

010899
1880 536

Der
Gustav-Adolfs-Bote

für die
Provinz Preußen.

In
zwanglosen Heften
herausgegeben
vom
Vorstande des Hauptvereins der evangel. Gustav-
Adolfs-Stiftung für die Provinz Preußen
auf Kosten und zum Besten des Vereins.

VI. Band. 6. Heft.

Königsberg.
Hartung'sche Buchdruckerei.
1880.



6820

010899



1

1. Grundsteinlegung der evangelischen Kirche Schöneck in Westpreußen.

Die eintaufendzwethundertste Kirche, zu deren Bau der Gustav-Adolf-Verein mitgeholfen hat, soll, so Gott will, im Herbst künftigen Jahres in der westpreussischen Diaspora, in Schöneck bei Pr. Stargardt, vollendet dastehen. Daß dieselbe eine Friedenskirche sei, die mit keiner andern streite, als nur in dem einen Wettstreit: „Wer Christi Gebot der Liebe am Besten erfüllt, der ist dem Herzen des himmlischen Vaters der nächste,“ in diesem Wunsche wissen wir uns eins mit dem theuern Vorsitzenden des Gustav-Adolf-Hauptvereins von Ost- und Westpreußen, Herrn Dr. Voigt, in dessen Gemeinschaft wir soeben der Grundsteinlegung beigewohnt haben.

Es war am Bonifaciusstage, den 5. Juni 1879, als sich, im Ganzen vom Wetter begünstigt, ein stattlicher Festzug, an dem kleinen, im Jahre 1741 zur Zeit polnischer Fremdherrschaft und harten Religionsdrucks mit Hilfe der Stadt Danzig binnen 24 Stunden erbauten Kirchlein vorüber nach der neuen Kirche zu bewegte, deren Ringmauern bereits eine beträchtliche Höhe erreicht hatten. Zum ersten Male sollten dieselben heute von Posaunenschall und Gesang einer Festgemeinde wiederhallen, die sich versammelt hatte, um dem Allerhöchsten Lob- und Dankopfer darzubringen und Seinen Segen zu Fortgang und Vollendung des begonnenen Baues zu erbitten. So stimmte es denn mit dem Eingangsliede: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“ und mit der Grundstimmung der Festversammlung gar wohl überein, daß Pfarrer Klebs (jetzt in Thorn, früher 21 Jahre lang, von 1847 bis 1868, hier in Schöneck) an die Spitze seiner Festrede das Psalmwort stellte: „Dies ist der Tag, den der Herr macht; laßt uns freuen und fröhlich dartinne sein. O Herr, hilf! O Herr, laß wohl gelingen!“ (Ps. 118, 24, 25). In der Rückertinnerung an jene Jahre, in denen er selbst dieser Gemeinde hatte dienen dürfen und in denen er auch schon angefangen hatte, zum Neubau der Kirche zu sammeln und Hilfsquellen dafür zu erschließen, dankte er mit bewegtem Herzen denen, die bisher zum Bau geholfen, und erbat die fernere Hilfe des Herrn dazu, daß hier ein Haus erbaut werden möge, das auf den Glauben an Christum gegründet sei, und in dem die Liebe gepredigt werde. „Herr Gott, Dich loben wir; Herr Gott, Dir danken wir“, so leitete vierstimmiger Männergesang eines wohlgeschulten Chors zu der Rede des Nachfolgers von Pfarrer Klebs, Leichgräber (jetzt in Pillau) über, der sich noch nachdrücklicher, freundlich bittend und mahnend an die Gemeinde selbst

wandte und dieselbe auf Grund von Jesaja 28, 16 „Siehe ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist“, aufforderte, das Leben des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung nicht in ihr ersterben zu lassen. Aus der sodann von dem jetzigen Pfarrer von Schöneck, Schmidt, verlesenen Urkunde vernahmen wir, wie die Bemühungen der Gemeinde und ihrer Geistlichen um ein neues, der Größe der Gemeinde und der Würde des evangelischen Gottesdienstes entsprechendes Gotteshaus von den Behörden allmältig mehr und mehr anerkannt und von dem Gustav-Adolf-Verein aufs Kräftigste unterstützt worden seien. Durch kräftige Beihilfe aus dem Collectenfonds der evangelischen Kirche, durch reichliche Spenden vieler Gustav-Adolf-Vereine, durch Ueberweisung der Schleswig-Holsteinischen Reformationscollecte d. J. 1877, durch bedeutende Geschenke einzelner Gemeindeglieder, endlich durch Aufnahme einer Anleihe von 30,000 Mk. bei der Hilfskasse in Danzig gelang es, so viel von der auf 135,000 Mk. festgestellten Bausumme zusammenzubringen, daß im Vertrauen auf Gottes Hilfe und im Namen Jesu mit dem Bau begonnen werden konnte. Zur theilweisen Deckung der noch bleibenden Schuld hat Kaiserliche Huld ein Allerhöchstes Gnadengeschenk bereits in Aussicht gestellt. Mit frohlichem Herzen durfte Herr Pfarrer Schmidt in seinem und seiner Gemeinde Namen rühmen: „Bis hieher hat uns Gott gebracht; wir heben unsre Augen auf zu den Bergen, von denen weitere Hilfe kommt;“ und bitten: „Herr Zebaoth, fördere das Werk unserer Hände; ja, das Werk unserer Hände wollest du fördern.“ In wohlverschlossener Kapsel verwahrt, wurde sodann die Urkunde in den Grundstein gelegt, der alsbald die üblichen Hammerschläge erhalten sollte. Den Anfang machte der Vertreter des landesherrlichen Kirchenregiments und stellvertretende Generalsuperintendent, Consistorialrath Pelka; es folgten der Reihe nach der Superintendent der Pr. Stargardt-Verenter Diocese Fischer, Regierungspräsident v. Salzwedell, Regierungsbaurath Ehrhardt, Landrath Engler, Bürgermeister Bartikel und viele Andere; zum Schluß nach den drei Geistlichen Schmidt, Klebs und Tetschgräber noch Dr. Voigt. Ein Gebet des Superintendents Fischer beschloß die gottesdienstliche Feier, der eine nach Tausenden zählende Festversammlung, darunter zehn Geistliche, beigewohnt hatte. Dieses zahlreiche Erscheinen der Gemeinde, die festlich mit Gütlanden und Fahnen geschmückte Stadt, die freundliche Aufnahme, welche den Gästen von auswärts bereitet wurde, das Alles mußte auch auf diejenigen Festgenossen, welche bisher in keiner näheren Beziehung zur Gemeinde Schöneck gestanden hatten, einen erhebenden, herzergreifenden Eindruck machen und ihnen eine höchst wohlthunende Erinnerung zurücklassen. Am Nachmittag hielt ein gemüthliches Mahl, von herzlichem, frischen, Ernst und Scherz sinnig veredelnden Toasten gewürzt, die Festgenossen noch mehrere Stunden beisammen; kein Mißklang irgend welcher Art störte die von Anfang bis Ende wohlgeungene Feier; kein Anzeichen davon, daß wir uns in einer Stadt befanden, deren Einwohnerchaft fast zur Hälfte der katholischen Con-

fession angehörte, dieser Confession, die uns Evangelische gern als Kezer bezeichnet. Indessen, wir lassen uns, wie es auch Herr Dr. Botgdt gelegentlich der Hammerschläge auf den Grundstein aussprach, den Kezernamen gern gefallen. Hat doch der Heiland diesen Namen geweiht in dem unvergleichlichen Wort: „Und das war ein Samariter!“ „So wollen wir den Namen des Kezers wandeln, daß Jeder sich beuge vor dem Samariterfinne, den Jesus Christus in unsern Herzen entzündet hat“. Wir finden uns damit schließlich wieder zurückgeführt zu den herzandringenden Worten, mit denen der allberehrte und geliebte Vorsitzende unseres Gustav = Adolf = Haupt-Vereins seine Hammerschläge auf den Grundstein der hier im Bau begriffenen Friedenskirche begleitete, und wir können es uns nicht versagen, diese Worte wenigstens im Auszuge herzusetzen. Von der Heilung des Taubstummen durch unsern Heiland, Marct 7, 32 bis 35 ausgehend, sagte Dr. Botgdt: „Hephatha! Dieses Machtwort unseres Herrn und Heilandes komme aus jedem Worte, das aus dem Worte Gottes entnommen wird von den Männern, die an dieser Stätte reden werden, auf daß jeder Geist, der hier wandelt im sterblichen Leibe, erfahre: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben. So wirke es tausend und tausendfältig, daß ein Echo, nicht zwischen den Mauern, nein, aus den Herzen der Versammelten aufsteige: Das Wort Gottes ist wahrhaftig wie ein Hammer, der Felsen zerschmetzt. Hephatha! So klopfe es an jedes Menschenherz, daß hier schlagen wird in Jahrzehnten und, will's Gott, in einem Jahrhundert, damit, wenn die Stimme des Gewissens verklungen sein sollte, dieser Weckruf ein Lebensruf für das Gewissen werde. Es klinge dieses Wort herüber als ein solches, welches die von Sorge, Gram, Gewissensqual beschwerten Herzen dann hinführe durch das heilige Mahl zu dem Frieden, den Gott allein in Jesu den Menschen zu geben im Stande ist. Hephatha! So klopfe es mit Gewalt an die Herzen der Eltern, wenn sie ihre Kindlein bringen zur heiligen Taufe: „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.“ Wie ein Kind ruht am Vater- und Mutterherzen, so soll jedes Menschenherz ruhen an Deinem, Du himmlischer Vater, daß das Vater-Unser klinge wie ein heiliges Aufseufzen aus dem Herzen zu Dir Vater im Himmel. Und woher kommt denn dies? Nicht anderswoher, als weil der Eine sich hingegeben hat für Alle zur Erlösung, damit sein Gebot, einander zu lieben, wie er uns geliebet hat, darin seine Weihe finde: Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde.“ Und als ein Zeichen der Liebe, die durch die Liebe Christi in uns entzündet ist, legte Dr. Botgdt eine Gabe des Haupt-Vereins von 500 Mk. und eine solche des Centralvorstandes in Leipzig von 1000 Mk. auf den Grundstein der neuen Kirche nieder, damit auch von diesem auf den Gaben der Liebe erbauten Hause die rechte evangelische Liebe ausgehe. „Jeder Stein redet hier von der Liebe, aber —, damit Du, mein Bruder, Du, meine Schwester, ein geistlicher Eckstein werdest an dem himmlischen Gebäude des Reiches Gottes.

So laßet uns Alle streben, daß wir ein Jeder einst sprechen können: Vater, in Deine Hände befehle ich meinen Geist! Amen. Amen."

2. Jahresfeier

des ost- und westpreussischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung zu Lyck am 24. und 25. Juni 1879.

Daß von diesem Feste evangelischen Glaubens reiche Segnungen ausströmen möchten über die Knechte des Herrn, über seine ganze Kirche, das vornehmlich erbat der erste Ortsgeistliche, Superintendent Stenienowski, in herzlichem Gebet von dem gnädigen Gott, als wir am ersten Festtage, den 24. Juni c., 5 Uhr Abends, uns zum einleitenden Gottesdienst in der schönen, festlich geschmückten Kirche von Lyck versammelt hatten. Ja, wahrlich, ein von Gott reich gesegnetes Fest ist's gewesen. Das beschreibende Wort kann nur matt den tiefen Eindruck wiedergeben, den solche Gustav-Adolfs-Festfeier im Herzen zurückläßt; es hat nur den Zweck zu mahnen und zu locken: kommet selbst, seht und hört, feiert mit; solltet ihr auch Opfer bringen müssen, es wird euch nicht leid thun; die Anfrischung, die ihr mitnehmen werdet, wiegt reichlich alle Opfer auf.

Schon dies war herzerfrischend wahrzunehmen, wie die gesamte Bürgerschaft sich beefert hatte, die Stadt in Festgewand zu kleiden und den ankommenden Gästen von vornherein einen wohlthuenden Eindruck von Lycks Gastlichkeit zu geben. Nachdem während der letzten acht Bahnmeilen Majurens eigenthümliche landschaftliche Schönheit (in erster Reihe die fortwährend einander ablösenden größeren und kleineren Seen) uns eine Augenweide gewesen war, sahen wir uns bei der Ankunft auf dem Bahnhofe in Folge der fürsorglichen Thätigkeit des Festcomités gar bald in guten Händen. Ein ganzer Wagenpark stand zur Aufnahme der Gäste bereit, und fort ging's durch die Bahnhofstraße, an dem aufstrebenden neuen Landgerichtsgebäude, an der stattlichen Turnhalle, dem neuen Gymnasium, der Kirche vorüber, unter einer Ehrenpforte hindurch nach der breiten marktähnlichen Hauptstraße, deren eine Häuserreihe sich längsaus an den Lycker See anlehnt und hie und da zwischen den Häusern hindurch den Blick nach dem Wasser hin freit läßt. Für Alle, die es wünschten, war Privatquatter bereit; die liebenswürdige gastliche Aufnahme, die wir gefunden, wird uns unvergänglich bleiben.

Um 5 Uhr läuteten die Glocken zur Kirche. Motetten, abwechselnd von gemischtem Chor und Frauenchor vorgetragen, leiteten den Gottesdienst ein und schlossen sich an die Predigt an, für die Pfarrer von Herrmann aus Borzymen sich den Text 1. Petri 2, 9 gewählt hatte: „Ihr seid das auserwählte Geschlecht u. s. w.“ Im Namen des Lycker Zweigvereins begrüßte derselbe die Festgäste als zwar fremde dem Fleische nach, aber dem Geiste nach als wohl bekannte und herzlich geliebte Brüder in Christo Jesu, und sprach die Hoffnung aus, daß von den Schilderungen der Noth, in welcher die Glaubensgenossen stehen, und von den Darstellungen der Stege, die

der Verein gefeiert hat, eine heilsame Rückwirkung auf die Gemeinde und auf die benachbarten Gemeinden ausgeübt werden möchte. Der Festredner entwickelte sodann die zweifache Hilfe, die der Gustav-Adolf-Verein unserer evangelischen Kirche leistet, indem er dieselbe nach außen hin schützen, nach innen hin bauen hilft. Als die Feinde, gegen welche die Kirche geschützt werden müsse, nennt der Redner den Geist der Gewissenstyrannet, des Aberglaubens und des Unglaubens und zeigt, wie der Gustav-Adolf-Verein diesem Geiste mit aller Macht entgegenwirke. Er baut aber auch die Kirche nach innen, indem er durch sein glaubensträftiges Zeugniß von Christo unsern schwachen Glauben stärkt, und indem er uns als barmherziger Samariter zu gemeinsamer Arbeit der Liebe und Erbarmung an unsrer Kirche auffordert.

An den erbaulichen Theil dieses ernsten Festtages schloß sich sofort der geschäftliche an. Die hohen, lichten Räume des neuen Gymnasiums thaten sich den Festgästen auf. Mit Gebet eröffnete Dr. Voigt die Versammlung und schloß daran noch eine kürzere Ansprache, in welcher er den Feind, der den Bestrebungen des Gustav-Adolf-Vereins mit höchst mißgünstigen Blicken zusieht, mit markigen Strichen zeichnete. Nach Verlesung einer Stelle aus dem in Nr. 17. des evang. Gemeindeblattes besprochenen Briefe Leos XIII., in welchem wir Protestanten mit sehr „liebenswürdigen“ Ausdrücken bezeichnet werden, erzählte er von dem alten Major Lober, der auf der ersten Gustav-Adolf-Versammlung zu Hamburg plötzlich wie ein Gewitter losgebrochen sei und ausgerufen habe: „Alles Reden hilft nichts; wir marschiren nach Rom und bauen unter den Augen des Vaticanus eine protestantische Kirche!“ Und jetzt: acht protestantische Kirchen in Rom! Aber gegenüber dieser erfreulichen Thatsache, wie betäubend die Nachricht, daß in England über 2 Millionen katholisch geworden! „Wir dürfen (so fährt Dr. Voigt fort) diesen Feind nie aus den Augen verlieren. Wacht, steht im Glauben, seid männlich und seid fest. Darauf reiche ich Ihnen meine Hand und bitte Sie einzuschlagen, damit das Werk, das wir begonnen haben, nicht stille stehe, sondern dahin hinausgehe, daß alle Evangelischen einsteilen für einen Mann. Dazu helfe uns Gott!“

Nachdem die Zahl der Deputirten, deren vorläufig 50 anwesend waren, festgestellt, Dr. Voigt durch Acclamation zum Vorsitzenden der Versammlung, Superintendent Stenienowski zum Stellvertreter, Superintendent Kähler-Hellsberg und Pfarrer Ebel-Graudenz zu Schriftführern, Bürgermeister Sczepsansky und Apotheker Athenstädt-Wartenburg zu Rechnungs-Revisoren erwählt worden waren, und diejenigen, welche am folgenden Tage Vorträge halten oder Bitten vorbringen wollten, sich zum Wort gemeldet hatten, gedachte Dr. Voigt gelegentlich der vorzunehmenden Ergänzungswahlen für den Hauptvereins-Vorstand des schmerzlichen Verlustes, den der Verein durch den Tod des Herrn Generalsuperintendenten Dr. Moll erlitten, und zeichnete das Bild desselben mit den Worten, in welchen der Verewigte noch kurz vor seinem Ende seine Meinung über unsre Provinz ausgesprochen hatte. Man habe

ihn einst gewarnt vor dem Klima unserer Provinz und vor den Menschen; er habe aber Beides nicht bestätigt gefunden. „Ich habe hier (dies sind seine eigenen Worte) kein Parteitreiben als solches gefunden; aber ich bin überall Männern begegnet, die auf ihrer Meinung und Ueberzeugung standen, und die nicht um irgend eines Zweckes willen etwas erreichen wollten, sondern weil ihnen die Sache am Herzen lag. In dieser Provinz fragt man nicht, wie in Berlin der Wind weht.“ Jeder, der Mannesehre und Mannesgefühl hat, wird auf sein Grab den Vorbeer der Mannesehre niederlegen.

Ferner gedachte der Vorsitzende eines der ältesten Vereinsmitglieder, des Kreisphysikus Dr. Ungesug, der nicht gestorben sei und doch wie todt zu achten, weil zeitweise der Geist sich unnachte. Gern ertheilte die Versammlung die Ermächtigung dazu, daß ein Dankschreiben an diesen Mann gerichtet werde, der, wo er immer für Kirche und Schule gewirkt habe, als Muster dagestanden. In einem klaren Augenblicke seines Geistes solle ihm das qu. Dankschreiben mitgetheilt werden.

Mit der Mittheilung des Vorsitzenden, daß das Verhältniß zum Danziger Verein hoffentlich bald geregelt sein werde, schließt die Vorversammlung, um dann noch für den Rest des Abends zu einem geselligen Zusammensein in dem sogenannten Roßgarten Raum zu lassen, einem dicht am See gelegenen Gartenlocal, das bei Concert und Illumination noch viele der Festgäste, zum Theil mit ihren lebenswürdigen Wirthen, bis gegen Mitternacht hin beisammen sah und zu mancher traulichen Aussprache zwischen alten Bekannten, die nach längerer oder kürzerer Trennung hier wieder einander genießen und Gedanken und Empfindungen austauschen dürften, Gelegenheit bot.

Der Morgen des 25. Juni fand die Festgenossen um 8½ Uhr auf dem Rathhause versammelt; der Frühzug hatte die Zahl der Festgäste noch beträchtlich gemehrt. Mit dem Präses der Provinzialsynode, Geheimrath Schrader, waren die Consistorialräthe Pelka, Erbkam, Kretschmar und Hubert erschienen. Auf die warme Begrüßung der Festgenossen durch Bürgermeister Sczypansky antwortete Dr. Voigt mit innigem Dank für den allen Gästen bereiteten herzlichen Empfang und mit der Bitte, allen Bürgern der Stadt ohne Ausnahme solchen Dank gütigst zu übermitteln. Durch eine Allee von Tannenbäumen bewegte sich nun der inzwischen auf 75 angewachsene Zug der Festtheilnehmer unter Glockengeläute nach der bereits reich gefüllten Kirche. Psalm- und Choralgesang, Festliturgie und das Lutherlied, das an keinem Gustav-Adolf-Feste fehlen darf: „Ein feste Burg ist unser Gott“ bereiteten den Boden für die Festpredigt, in der Superintendent Klapp, früher in Bausburg, jetzt in Rastenburg, auf Grund von 1. Joh. 3, 17 („Wenn aber Jemand dieser Welt Güter hat und sieht seinen Bruder darben und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibt die Liebe Gottes bei ihm?“) den tieferen Sinn von Darbenden, Lebenden und Behaltenden aufschloß, indem er drei Fragen beantwortete: Stehst du die, die darben? Schließt du dein Herz nicht zu? Bleibt die

Liebe Gottes bei dir? Von den darbenden Reichen, die von Kummer und Sorge verzehrt einherschleichen, von den darbenden Armen, die in ihrer irdischen Noth von Gott abgefallen sind, von den darbenden Heiden sprach der Festredner, um endlich auf die Darbenden zu kommen, die uns hier am Gustav-Adolf-Fest vornehmlich angehen, die Christen, die nach christlicher Gemeinschaft Verlangen haben und diese Gemeinschaft doch nicht üben, nicht finden können. Rührende, herzergreifende Beispiele von solchen Darbenden mußte er aus seiner früheren Wirksamkeit in der westpreussischen Diaspora her anzuführen, aber auch Beispiele davon, wie solche Darbenden keine Mühe und Anstrengung scheuen, um den Hunger der Seele zu stillen. Gegenüber solchen Darbenden tritt an Jeden von uns die ernste Frage heran: Schließest du dein Herz zu? oder thut sich dein Herz auf im Geben? Geben und opfern kann nur der, der sein eignes Ich geopfert hat vor dem Thron des ewigen Gottes. Erst muß das Herz mit Gott versöhnt sein, erst muß der Herr Leben in die Seele hineingebracht haben, dann zieht die Liebe ein; und je reichlicher du liebst, desto völliger dein Geben und dein Nehmen. Das ist das Geben in dem Herrn, da man auch in dem Menschen, der am tiefsten gefallen ist, noch den Bruder erkennt. So hat der Gustav-Adolf-Verein in tausend Fällen aus Wüsteneten blühende Gärten geschaffen; die versöhnte Liebe, die Liebe aus Gott, die hat da geholfen. Endlich: Bei wem bleibt die Liebe Gottes? Wer behält? Nicht der Geizige oder der Habgüchtige, sondern der, der da gibt, also Gott leihet. Wo wir die Liebe bewähren im Thun und Geben, da ist das selbte Bewußtsein, von Gott gelebt zu werden, da ist Kindesinn. Wie es bei dem Einzelnen ist, so ist's bei der Kirche. Wenn sie nicht Gabe um Gabe ausströmt, wenn sie nicht die Elenden sammelt, die Armen hebt und stützt, dann geht sie zu Grunde. Dazu sind wir heute versammelt, daß in der evangelischen Kirche das Geben der Liebe reichlich geübt werde. So wollen wir denn die Hände zusammenschlagen, arbeiten und schaffen, die Brüder, die da verzagen und verzweifeln wollen, stärken und selbst reich werden in der Gottesliebe.

„Halleluja dem, der da war, der da ist und der da sein wird; Halleluja!“ So begann Dr. Voigt seinen Vortrag, der uns, die wir noch eben die Gedanken der mit klangvollem die ganze Kirche füllenden Organ vorgetragen und durch und durch aus tief innerster Herzen- und Lebenserfahrung geschöpften Predigt in sinnendem Herzen bewegten, alsbald zeigen sollte, was diese aus dem mit Gott versöhnten Herzen entspringende Liebe in dem Gustav-Adolf-Verein bereits geleistet hat, aber zugleich auch, was für große, schwerwiegende Aufgaben dieser Liebe noch zu lösen aufbehalten bleiben.

Von dem gegenwärtigen Festorte und ausgehend, zeigte Dr. Voigt, wie fürsorglich unser Fürstenhaus die festere Begründung des Protestantismus hier unter den Unterthanen polnischer Zunge durch Schule und Gymnasium vorbereitet habe, gleichwie auch der Gustav-Adolf-Verein überall, wo das kirchliche Leben begonnen hat, sogleich

weiter gehe mit Gründung von Schulen, um die Jugend durch die Schule der Wissenschaft hindurch für den Protestantismus zu gewinnen. Nach einer Abschwelung zu der evangelischen Schule in Ratro, die selbst von Araber-Kindern besucht werde, weil der Muhamedaner die höhere Bildung des Protestantismus wohl zu schätzen wisse, kehrte der Redner noch einmal nach Lyck zurück, um daran zu erinnern, daß hier auf Anregung des verstorbenen Directors Fabian einer der ersten Gustav-Adolf-Vereine in der Provinz entstanden sei, ferner daran, daß in der Nähe von Lyck, in Dlegko durch den verstorbenen Superintendent Ballnus der erste Gustav-Adolf-Frauen-Verein begründet worden und damit bewiesen sei, daß an der Grenze Masurens gegen Polen hin das Herz in derselben Christenliebe, wie nur irgendwo in Deutschland, schlage. Die einst von der Lycker Bürgerschaft im Kampf gegen die Tatarenhorden bewiesene Treue gab Anlaß, auf das Tatarenthum mitten in der Christenheit hinzuweisen, dem gegenüber durch den stillen, frommen, häuslichen Sinn und durch die Liebe für die christliche Kirche bewiesen werden müsse, daß der Herr auch jetzt noch nicht von seinem Volk geschieden ist.

Noch weiter führt der Redner edle Herzen aus der Vergangenheit vor, zum Reichen, wie erfindertisch die Liebe ist, wo es zu geben gilt, und wie Niemand sagen darf: Ich bin zu arm, ich kann Nichts geben. Die ergreifenden Beispiele solcher nicht nur in unserer Provinz, sondern auch weit über dieselbe hinaus, in Paris, in Amerika geübten Liebe führen wiederum auf die Noth hin, die weit und breit zu finden ist. Bilder der Noth werden vor unsern Augen entrollt, wie in Brussa, in Beirut, in Jerusalem die gesammelten evangelischen Kinder um das tägliche Brod flehen, wie die Evangelischen in Spanien, in Rußland uns um Hilfe anrufen. Dr. Voigt schließt mit dem innigen Gebet um den stillen Herzensfrieden vor Gott und den heiligen Stuhl, der uns treibt, Werke zu thun in Seinem Geist, und mit der Bitte, daß der Herr, wenn er einen nach dem andern von seinen Dienern abraufe, immer neue Kräfte wecken wolle, die das Werk des Gustav-Adolf-Vereins fortsetzen, nicht beschwert durch irdische Gedanken und Sorgen, sondern reinen und lautern Herzens als Gottes Werk.

Abschieds- und Ewigkeits-Gedanken, Sehnsuchts- und Heimweh-Empfindungen, sie begegnen uns jetzt immer öfter, wenn wir den theuren Vorsitzenden unseres Hauptvereins sprechen hören. Um so tiefer dringen uns seine Worte ins Herz; um so näher liegt uns der innige Gebetswunsch: Herr, erhalte den treuen Arbeiter in Deinem Weinberge die Kraft, daß er wirken könne auf seinem Lieblingsarbeitsfelde bis zum letzten Athemzuge!

Eine gleichfalls überaus zahlreiche Gemeinde ward nach einstündiger Pause um 12 Uhr in dem polnischen Gottesdienst durch Superintendent Rudnick-Freistadt, Westpreußen erbaut. Im Anschluß an 1. Joh. 4, 10. 11 sprach der Redner von der Liebe, was sie bedeute, und wie sie sich äußere. Sein volksthümliches, durch mannigfache Beispiele aus dem Leben illustriertes Wort gestaltete sich zu einer herzlichen Mahnung zur brüderlichen Liebe, die sich auch

im Geben und in lebendiger Theilnahme an dem christlichen Werke des Gustav-Adolf-Vereins zu zeigen habe. Die Predigt wird nicht verfehlt haben, einen tieferen, bleibenden Eindruck auf die zumeist aus Gliedern der Gemeinde Pock und der Nachbargemeinden bis auf 7 Meilen Entfernung bestehende Festversammlung hervorzubringen.

Um 2 Uhr war die Gemeinde abermals in der Kirche beisammen. Einleitendes Gebet, nochmaliger Namensaufruf der Deputirten, Bericht über die Revision der Jahresrechnung und Ertheilung der Decharge, Beschluß noch nachträglich ein Glückwunsch-Telegramm zur goldenen Hochzeit an das Kaiserpaar abzusenden, Abstattung der vom Central-Vorstande in Leipzig und vom märkischen Haupt-Verein gesandten Grüße führt zu dem letzten Haupttheil des Festes hinüber, zu den Vorträgen, in denen die Deputirten der Diaspora-Gemeinden Ost- und Westpreußens die oft schreienden Nothstände ihrer Gemeinden schildern, klaffende Wunden in dem Gemeindegliedern aufweisen, aber auch Balsam aus Gilead empfangen, nicht nur durch tröstende, von Mitleidgefühl zeugende Worte, nein, auch durch helfende That. Eben darum, weil die helfende That oft unmittelbar danach, bisweilen auch erst nach längerer Frist, aber um so sicherer folgt, darum verbindet sich vielfach mit den Bitten herzinniger, aufrichtiger, tiefgefühlter Dank. Es würde zu weit führen, wenn wir auch nur einen Auszug aus diesen Vorträgen geben wollten, die gleichwie die Antworten Dr. Voigt's auf dieselben bei den noch anwesenden Festgenossen und Gemeindegliedern die größte Theilnahme fanden. Bald ist es höchst ein mangelhaftes gottesdienstliches Local, für dessen Reparatur, resp. Neubau der betr. Geistliche oder, wenn er selbst am Kommen verhindert war, ein guter Freund von ihm bittend eintritt, wie in Landeck, Lunau, Kl. Rag, Hela, Seeburg, Neu-Barthelsdorf und Löbau; bald bedarf es dringend eines Pfarrhauses, wie in Friedenau bei Oliva; bald muß unter allen Umständen der Kirchhof erweitert werden, und die arme, kleine Gemeinde kann doch Nichts oder fast Nichts dazu leisten, wie in Seeburg (Dr. Voigt sagte ihr unter Anderem sofort die Festcollekte im Betrage von ca. 170 Mk. zu); bald gilt es die Schule, resp. den confessionellen Religions-Unterricht der evangelischen Kinder, wie in Rothfließ, Podgorz und Heilsberg; bald gilt es Unterhalt und Erziehung der evangelischen Waisenkinder des Ermlandes, wie in Wartenburg, hier ins besondere noch den dringend nothwendigen Neubau des Mädchenhauses Emmaus. Kein Bittender aber darf heimgenhen, ohne die trostreiche Gewißheit mitzunehmen: Wir Evangelische in der Diaspora haben an dem Gustav-Adolf-Verein einen treuen Beschützer, einen väterlichen Versorger.

Die bekannte Abstimmung über die bereits 1082 Mk. betragende Ueberschuldung, bei welcher Allenstein (Kirchenhausschuld) mit 33 Stimmen über Sullenczyn (Schuld vom Organistenhaus- und Kirchenreparaturbau) mit 30 Stimmen den Sieg davon trug, während Sullenczyn als Schmerzensgeld ca. 600 Mk. erhielt, und die Wahlen für den Hauptvereinsvorstand, bei denen alle Ausscheidenden wiedergewählt wurden, die Stelle des veremigten Generalsuperintendenten

aber für dessen präsumtiven Nachfolger offen gehalten ward, so wie endlich ein Gebet des Vorsitzenden schlossen den erbaulichen und geschäftlichen Theil des Festes, während der gesellige Theil desselben in einem Festessen, an dem 52 Personen sich betheiligten, seinen Abschluß fand.

Daß die in Birkenwalde, einem schön gelegenen Vergnügungsorte bei Ryd, für den Abend dieses zweiten Festtages geplante Nachfeier verregnete, das hat gewiß kein einziger Festtheilnehmer beklagt; vielmehr haben Tausende und aber Tausende diese Regenströme als den reichsten Gottessegens für die schon lange dürstenden Gefilde Masuriens, ja, der ganzen Provinz freudig begrüßt und dankende Herzen und Hände zu dem Gott emporgehoben, der zu der Erquickung für die Seelen in diesen schönen Festtagen auch noch solche reiche Erquickung für die lechzende Natur hinzufügte.

So waren es denn wieder einmal reich gesegnete Tage. Schließlich sei es nochmals wiederholt: Wollt ihr, liebe Brüder, den Segen aus erster Hand haben, so kommt im künftigen Jahre selbst nach Neuenburg an der Weichsel und feiert mit; ihr werdet dann zugeben: Das Werk des Gustav-Adolf-Vereins ist ein Werk, daß man in Liebe angreifen, dem man in Glaubenszuversicht sich widmen muß. Es trägt für alle diejenigen, welche ein Mal Hand angelegt haben, den Stachel in sich: „Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschikt zum Reiche Gottes.“ Aber es verleiht denen, die ihre Kraft, ihr Leben in den Dienst dieses Werkes stellen, den süßen Frieden, den die Welt nicht geben kann.

b. Protokoll.

Zur Vorbereitung auf das Jahresfest des Hauptvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung in der alten Provinz Preußen fand heute in der hiesigen — durchweg gefüllten — Kirche 5 Uhr Nachmittags ein Gottesdienst statt. Derselbe wurde mit einer Cantate des Gesangvereins eingeleitet, worauf der erste Geistliche des Orts, Herr Superintendent Stemenowski das Altargebet hielt. Nach dem Gemeindegesang des Liedes: „Ich bin Gottes Bild und Ehr“, Vers 1 bis 4, predigte Herr Pfarrer v. Herrmann-Vorzummen über 1. Petri 2, 9 (die zweifache Hilfe des Gustav-Adolf-Vereins: 1. er schützt die evangelische Kirche nach außen, 2. er baut sie im Innern). Die kirchliche Feier schloß mit einer Cantate durch denselben Gesangverein und den Schlußversen des erwähnten Chorals Vers 5 bis 6. Unmittelbar nach dem Gottesdienst trat in der Gymnasial-Aula die vorbereitende geschäftliche Versammlung zusammen, welche schon durch die Anwesenheit einer großen Zahl der Deputirten, mehrerer Vertreter des Königl. Consistoriums: die Consist.-Räthe Herren Kretschmar, Pelka, Erbkam, Hubert und des Präses der Provinzial-Synode Herrn Geheimen-Reg.-Raths Dr. Schrader ein ebenso erfreuliches wie stärkendes Zeugniß von der tiefen Wurzelung der Gustav-Adolf-Vereinsache in unserer Provinzial-Kirche abgab.

Der zeitige Vorsitzende des Hauptvereins Herr Dr. Voigt-Dombrowken eröffnet die Versammlung mit Gebet und kurzer Ansprache über die apostolischen Worte: „Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark!“ Der Gustav-Adolf-Verein habe zwar nie den Stillstand gekannt, jetzt aber sei ihm ein besonderer Antriebs zu rühriger und hoffnungsvoller Thätigkeit gegeben — er habe sich denselben aus zwei bedeutungsvollen Ereignissen der Gegenwart zu entnehmen: aus der jüngsten Kundgebung des Papstes anlässlich der Zunahme der protestantischen Schulen in Rom und dem Umsichgreifen des Katholicismus in England, woselbst die Zahl der zu demselben Ausgetretenen nach neuesten Daten bereits über zwei Millionen betrüge.

Es folgt die Aufnahme der Präsenz der Deputirten der einzelnen Zweigvereine.

Als Deputirte legitimiren sich:

Aus dem Regierungsbezirk Königsberg.

1. Allenstein Pfr. Sapatka-Alleinstein 1 St.
Apotheker Attenstädt-Wartenburg 1 St.
2. Braunsberg Pfr. Commer-Frauenburg 2 St.
3. Pr. Eylau Pfr. Meyer-Borken 1 St.
Pfr. Göß-Königsberg 1 St.
4. Fischhausen Supertnt. Siemenowst-Lnd 2 St.
5. Friedland Pfr. Henschke-Bartenstein 2 St.
6. Heiligenbeil Pfr. Zabel-Hohenfürst 2 St.
7. Heilsberg Supertnt. Kähler-Heilsberg 2 St.
8. Pr. Holland Consistorialrath Hubert 2 St.
9. Königsberg, Stadt, Supertnt. Kahle-Königsberg 2 St.
10. Königsberg, Land.
11. Labiau.
12. Mohrungen Pfr. Reßler-Liebstadt 2 St.
13. Pr. Off-Neidenburg 2 St.
14. Ortelsburg.
15. Osterode Supertnt. Brzowska-Osterode 1 St.
Sem.-Director Baumann 1 St.
16. Rößel Pfr. Hassenstein-Bischofsburg 1 St.
Fabrikant Reiske-Rößel 1 St.
17. Rastenburg Supertnt. Klapp-Rastenburg.
Präsident v. Salzwedell-Pötschendorf 1 St.
18. Wehlau Pfr. Zimmermann-Paterswalde 2 St.

Gumbinnen.

1. Angerburg Supertnt. Tribukait-Angerburg 2 St.
2. Darkehmen Dr. Voigt-Darkehmen 2 St.
3. Goldap Pfr. v. Giczynski-Lnd 2 St.
4. Gumbinnen Pfr. Christmann-Nemmersdorf 2 St.
5. Hendekrug.
6. Insterburg.

7. Johannisburg Pfr. Schellong-Turoscheln 1 St.
Forstassenrendant Niemasz-Johannisburg 1 St.
8. Löben Superint. Böhnke-Löben 1 St.
Pfr. Treidel-Neuhoff 1 St.
9. Und Bürgermeister Szczepanski-Und 2 St.
10. Memel Geh.-Reg.-Rath Dr. Schrader-Königsberg 2 St.
11. Olesko Superint. Schellong-Olesko 1 St.
Rechtsanwalt Zeugmeister 1 St.
12. Pilsfallen.
13. Ragnt.
14. Sensburg Pfr. Miskert-Ribben 2 St.
15. Stallupönen.
16. Tilsit Gym.-Director Hampke-Und 2 St.

Danzig.

1. Berent.
2. Dirschau Consistorialrath Pelka-Königsberg 2 St.
3. Elbing.
4. Marienburg Pfr. Marter-Schöneberg 2 St.
5. Sullenzyon.
6. Neustadt Pfr. Krause-Oliva 2 St.

Marienwerder.

1. Könitz Pfr. Hartwich-Landek 2 St.
2. Dt. Krone Pfr. v. Gitzydt-Und 1 St.
3. Briesen.
4. Flatow.
5. Löbau.
6. Marienwerder Superint. Böhnke 2 St.
7. Rosenberg Superint. Rudnick-Fraustadt 1 St.
Rittergutsbes. v. Franktus-Kalthoff 1 St.
8. Schwetz.
9. Strassburg.
10. Stuhm.
11. Thorn Pfr. Gessel 2 St.
12. Graudenz Pfr. Gessel 2 St.

Für den Hauptvorstand Herr Consist.-Rath Erbkam-Königsberg 1 St.

Als Abgeordneten des Consistorii hatte man sich des Herrn Consistorialrath Kretschmann zu erfreuen.

Es constitutirt sich die Versammlung durch den Präses des Hauptvereins — Herrn Voigt als ihren Vorsitzenden und den Superintendenden Stenionowski-Und als dessen Stellvertreter, in dem einen wie dem andern Falle per acclamationem. Die Geschäfte des Secretariats übernehmen Superintendent Kähler-Hellberg und Pfarrer Ebel-Graudenz. Zu Revisoren der Jahresrechnung werden die Herren Bürgermeister v. Szczepanski-Und und Apotheker Altendorf-Wartenburg auf Vorschlag gewählt, und deren Zutritt zum Revisionsgeschäft mit dem Vorsitzenden auf die Stunden vor dem morgigen Hauptgottesdienst vereinbart in dem Magistratslocale.

Zum Worte in der Generalversammlung Behufs auszuwirkender Unterstützung der Gemeinden in der Diaspora melden sich:

1. Pfr. Krause-Oliva für Friedenau, Rahmel, Kl. Raß, Sela.
2. Pfr. Ebel-Graudenz für Lunau.
3. Pfr. Hartwich-Landef für Landef.
4. Pfr. Hassenstein-Bischofsburg für Bischofsburg.
5. Pfr. Richter-Wartenburg für Emmaus.
6. Pfr. Sapatka-Allenstein für Allenstein und Neu-Bartelsdorf.
7. Pfr. Marchand-Seeburg für Seeburg.
8. Superintendent Kähler-Heilsberg für Heilsberg und Gutstadt.
9. Pfr. Gessel-Thorn für Podgorz.

Der Präses Herr Dr. Voigt bringt die Namen der ausscheidenden Vorstandsmitglieder und gedenkt mit dankbaren Worten des im vorigen Jahre verstorbenen General-Superintendenten Dr. Moll, dessen Tod als Abschluß einer auch für den Verein reich gesegneten Wirkksamkeit wie das Herz des Redners, so auch die Herzen der Versammlung annoch schmerzlich bewegt. Aufrichtiges Mitgefühl und dankbare Anerkennung für langjähriges wirksames Versflochtensein mit den Vereinsbestrebungen ruft ferner die Mittheilung des Herrn Dr. Voigt von der schweren, nach Menschenurtheil hoffnungslosen Erkrankung des Kreisphysikus Dr. Ungefüg-Darkehmen nach, und übernimmt Ersterer die Abfassung eines von der Versammlung vortrten Dankschreibens an denselben, welches morgen zu deren Kenntniß gebracht werden soll. Da zur Abhaltung der Jahresversammlung pro 1880, soweit keine Einladung an den Vorstand ergangen, auch aus der Versammlung selbst keine bezügliche Einladung erfolgt, so werden dem Vorstände die Behufs eines auszumittelnden Ortes für dieselbe geeigneten Schritte resp. Verhandlungen überlassen. Der Vorsitzende bringt zur Kenntniß der Versammlung, daß die mit dem Danziger Hauptverein gepflogenen Verhandlungen Zwecks seiner Einigung mit dem diesseitigen Hauptvereine wegen einlaer weitgreifender Cantelen des Ersteren zwar noch nicht zum endgültigen Abschluß gediehen seien, aber dieser Abschluß für demnächst zu erwarten stehe. Es werden nunmehr die Beträge der Zweigvereine zur Liebesgabe durch den Herrn Superintendenten Kähler-Königsberg, in Vertretung des im Bade weilenden Schatzmeisters Herrn Ober-Amtmann Böhm, entgegengenommen und endlich das Ergebniß der Collecte im heutigen Abendgottesdienste: 49,38 Mk. mitgetheilt. Durch Ueber-einkommen mit dem dortigen Localvereinsvorstande ist — da in Schwetz die Versammlung in Folge der Verwüstung durchs Wasser behindert wäre — Neuenburg an der Weichsel gewählt. Der eifrige Begründer des dortigen Vereins, Herr Pfarrer Schwatto, wird sich zu jeder Auskunft gern bereitwillig finden lassen. Vom Bahnhofe Warlubien wird Post und Gastfreundschaft die $\frac{5}{4}$ Meilen Chaussee bald überwinden helfen.

Mit einem Segenswunsche des Vorsitzenden schließen die Verhandlungen ab.

Freitag, den 25. Juni 1879.

Am heutigen Hauptfesttage, 8^{1/2} Uhr Vormittags versammelten sich die Deputirten der Zweigvereine in dem SitzungsSaale des Magistratsgebäudes und wurden dortselbst von dem Bürgermeister Herrn von Szczeponsky Namens der Stadt warm willkommen geheissen. Herr Dr. Bogdt erwiderte diese Begrüßung mit dankbarer Anerkennung der mannigfach entgegengetretenen freundlichen und verständnißvollen Kundgebungen Freies.

In geordnetem Zuge, in welchem sich auch die gestern erwähnten Vertreter resp. Mitglieder des Königl. Consistoriums, der heute eingetroffene stellvertretende Generalsuperintendent Herr Consist.-Rath Belka, sowie der Präses der Provinzial-Synode Herr Geh. Reg.-Rath Dr. Schrader befanden, begab sich präcise 9 Uhr die Versammlung zum Gottesdienst in die Kirche, welche heute noch eine größere Fülle der Besucher als gestern zeigte. Die Liturgie, welcher ein vortrefflich ausgeführter Gesang desselben Chors, der gestern bereits den Gottesdienst verschönte, vorausging, wurde vom zweiten Geistlichen Herrn Pfarrer v. Stcynski gehalten. Die liturgischen Chöre in derselben wurden vom Gymnasialschülerchor ausgeführt. Der über 1000stimmige, mächtige Gustav-Adolf-Festchoral „Ein feste Burg ist unser Gott!“ folgte, und es predigte darauf Herr Superintendent Klapp-Rastenburg von den beiden Perikopen des letzten (zweiten Trinitatis-) Sonntag und deren augenscheinlichen Hinweisen auf Verus und Segen des Gustav-Adolf-Vereins ausgehend, über 1. Joh. 3, 17 (drei Fragen an die Festgemeinde aus dem Texte:

1. Stehest du die Darbenden?
2. Schließest du dein Herz vor ihnen zu?
3. Bleibet die Liebe Gottes in dir?)

Der Predigt folgte der letzte Vers des Liedes: „Eine feste Burg ist“ und alsdann der Vereinsbericht des Vorsitzenden, worauf ein abermaliger feierlicher Vortrag des Kirchenchors diesen — den deutschen — Gottesdienst abschloß. Nach nur 1^{1/2}stündiger Pause um 12 Uhr Mittags sammelte sich wiederum die Gemeinde polnischen Theils in der Kirche, um an der polnischen Predigt des Herrn Superintendenten Rudnick-Fraustadt über 1. Joh. 4, 10 sich zu erbauen.

Nachmittags 2 Uhr trat, gleichfalls in der Kirche, die Versammlung in Gegenwart einer beträchtlichen Anzahl von Freunden des Vereins aus den Gemeindegliedern in die Reihe ihrer Verhandlungsgegenstände ein.

Dr. Bogdt schickte ihnen ein Gebet voraus, constatirte die Präsenz der Deputirten — 48 — sowie deren Stimmen — 70 — und extrahirte den Bericht der Rechnungs-Revisions-Commission durch den Vortrag des Herrn Bürgermeister Szczeponsky. Der Antrag auf Dechargirung der Rechnung wird gestellt und einstimmig angenommen, worauf die Commission Auftrags der Versammlung die Dechargirung vollzieht.

Es wird ein Telegramm vom Vorsitzenden folgenden Inhalts verfaßt, an Ihre Kaiserlichen Majestäten beschlossen und sofort entsendet:

„Den Millionen Segenswünschen, welche Ihre kaiserlichen Majestäten bei der Feier der goldenen Hochzeit umwogten, reihen in tiefster Verehrung sich an

Die zu der in Pzd stattfindenden Jahresfeier des Gustav-Adolf-Vereins in der Provinz Preußen Versammelten!“

Dr. Bogdt erstattet die ihm gewordenen Grüße zum heutigen Tage 1. von dem Central-Vorstande zu Leipzig, 2. vom Märktischen Hauptverein und 3. vom Pommerschen Hauptverein. Die Grüße gewinnen an Gewicht durch die ihnen mitgegebene Begleitung folgender Gaben: 1000 Mk. Beihilfe des Centralvorstands zum Kirchbau in Schöneck, zu welchem am 5. d. Mts. der Grundstein gelegt worden; 750 Mk für Lunau, 100 Mk. für Camin, 140 Mk. für Friedenau, 150 Mk. für Hendemühl, 150 Mk. für Rahmel, 100 Mk. für Hela. Alles Erinnerung an die treuen Nachbarprovinz Pommern. Bald erfreute die Nachricht, daß die märktische Hauptversammlung in Sorau 300 Mk. für Allenstein, 300 Mk. für Camin, 300 Mk. für Neu-Bartelsdorf, 300 Mk. für Friedenau, 300 Mk. für Schöneck, 150 Mk. für Rahmel bewilligt habe und der Berliner Ortsverein sandte 200 Mk. für Podgorcze, 150 Mk. für Camin, 150 Mk. für Sullenczyn, 150 Mk. für Bagnitz.

Auf Antrag des Vorsitzenden wird den also grüßenden Vereinen der Dank der Versammlung durch Erheben von den Sitzen ausgedrückt.

Nunmehr werden die Bittgesuche aus den einzelnen Diaspora-Gemeinden entgegengenommen.

Pfarrer Hartwich-Landek skizzirt die Noth seines Kirchspiels, welche schon dadurch sich aufdrängen müsse, daß in ihm fünf Gemeinden unter einem Pfarrer zusammengetreten seien. Die Kirche in Landek, anno 1799 abgebrannt und als ein beschränkter Bau in Holzfachwerk aufgeführt, sei jetzt fast total verfallen. Der Kostenschlag zum neuen und massiven Bau beziffert sich ursprünglich auf 51071 Mk. und welche Mühe habe es bereits verursacht, allein schon die für Fertigung des Kostenschlags aufgelaufenen 400 Mk. Unkosten aufzubringen; doch der Aufruf an die brüderliche Liebe hin und her sei nicht vergeblich ergangen — in Jahresfrist 7700 Mk. eingetroffen und der Quell der Liebe offenbar noch nicht versiegt. Möge die Versammlung mithelfen, daß die heiße Sehnsucht der Gemeinde, Grundsteinlegungsfeier zu halten, ihrer Erfüllung entgegengeführt werde.

Dr. Bogdt bezeugt dem Redner seine Genugthuung, daß der Gemeinde-Kirchenrath auf Anregung des Centralvorstandes auf eine Modificirung des kostspieligen Bauplans willig eingegangen sei, und giebt demselben zugleich als Zeichen nicht ausbleiben sollender Hoffnung das Avisum von 150 und 300 Mk. Bewilligung des Centralvorstandes und des Berliner Vereins mit. Tropfen höhlen den Stein; tropfenweise müsse auch die Geduld zum Himmel steigen. Pfarrer Hassenstein-Bischofsburg führt die im Lauf der Jahre

seiner Gemeinde zu Theil gewordenen Hilfen des Gustav-Adolf-Vereins der Reihe nach auf: wie als deren Zeugnisse der Kirchturm, die Schule zu Nothstief, ehemals für die Kinder der Einwanderer aus Hessen gebaut und jetzt von 66 Kindern besucht, die sich herabmindernde Kirchenschuld, der auf etlichen Stationen ertheilte confessionelle Religions-Unterricht an evangelische Kinder aus katholischen Schulen, endlich die soeben vollendeten Reparaturen im Innern des Pfarrhauses dastehen. Sein bewegter Dank aber könne ihn nicht der Bitte um noch fernerweite Unterstützung überheben, denn ein Abputz des Hauses von außen und endlich die Reparatur der Orgel seien dringende Bedürfnisse.

Dr. Bogdt erwidert, daß die Liebe, welche das Schwache stärkt, nicht aufhören werde, wie sie nicht aufgehört habe. Nothstief sei von Hessen zum Theil begründet, und das solle von hier aus nicht vergessen werden! 100 Mk., ihm kürzlich von einem Verein zur freien Verfügung übergeben, lege er in seine Hand als erste Quote zur Instandsetzung der Orgel. Hülfe dies mit in Ihrer Seele die Harmonie des Evangeliums im Kampfe zu erhalten.

Pfarrer Ebel-Graudenz insinuirte dem Verein die Gemeinde Lunau, Diocese Culm als neu eintretendes Pflugekind. Der Grundstock der Gemeinde seien die armen Tagelöhner in den Colonisten-Dörfern, welche von den Zuzüglern zu Friedrich d. Gr. Zeit gegründet worden, der Grundbesitz sei mehr und mehr in die Hände der Mennoniten übergegangen, welche keine kirchliche Lasten zu tragen hätten, oder aber in Händen von Evangelischen befindlich, welche katholische Ansassen haben. Das der Gemeinde zu ihrer kirchlichen Erbauung dienende Local sei in einem Anbau an der Schule — wie äußerst beschränkt! höchstens 150 Personen, und dann sehr zusammengedrängt, finden darinnen Platz, und Lunau zählt 4100 Seelen! Die katholischen Kirchen blieben nicht unbesucht, und katholischer Kirchenbesuch zöge gemeinlich Verluste nach sich.

Dr. Bogdt läßt den an dem Besuch der Versammlung verhinderten Pfarrer der Gemeinde durch den Referenten zur Hoffnung ermuntern. (Der Kutscher war vor der Abfahrt auf dem Wagen plötzlich erschossen.) 750 Mk. sind für den Kirchbau aus Pyritz, 300 Mk. aus Berlin angemeldet; der Centralvorstand habe Lunau seine Theilnahme zugewendet — und wer könnte die Tragweite dessen verkennen; eine sonderliche Erwartung für Lunau dürfe auf die Sammlung hingerrichtet sein, welche in diesen Tagen in Holstein zwischen drei Gemeinden angestrengt würde. Wenn schließlich die Gemeinde Lunau verhältnißmäßig lange Zeit außer Beachtung des Gustav-Adolf-Vereins geblieben sei, so sei der Erklärungsgrund dessen in der Zurückhaltung der Gemeinde selbst gegen den Verein gegeben.

Pfarrer Krause-Oliva legt Fürbitte für vier westpreussische Gemeinden ein:

1. Friedenau, eine Gemeinde mit 36 Ortschaften, die sich auf 3 Quadrat-Meilen vertheilen, habe für den Pfarrer kein Haus. Derselbe habe und zwar gegen hohe Miethe in einem Bauernhause gewohnt, wo ihm ein Zimmer und eine Kammer geboten waren.

Ein eigener Widderm dürfe hier wohl erstrebt werden; aber freilich reiche die Prästationsfähigkeit der Gemeinde auch nicht im Entferntesten an das, was dazu nöthig ist.

2. Rahmel, — es leufze bei feiner Armuth unter der Laft von 2000 Mk. Kirchenbauſchuld.

3. Kl. Rag habe die beiden vorerwähnten Gemeinden von ſich abgetrennt geſehen und ſei wie ein Stamm, welcher verdorren muß, wenn ihm nicht Kraftzufluß von Außen zugeführt wird. Die Gemeinde ſei in 24 Ortschaften mit 1800 Seelen unter 4 katholiſchen Kirchſpielen zerſtreut und leiſte in der Opferfreudigkeit zu kirchlichen Zwecken mit ihrer Umlage von $66\frac{2}{3}$ pCt. der 4 directen Staatsſteuern geradezu Vorbildliches, aber könne ſelbſtſtändig ſeine ſinkende Kirche nicht halten.

4. Hela, die kleine und biedere Fiſchergemeinde, habe das älteſte Gotteshaus der Provinz und ſehe daſſelbe jezt geradezu einſtürzen.

Dr. Voigt: Wir ſind gewohnt, von Ihnen Nothſchreie zu hören, die in Aller Herzen widerhallen. Um das Andenken an den kürzlich von der Gemeinde Fedenau geſchiedenen Seelforger und an ſeine Thätigkeit zu bewahren, haben wir 3209 Mk. angeſammelt, um ein Pfarrhaus zu bauen, und heute ſind 150 Mk. aus Pommern anſirt. Weitere Hilfe wird kommen, wenn die Kirchen- und Haus-Collecten für den Verein in den Provinzen Ost- und Weſtpreußen abgeſchloſſen ſind. Die 2000 Mk., welche Rahmel noch fehlen, um ſchuldenfrei zu ſein, dürften zur Hälfte im laufenden Sommer deſinitiv einkommen. Kl. Rag, bis dahin von Danzig verpflegt, iſt jezt erſt an uns herangetreten. Es liegen indeſſen noch Gelder in Danzig zur Verwendung bereit, und werde die Gemeinde nicht außer Berückſichtigung treten. Hela — der Ort, welcher durch ſeinen Kirchthurm Meer- und Landbedeutung hat, — empfangen frohe Nachricht: 822 Mk. ſind angeſammelt und heute weitere 150 Mk. aus Stettin angemeldet.

Pfarrer Richter-Wartenburg leitet ſeine Bitte um Subventionirung zum Neubau des zu kleinen, baufälligen und geſundheitsgefährlichen Mädchenhauſes Emmaus mit einer geſchichtlichen erwünſchten Abſchweifung auf die Anfänge der Begründung der Wartenburger Anſtalten durch den frühern Pfarrer Dr. Zimmermann ein und findet ſich zur Seite die Zeugniſſe zweier in der Verſammlung anweſenden ehemaligen Geſitteten in Wartenburg und Leiter der Anſtalten Superintendenten Siemenowski-Lyd und Pfarrers Reſler-Liebstadt, welche die von ihm erfahrene Noth, die Weiſenanſtalten zu erhalten und den ſteigenden Bedürfniffen entſprechend zu erweitern, mit erlebt und ſiegreich überſtanden haben. Sein veröffentlichter Aufruf habe vielſeitigen Widerhall gefunden. Einſchließlich 300 Mk. von Sr. Majestät, 100 Mk. aus der Gemeinde, haben ſich die Liebesgaben ſeit März c. bis auf 3500 Mk. bereits angeſummt. Doch der Baranſchlag läuft auf 25000 Mk. aus. Helfen Sie an einem Werk des Glaubens durch die Macht ihrer Liebe.

Dr. Voigt wünſcht im Allgemeinen und auch beſonders um der vieljährigen und hochverdienten Oberin Fräulein Nabitſ willen,

welche mit dem Mädchenhause von Zimmermanns Zelt her enge versflochten set, baldige Neuerstehung von Emmaus. Ihr Ruf ist weit hinaus gehört worden, soeben hat Oserode 150 Mk. baar gespendet, sein zweites Drittheil der Jahreseinnahmen für sie in Vorschlag gebracht und ohne Zweifel wird sich's von anderen Orten her noch weiter für sie regen.

Pfarrer Marchand = Seeburg lenkt die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die Nothwendigkeit der Umwehrung des Friedhofs seiner Gemeinde, die Erweiterung desselben in Folge seiner vollständigen Ueberfüllung mit Gräbern und endlich die Errichtung einer Kirche an Stelle des armseligen und beengten gottesdienstlichen Locals. Die Gemeinde zähle 300 Seelen, meist aus Handwerkern und Pöpleuten bestehend, welche vom Gustav-Adolf-Verein Samariterdienste zu erwarten, angewiesen sind.

Dr. Voigt: Getrost, wir wollen für die Todten Raum schaffen, Balsam aus Gilead solle auf Ihre Wunden träufeln. Ihnen ist zuvörderst die heutige Fest-Collecte im Betrage von 168 Mk. bewilligt, sodann 154 Mk. vom Bartensteiner Verein zuertheilt, und für das Uebrige wird nach Maßgabe der Mittel Sorge getragen werden. Ihre Kirche hat dem Verein schon von früher auf dem Herzen gelegen, aber sich in seine Geduld einleben müssen. 3365 Mk. sind dafür bereits disponibel. Gott wird das Uebrige hinzufügen; möge bald das Kreuz auf Ihrem Thurne blinken!

Pfarrer Sapatka = Allenstein vertritt die von ihm vicaristisch versorgte — erste und einzige — ermländische Landgemeinde. Sie habe ein Pfarrhaus in schöner Form mit schönen Räumen empfangen, aber bedürfe noch sämmtlicher Wirthschaftsgebäude, um dem in Aussicht stehenden Pfarrer ein ausreichendes Daheim zu bereiten. Die Kirche endlich, das Nöthigste des Nöthigen, scheine dieser armen Gemeinde in ganz dunkle Zukunft gerückt, da die Verhandlungen wegen eines zu gewährenden allerhöchsten Gnadengeschts seit dem Jahre 1874 noch zu keinem Erfolg geführt, der grundbesitzende Theil der Gemeinde durch die systematischen Landacquisitionsen sich bedrohlich vermindere und 25 pCt. der gesammten Staatssteuer zur Deckung ihrer laufenden kirchlichen Bedürfnisse aufbringe.

Seine Specialgemeinde anlangend, so danke er aus tiefster Erregung für die schnelle und kräftige Hilfe des Gustav-Adolf-Vereins, welche sie in den Besitz einer so trefflichen Kirche gesetzt habe. Doch 4900 Mk. Rest der Kirchenbauschuld, außerdem der zu erbauende Kirchhofszaun und die aufzuführende Umwehrung der Kirche seien eine Last, die rufen macht: Helft uns sie tragen!

Dr. Voigt: Sie sind freilich auf ein großes Vertrauen zu uns angewiesen, doch soll uns dasselbe das Herz nicht enngen. Lassen Sie 10000 Mk. bereits für Neu-Bartelsdorf gesammelte Gaben eine Abschlagszahlung auf Ihre Bitte und Hoffnung sein und erwarten Sie den Ausfall der heutigen Abstimmung über die Liebesgabe für Allenstein.

Superintendent Röhler = Hellsberg dankt für die erhaltenen 600 Mk. Subvention zu den kirchlichen Reparaturbauten und trägt

der Versammlung den Nothstand vor, welcher sich aus den religions=unterrichtslosen evangelischen Kindern in katholischen Schulen, insbesondere der 33 im Heilsberger und 16 im Gutstädtter Kirchspiel ergeben. Für dieselben sei seit dem 1. April d. J. auf 4 resp. 2 eingerichteten Unterrichts=Stationen allerdings Fürsorge getroffen, jedoch die den betr. Lehrern behördlicherseits auszumitren gewesenen Remunerationen den Verhältnissen nicht völlig entsprechend, so daß er zu deren Erhöhung bis zu 180 Mk. pro Jahr einen Zuschuß aus den Mitteln des Vereins dringend erbitte, in Summa 160 Mk.

Dr. Bogdt beantragt unter Anerkennung des Bedürfnisses die Gewährung der qu. Summe auf 2 Jahre bei der Versammlung und findet deren Zustimmung.

Pfarrer Gessel=Thorn tritt für die Schule in Podgorze warm ein. Dieselbe sei bisher in einem unausreichenden Local eingemietet, solle zu zwei Klassen neu gebaut werden, aber erhebe bei der Zunahme der Schuljugend eine dreiklassige Einrichtung. Zwar seien zum Bau derselben bereits 14,661 Mk. gesammelt und fehlen nur noch 3989 Mk., aber die Verhältnisse seien derartig beschaffen, daß durch die Heranziehung der confessionell gemischten Schulgemeinde in Podgorze die evangelische Schule Gefahr liefe, paritätsfirt zu werden, und er deshalb die Entscheidung, ob mit dem Bau nicht noch Anstand zu nehmen sei, dem Vorstande anheimgebe.

Dr. Bogdt begegnet sich mit dem Vortragenden durchaus in derselben Auffassung.

Superintendent Böhnke=Löben verwendet sich für die Tochtergemeinde von Löbau: Eichwalde, welche bei ihrer lebhaften kirchlichen Entwicklung ein zu enges gottesdienstliches Local habe, und deren Mauer um den Kirchhof zerfallen sei. Zur Tragung der bez. Kosten sei die Gemeinde um so weniger im Stande, als sie bereits 75 pCt. der Staatssteuern für ihre laufenden Kirchenbedürfnisse aufbringe.

Dr. Bogdt verspricht zwar ausreichende Beihilfen zur Aufführung der zerfallenen Kirchhofsmauer, aber muß doch zur Zeit den Gedanken an Abhilfe des ersten Nothstandes durch Bau einer Kirche als von dem Hauptverein noch nicht auffaßbar ansehen und stellt denselben vorerst den Zweigvereinen anheim.

Bei der nunmehr erfolgenden Abstimmung über die Liebesgabe, welche soweit mit 1382 Mk. beschickt war, entfallen 33 Stimmen für Allenstein und 30 Stimmen für Sullenczyn.

Dr. Bogdt begleitet dieses Ergebnis mit der Eröffnung, daß für Sullenczyn zum Ersatz für die erhaltene Stimmenminderheft eine Summe von 600 Mk. disponibel sei.

Hiemitt wird die Oeffentlichkeit der Versammlung abgebrochen, mit Gebet des Vorsitzenden und dem gemeinschaftlichen Gesang: „Nun danket Alle Gott 1c.“ der Schluß gemacht.

Die Deputirten bleiben allein zurück und werden die Wahlen für die ausscheidenden Vorstandsmittglieder pro 1880 dergestalt voll=

zogen, daß mittelst Acclamation die Mitglieder 1. Excellenz v. Horn, 2. Vorsitzender: Voigt, 3. Stellvertreter: Superintendent Kahle, 4. Schriftführer: Domprediger Bursch, 5. Stellvertreter: Consistorialrath Dr. Erbkam, 6. Schatzmeister: Oberamtmann Böhm, 7. Stellvertreter: Stadtrath Stürz für Herrn Grabs v. Haugsdorf, 8. Herr v. Franke-Kaltenhof, 9. Oberbürgermeister Kleffel-Tilsit wiedergewählt, für den Fall der Versetzung des Herrn Kahle in eine andere Provinz, demselben der Herr Consistorialrath Hubert substituiert und die für den durch Tod ausgeschiedenen General-Superintendenten Dr. Moll nöthig gewordene Neuwahl bis zur Wiederbesetzung der General-Superintendentur ausgesetzt wird, unter der allgemeinen Zustimmung, den zukünftigen General-Superintendenten für den Vorstand zu erwarten.

Zu der Allgemeinen deutschen Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Magdeburg vom 9.—11. September c. werden die Herren

1. Dr. Voigt,
2. Superintendent Kahle

mittelst Acclamation gewählt und letzterem Herr Consistorialrath Hubert unter der Voraussetzung wie vordem substituiert.

Herr Hubert nimmt die Wahl in beiden event. Fällen an.

Wir müssen dankbarlichst hier bezeugen, daß wir während der Lyder Versammlung aufs Angenehmste überrascht wurden und diese Versammlung in unsere Freude hinüberziehen konnten, daß die pommerische Hauptversammlung zu Pyritz 750 Mk. für unser Lunau, 100 Mk. für Camin, 140 Mk. für Friedenau, 150 Mk. für Rahmel, 150 Mk. für Hendemühl, 100 Mk. für Hela bewilligt habe. Später rief uns zum Dank die Nachricht des so verdienten Schriftführers des märkischen Hauptvereins, daß die Provinzial-Versammlung desselben zu Sorau 300 Mk. für Allenstein, 300 Mk. für Cammin, 300 Mk. für Bartelsdorf, 300 Mk. für Friedenau, 300 Mk. für Schöned, 150 Mk. für Rahmel bewilligt habe. Wir bringen gewiß unter Zustimmung nicht bloß der Empfänger, sondern aller Leser diesem beharrlichen Bruderverein unsern innigsten Dank.

Das an Se. Majestät den Kaiser nach Ems gerichtete Telegramm lautet:

„Den Millionen Segenswünschen, welche Ihre Kaiserlichen Majestäten bei der Feier der goldenen Hochzeit umwogten, reihen in tiefster Verehrung sich an

Die zur Jahresfeier der Gustav-Adolf-Stiftung
in Lyd Versammelten.“

Es wurde als schuldige Pflicht gefühlt, dem allgemein erregten Gefühle der Dankbarkeit auch den Ausdruck des Wortes öffentlich zu geben. Es folgten daher im Lyder Anzeiger Nr. 54 diese Annoncen:

Dank. Die gastfreundliche, stets zuvorkommende Aufnahme, die wir gefunden, die lange Vorbereitung, welche der

Schmuck von Straßen und des Gotteshauses, wie die Einübung der wohlgeordneten Gefänge gefordert haben, und vor Allem das stets gefüllte Gotteshaus, werden uns unvergeßlich bleiben. Wir genügen daher nur der Forderung unserer Herzen, wenn wir beim Abschiede Allen, die für das schöne Jahresfest hilfreiche Hand geboten, insbesondere dem so vielbemühten Festcomité, unsern wärmsten Dank aussprechen. Deputirte und Gäste der 17der Provinzialversammlung des Gustav-Adolf-Hauptvereins in Preußen.

Den geehrten städtischen Behörden und allen geehrten und lieben Familien, Damen und Herren, welche mit so großer Freundlichkeit und Hingebung zusammengewirkt haben, um die Feter des Gustav-Adolf-Festes zu erleichtern und zu verschönen, sagen wir unsern tiefgefühlten Dank. Ind, den 26. Juni 1879. Der Vorstand des Zweigvereins. Stenmetz, Vorsitzender.

3. Jahresrechnung von 1878.

Laut der bei der 17der Versammlung vorgelegten, durch die Güte des Herrn Professor Dr. Zaddach und des Herrn Prediger Kiedke vorrevidirten und durch die Herren Bürgermeister Szczepanski und Pfarrer Richter aus Wartenburg superrevidirten und nach Beschluß der Generalversammlung und dem Auftrage derselben delegirten Jahresrechnung 1878 sind nachgewiesen:

E i n n a h m e.

Tit.	III. Beiträge der Zweigvereine	97 28,00 Mk.,
"	IV. Kirchen-Collecten 1878	3 003,00 "
"	V. An Hauscollecten 1878	2 713,48 "
"	VI. Unterstützungsgelder von auswärtigen Vereinen	21 960,23 "
	a) davon für die Provinz	21 126,13 Mk.
	b) außerhalb der Provinz (Rußland)	824,10 "
"	VII. Drucksachen	48,60 "
"	VIII. Zinsen der Legate und der für die einzelnen Gemeinden deponirten Gelder, die diesen jährlich gut geschrieben werden	2 552,92 "
"	IX. Extraordinär an Geschenken und einzelnen Beiträgen	32,75 "
	Summa	40 038,98 Mk.
	Hiezu kommt der Bestand aus vorigem Jahre	69 951,58 "
	Summa der Gesamteinnahme	109 990,56 Mk.

A u s g a b e.

U t t. I. Unterstützungsgelder:		
a) in der Provinz	18809,25	Mt.
b) außerhalb der Provinz	8662,04	"
" II. für Drucksachen	783,10	"
" III. Extraordinär, worunter zur Liebesgabe in Hamburg 150 Mt., Drucksachen, Schreibmaterialien, Reiseentschädigung des Deputirten, Superintendenten Herrn Kahle, nach Hamburg, Co- pialten und das theure Porto mit 26 Pf., 727 Mt.	1145,06	"
Summa		29399,45 Mt.
B a l a n c e.		
Die Einnahme beträgt	109990,56	Mt.
Die Ausgabe beträgt	29399,45	"
Bestand		80591,11 Mt.

1. Die Legate, welche nicht ausdrücklich zur bleibenden Verzinsung bestimmt sind, sind mit 1569 Mt. zur Ausgabe verwandt, die anderen sind hypothekarisch angelegt.

2. Deponirt für die einzelnen Gemeinden und einige kleine Versendungen, die noch nicht ausgeführt sind, betragen 79198,3 Mt.

3. Wir müssen unsere Zweigvereine dringend bitten, in den Jahresbericht den Geldbericht vollständig aufzunehmen und diesen dann ganz übereinstimmend mit dem Kieferzettel, der die Geldsendung an den Herrn Schatzmeister begleitet, zu stellen. Die in Mode gekommene Uebersendung des Geldes mittelst Postanweisungen und ohne Kieferzettel bringt uns in die Schuld, daß wir die einzelnen Bestimmungen nicht genau auführen können, zumal die Jahresberichte an den Vorsitzenden, und die Geldsendungen an den Herrn Schatzmeister nicht gleichzeitig erfolgen. Wir bitten um Nachsicht, wenn daher Irrungen eintreten, und sind dankbarlichst bereit, jede Erinnerung deshalb zur Rechtstellung zu benutzen. Daß unser Vorsitzender die Kieferzettel jedem Vereine sogleich zu verabsolgen bereit ist, haben wir schon öfter erwähnt.

4. Die Masse der Bittschreiben wächst alljährlich. Da aber diese Noth durch die Unterstützungsauszüge des Centralvorstandes jedem unserer Zweigvereine durch uns mitgetheilt wird, so stehen wir davon ab, diese hier weiter aufzuführen. Dagegen wollen wir es uns doch nicht versagen, einige Dankschreiben hier folgen zu lassen, zumal wir doch nur die Vermittler der bestimmten Gaben unserer Zweigvereine sind, wenn wir auch, soweit die Mittel reichen, und wir es erforderlich finden, zu deren bestimmten Gaben noch einen Zuschlag gewähren.

Von Kassel-Kosßheim, dem bei der Versammlung in Frankfurt auf den Vorschlag zur Liebesgabe nicht reüssirten:

Kassel, den 17. Juni 1879. An den hochverehrten Vorstand des Königsberger Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung. Der

Kirchenvorstand der evangelischen Gemeinde Kastel-Rostheim. Hochgeehrte Herren! Theure Glaubensgenossen! Dem verehrten Vorstande des Königsberger Hauptvereins, der uns im Jahre 1878 die Liebesgabe von 100 Mark zu unserm Kirchbau gespendet, beehren wir uns, per Streifband, als schwaches Zeichen unseres Dankes ein Bild unseres Kirchleins zu übersenden und als Berichterstattung einige Druckschriften beizulegen. Unser Kirchbau ist äußerlich vollendet; unsere Glocken, darunter eine Pfennigglocke, hängen im Thurm; die innere Ausstattung, für welche unsere Gemeindeglieder, besonders die Frauen, in opferwilligem Wettstreit in diesem Winter trotz schlechter Zeit über 2000 Mark freiwillig zusammengesteuert, schreitet voran, und mit Gottes Hilfe dürfen wir hoffen, in diesem Herbst feierlich den heiß ersehnten Einzug in unser neues Gotteshaus halten zu dürfen. Schon jetzt, obwohl noch nicht vollendet, übt dasselbe einen segensreichen Einfluß auf unsere Gemeinde aus, die, der Erlösung aus langjähriger kirchlicher Noth entgegensehend, einen frischen Elfer und ein neues kirchliches Leben zu entfalten beginnt. Mit der Bitte, auch für die Zukunft unsere Gemeinde Ihrem Wohlwollen empfohlen sein lassen zu wollen, zeichnet mit den Versicherungen vorzüglicher Hochachtung und Dankbarkeit der evangelische Kirchenvorstand Kastel-Rostheim. Für denselben: Groß, Pfarrer.

Unterm 9. October empfangen wir den Dank dorthier für unsere abermalige Gabe. Der Einladung zum 22. October, der Einweihung durch einen Deputirten uns anzureihen, konnten wir nicht entsprechen. Aber mit Freude geben wir den Bericht über diese Einweihung der Kirche in Kastel.

Während der Himmel im Beginn der Woche ein äußerst trübes Gesicht gemacht hatte und mit seinem Regen und Stürmen gar nicht aufhören wollte, nahm er gestern Morgen plötzlich eine heitere Miene an. Als ob er seinen Antheil an der Festfreude nehmen wollte, welche die Mitglieder der evangelischen Gemeinde Kastel-Rostheim an dem Tage der Einweihung ihrer Kirche erfüllte, sandte der bisher Griesgrämige seinen freundlichen Sonnengruß auf das reich beflaggte Kastel nieder. Da war denn auch Jung und Alt auf den Beinen, um den stattlichen Zug der Festtheilnehmer zu schauen, welche unter dem feierlichen Geläute der Glocken sich gegen 10 Uhr nach der Kirche in programmmäßiger Weise in Bewegung setzten. Als der Zug an dem zu weihenden Gotteshause angekommen war, fand die Ueberreichung des Schlüssels statt, durch den Kreis-Baumeister Walter (Groß-Gerau) an den Präsidenten des heffischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung, Herrn Oberstabsauditeur Eigenbrodt, durch diesen an den Provinzialdirector Freiherrn v. Röder-Diersburg und schließlich an den Herrn Provinzial-Superintendenten Prälat Dr. Schmitt, welcher mit einigen Segensworten die Kirche öffnete. Das Innere des Hauses übertraf im reichlichsten Maße die gehegten Erwartungen. Ebenso einfach wie sinnig hat der Baumeister ein Werk geschaffen, welches allen Anforderungen entspricht, die man an eine Stätte der Sammlung, an einen kleinen Tempel zu stellen berechtigt ist. Durch farbige Fenster findet das

Nicht halb gedämpft seinen Eingang in das Kirchlein, dessen kleiner Chor namentlich durch seine anmuthige Gestaltung das Anheimelnde des Ganzen erhöhen hilft. In sinniger Anordnung zeigen die Chorfenster das Brustbildniß des Heilandes, gestiftet von einer ungenannten Mainzer Dame, und die Brustbilder der Apostel Petrus, Paulus, Jacobus und Johannes, eine Schenkung der Frauen und Jungfrauen der evangelischen Gemeinde Kastel-Kostheim. Die betreffenden Chorfenster sind mit gleichen Bildnißfenstern gestiftet. Vor demselben steht der aus Marmor gefertigte Altar, für welche Gabe die Gemeinde Kastel-Kostheim der evangelischen Kirche in Dornheim zu Dank verpflichtet ist. Rechts vom Chor erhebt sich die von der evangelischen Kirche in Leeheim gestiftete Kanzel, links der vom Frauenverein Alsfeld geschenkte Taufstein. Ueber dem Eingang der Kirche befindet sich die Orgel. An besonderen Stiftungen zur Ausstattung der Kirche fielen der Gemeinde außer den bereits genannten zu: Von Pfarrer Büttel in Mainz: eine Glocke mit dem Bildniß Gustav Adolfs, gegossen aus außer Cours gesetzten Münzen, im Gewicht von $3\frac{1}{2}$ Ctr.; von den Confirmanden der deutsch-reformirten Gemeinde in Frankfurt: Taufgefäße; von dem Frauenverein Grünberg: die Altarbekleidung; von dem Frauenverein Spremlingen: eine Bibel; von dem Frauenverein Oppenheim: die Taufsteinbekleidung; von Fr. v. S. in Erfurt: die schwarze Altarbekleidung zum Gebrauch für die Passionszeit. Der Kasteler Frauenverein bestreitet die Kosten für die decorative Ausstattung der Kirche und die Beleuchtungs-Einrichtungen. Die Kosten des Baumwesens werden sich, wie wir der Festschrift des Herrn Pfarrers Grosch (Kastel) entnehmen, auf ungefähr 49000 Mark belaufen. Von dieser Summe sind bereits 19964 Mark 61 Pf. gedeckt. Nachdem die Festtheilnehmer unter Orgelspiel ihren Einzug gehalten, wurde die Feier durch den Chorgesang: „Hoch thut euch auf, ihr Thore der Welt, daß der König der Ehren einziehe“, in würdiger Weise eingeleitet. Hierauf hielt der Prälat Dr. Schmitt (Mainz) die Weiherede. Der Einweihungstag dieser Kirche sei ein Tag des Dankes und der Freude für die Gemeinde Kastel-Kostheim, welcher an Stelle des früheren Betzaales durch die Güte vieler evangelischer Glaubensgenossen aus Nah und Fern eine eigene Kirche bescheert worden sei. Ihrem Dank könne die Gemeinde nicht mit Worten, sondern durch treues Festhalten an ihrem Glauben den passendsten Ausdruck verleihen. Der Einweihungstag sei aber auch ein Tag des Dankes und der Freude für die Geber und für die ganze evangelische Kirche. Nach erfolgter Rede nahm der Herr Prälat den Weiheact vor. Als dieser erhebende Theil der Feier beendet war, stimmte die Gemeinde das Lied: „Komm' heiliger Geist“, und nachdem Herr Pfarrer Uhrig aus Groß-Umstadt (früher Pfarrer in Kastel) den Altardienst vorgenommen hatte, den Gesang: „Gott Vater, aller Dinge Grund“ an. Nun hielt Herr Pfarrer Grosch aus Kastel die Predigt. Zunächst begrüßte Redner die Festversammlung, bei welcher, so viel wir bemerkten, u. A. sämmtliche neulich von uns erwähnten Ehrengäste erschienen waren, und verbreitete sich dann mit knappen Worten

über das schöne Fest seiner Gemeinde. Das neu errichtete Gotteshaus zeuge, daß seiner kleinen Gemeinde bei so vielen Glaubensgenossen eine thätige Liebe zu Theil geworden wäre. Aber auch in den Mitbürgern anderer Bekenntnisse hätten die Evangelischen Kastels alle Zeit gute Freunde und Nachbarn gefunden. Hierauf gedachte Sprecher mit einigen Dankesworten der verstorbenen Förderer des Werkes, den Herren: Prälat Dr. Zimmermann (Darmstadt), Kirchenvorstände Horn, Staudt und Bauer, Lorenz Eber und Kirchenvorsteher Kern aus Kastel, deren Andenken der Gemeinde stets heilig sein werde. Auch den noch lebenden thätigen Freunden des Baues gebühre an dieser Stelle lautes Lob. Auf die Festpredigt folgte der Vortrag des wunderbar ergreifenden Liedes: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ durch den Sängerkhor. Hierauf hielt Herr Oberstabsauditeur Eigenbrodt (Darmstadt) in seiner Eigenschaft als Deputirter des Centralvorstandes der Gustav-Adolf-Stiftung und als Präsident des heffischen Hauptvereins eine Ansprache, in welcher er der Gemeinde Segenswünsche überbrachte. Der Verein, welcher der Gemeinde bisher treu zur Seite gestanden habe, werde auch fernerhin, wenn Noth, gerne helfen. Bereits habe ein Mitglied des Verwaltungsrathes (Postmeister Schenk aus Darmstadt) durch eine Gabe (40 Mark) den Anfang mit den weiteren Unterstützungen gemacht. Redner schloß mit einem Gebet. Nachdem noch der Sängerkhor „Gott ist die Liebe“ und die Gemeinde „Nun danket Alle Gott“ gesungen, sowie Herr Pfarrer Dr. Eigenbrodt aus Hähnlein (früher Pfarrer der Gemeinde Kastel-Rosstheim) ein Gebet gesprochen hatte, beendigte Herr Decan Walter (Nieder-Ingelheim) den Festgottesdienst mit dem Segen. So schloß die Feter, welche, von dem Geiste echter Toleranz erfüllt, bei allen Theilnehmern einen befriedigenden Eindruck hinterlassen hat.

5. Gewiß werden unsere Leser gern auch die Worte hören, mit denen der schon erwähnte Pfarrer Luck aus Wolfskehlen unsern Verein beim Anschauen dieser neuen Kirche zeichnet:

Die Bruderschaft der Gustav-Adolfs-Boten.

Als betend lag am Nordseestrande
Der König Gustav Adolf, sandte
Er ringsum seine Boten aus,
Wo die sich unterwegs begegnet,
Sie haben sich gegrüßt, — begegnet,
Im Fürstenschloß, im Bürgerhaus.

„Das Evangelium zu erretten,
„Laßt Euch der Zeiten Noth verkettten,
„Die sorgenschwer und schreckenbleich!“
Die Hoffnung hat sie nicht betrogen,
Vom Breitenfeld bei Leipzig flogen
Die Stegesboten in das Reich!

Da in des Schlachtenwetters Blitzen,
 Der Streiter Gottes fällt bei Lügen —
 Des Helden Seele bricht im Tod;
 Der Schreckensboten grause Kunde
 In Deutschland geht von Mund zu Munde,
 Noch achtzehn Jahre Angst und Noth!

Die Friedensbotschaft wird verkündet,
 Doch ob die scheue Taube findet,
 Die Stätte, da sie bleibt und weilt?
 Viel Jammerboten von Vertriebenen
 Und durch das Elend Aufgeriebenen,
 Als ein Jahrhundert schon entteilt!

Nun, da sich das Gewölk verzogen,
 Vor Aller Aug' ein Regenbogen
 Langjährigen Völkerfriedens stand,
 Zwei treue Boten seiner Milde
 Nach Jesu Samariterbilde
 Hat Gott in Gnaden uns gesandt.

Den Zimmermann in Liebe Wehmuth,
 Den Großmann in der Hohheit Demuth
 Zum Rettungswerk in Süd und Nord,
 Durch die viel Boten hat erwecket
 Der Herr, der Helferhände strecket
 Nach allen Landen fort und fort.

Zu Gustav-Adolfs-Boten taufen
 Der Herr will Alle, die da laufen,
 Wie er sie sendet — nimmermüd'. —
 Reicht, Brüder, helfend Euch die Hände,
 Fleht, daß Euch der Genossen sende,
 Der tief in Aller Nöthen sieht. —

Erzählt von Gustav Adolfs Werken,
 Dazu uns Gott woll' Alle stärken, —
 Von unsrer Brüder Noth erzählt.
 Verkündet unsres Bundes Siege,
 Thut Christl Liebe voll Genüge,
 Errettet, die noch Sorge quält!

Wenn Ihr vom Wandern seid ermüdet,
 Wenn Euch die Gastfreundschaft umfriedet,
 Erzählt, was Gutes Ihr gethan,
 Und laßt Euch wiederum erzählen
 Von tapfern Gustav-Adolf-Seelen,
 Den Weg mit neuem Muth zu gehn.

So Ihr Euch unterwegs begegnet
 Als Brüder grüßet Euch und segnet,
 Gern tauschet aus, was Ihr gehört.
 Bringts in die Nähe, in die Weite,
 Dann seid Ihr alles Volkes Freude, —
 Als treue Boten hochgeehrt!

Denn Einer ist es, der Euch schidet,
 Den einst der Dornenkranz gebrüdet,
 Der König seiner Christenheit, —
 Der soll zu allen seinen Werken
 Das Herz durch seine Lieb' Euch stärken,
 Ihm dienet ohne Reid und Strett!

6. Wir finden uns veranlaßt, auch folgendes Dankschreiben an den um unsere Diaspora so hochverdienten Märkischen Verein bei dessen Hauptversammlung in Sorau hier unsern Vereinsgenossen mitzutheilen:

Mitglieder des uns so theuern, um unsere große Diaspora so sehr verdienten Märkischen Brudervereins! In die Mitte Ihrer Provinzialversammlung zu Sorau zu treten mit diesen Worten, ist für uns eine freudequellende Pflicht. Wir kommen als die Dankenden, die so viele Jahre Ihre Hilfe erfahren haben, und darum auch als die Gestärkten. Wie wir äußerlich gestärkt sind, das wollen Sie freundlichst aus beikommendem Tableau, deren eines wir jedem Ihrer Zweigvereine den Herrn Schriftführer Ihres Hauptvereins gebeten haben zu übergeben, welches aber noch durch 12 Zeichnungen im letzten Boten ergänzt wird. Was aber in innerer Stärkung zu freudigem Dank, erhöhtem Muth, stiller Anbetung deß, der Sie zu Werkzeugen seiner Gnade gesegnet hat, dadurch in uns erwachsen ist — das ist Ihre Saat für das Himmelreich, welche für die Sichel reift: Was Ihr gethan habt dem Geringsten unter diesen, das habt Ihr mir gethan. Wie Ihre Gaben, so sei Ihr Fest gesegnet zu dieser himmlischen Ernte. Wir grüßen Sie brüderlichst und dankbarlichst. Königsberg, den 1. Juni 1878. Der Vorstand des Gustav-Adolf-Hauptvereins in der Provinz Preußen.

7. Immer von Neuem dringen Bitten für die deutsche Kirche in Speyer an uns heran. Wie wir im vorletzten Circular an unsere Zweigvereine schon ein Bittgedicht mitgetheilt, lassen wir hier für alle Leser ein neues von demselben Verfasser folgen.

Für die zukünftige Reformationskirche der evangelischen
 Christenheit in Speyer.

An alle Glaubensgenossen, besonders im deutschen Vaterlande.
 Ein Ernte-Opfer, geweiht dem Herrn der Ernte, Ps. 114.

Im Geist geschaart um ihren Meister
 In Speyer deutsche Heldengeister
 In Christo haben protestirt,

Und gegen Alles kühn gezeuget,
Was von dem Weg des Lebens weicht,
Ihr Wort ganz Deutschland hat gespiert.

Das Haus, der Retscher, hat's vernommen,
Es ist hinauf zum Herrn gekommen,
Der Ja dazu und Amen sprach! —
Durch Gustav Adolfs Heldenzüge
Und seine toderkauften Siege
Erschlen der Hoffnung schöner Tag.

Das hat der Franken Reid erwecket, —
Des grausen Brandes Fackel lecket
Zum Himmel auf, — die stolze Stadt
Der Retscher sank, ein Raub der Flammen,
In Gluth und Aschenmeer zusammen,
Und Speler ward zum Sterben matt.

Vorüber sind der Zelten Stürme,
Und unter Gottes heil'gem Schirme
Steht Speier muthig wieder da!
Wann werden wir den Retscher bauen?
Wenn thatenkühn wir Gott vertrauen,
Dann ist das Langersehnte nah!

Der Kaiser*) mit dem weißen Barte,
Der Deutschlands Söhne um sich schaar-
te, Aufbauet nun das deutsche Reich; —
Des neuen Lebens Geister wehen,
Da will der Retscher auferstehen,
Ein Glaubensdom für uns und Euch!

Als aller Protestanten Kirche,
Der ew'gen Gottesstreue Bürge,
Will er empor zum Himmel schaun!
Ein Denkmal unsrer deutschen Einheit,
Ein Tempel evangel'scher Keinheit,
Dess' freu'n sich alle deutschen Gau'n! —

Ihn bau'n ja nicht des Auslands Söhne!
Einst wird sich freuen seiner Schöne
Des ärmsten deutschen Hauses Sohn!

*) Wenn man an der volksthümlichen Anschaulichkeit des Bildes An-
stoß nähme, könnte man auch substituiren:

Der Deutschlands Söhne um sich schaar-
te, Der Kaiser, den uns Gott bewahrte,
Aufbauet nun zc.

Der Dom erwächst ja aus dem Pfennig!
 Drum bauen helfet jedermännig,
 Gott bauet Deutschland uns zum Lohn!

Ihr aber, die da reich auf Erden
 An Schätzen, die doch Moder werden,
 Erwerbt an jenem Schatz Euch Theil,
 Den unsre Väter uns erworben,
 Die für das höchste Gut gestorben,
 Den Zugang zu dem ew'gen Heil.

Und steht der Dom, so wird er zeugen,
 Daß auch das deutsche Volk noch eigen
 Ihm, den der Herr gesendet hat,
 Daß er die Herzen all' erneue
 Und uns zu seinem Tempel weihe;
 Dann sterben wir nicht lebensfatt!

8. Einige Klagerufe müssen wir nothgedrungen doch noch unsern Lesern vorlegen:

Wittgesuch der evangelischen Gemeinde Neumarkt i. d. Oberpfalz (Batern) 1879. Am 2. April des vorigen Jahres legte die evangelische Kirchengemeinde Neumarkt in der Oberpfalz in ihrem kirchlichen Nothstande zuletzt einen dringenden Bitttruf allen theilnehmenden evangelischen Glaubensgenossen und verehrtesten Gustav-Adolf-Vereinen durch ihre kirchlichen Vertreter ans Herz, und mit dem innigsten Dank gegen alle unsre lieben Geber und Geberinnen dürfen wir es bekennen, daß auch diesmal unsre Bitten nicht vergeblich gewesen sind. Durch das liebevolle und thatkräftige Zusammenwirken der theuersten Glaubensgenossen und verehrtesten Gustav-Adolf-Haupt-, Zweig- und Frauenvereine wurden uns wieder etwas über 1000 Mark beigesteuert, und dadurch haben sich unsre Baarmittel zum Bau eines evangelischen Schulhauses wieder nicht unerfreulich vermehrt. Bekannt ist allen unsern Gönnern und Freunden aus den Bittrufen, die wir in den letzten Jahren ausgehen ließen, daß wir jetzt, durch die vorgelegten Behörden gedrängt, zunächst genöthigt sind, zum Ersatz für die bisher uns bittweise überlassenen ungenügenden und theilweise auch ungesunden Schulräume uns ein eigenes evangelisches Schulhaus zu erbauen, wenn uns anders eine evangelische Schule, die feste Stütze und Grundlage unsers evangelischen Kirchenwesens erhalten bleiben soll. Wir stellen daher auch die Sorge für die Mehrung unsers Pfarrfonds zu der so überaus nothwendigen Erhebung unsers Pfarrvicariats zu einer bleibenden vollständigen Pfarrstelle, für jetzt in den Hintergrund, so sehr auch für unsere Verhältnisse uns eine geordnete Seelsorge in bleibenden Händen dringendes Bedürfnis ist, und vereinigen unsere Bitten und unsere eigene Kraft dahin, uns zunächst die Mittel zu einem neuen Schulhausbau anzubahnen und die nöthige Beihilfe bei theuren Glaubensgenossen und den verehrtesten Gustav-Adolf-Vereinen uns

ergebenst zu erlehen. In kluger Fürsage aber, daß wir bei der Mittellosigkeit der Mehrzahl unserer Gemeindeglieder uns nicht vor der Zeit mit einer allzugroßen Schuldenlast überbürdeten, suchten wir vorab unseren Baufond zu mehren und den Anfang des Schulhausbaues, so lange als möglich, hinauszuschieben, und so ist es gekommen, daß wir erst im Anfang des Jahres 1880 den Bau nothwendig beginnen müssen. Etwa 24000 Mark bedürfen wir nach den annähernden Voranschlägen zur Ausführung eines Baues, der auch für die bald nothwendig werdende Errichtung einer zweiten evangelischen Schulklasse ausreichend ist, aber bis jetzt sind erst 2800 Mark hiezu als Baufond in unsern Händen, und sucht auch die Gemeinde selbst in allen ihren irgend vermöglichen Gliedern neben der Aufbringung eines Bedarfs von circa 1000 Mark jährlich für ihre laufenden kirchlichen Bedürfnisse auch noch für den Schulhausbau Beträge unter sich aufzubringen, die jährlich etwa 200 Mark erreichen, so müßten wir doch einer düstern Zukunft für die kirchliche Existenz unserer evangelischen Gemeinde entgegengehen, dürften wir nicht mit Zuversicht hoffen, daß uns unsere theuern evangelischen Glaubensgenossen, deren Liebe wir bisher schon unsern ganzen kirchlichen Bestand verdanken, uns auch ferner bis zur völligen Befestigung unseres evangelischen kirchlichen Gemeindegewesens ihre kräftige brüderliche Beihilfe nicht versagen werden. Nehmen Sie deshalb alle, denen dieser unser Bitttruf vor Augen kommt, denselben freundlich auf und versagen Sie uns Ihre brüderliche und schweesterliche Beihilfe so lange nicht, bis wir zu einem festen Bestande zunächst für unsere evangelische Schule und dann auch, so der Herr will, zur Gewinnung einer geordneten vollständigen evangelischen Pfarrstelle gelangt sind. Wir werden mit herzlichem Dank jede Gabe in Empfang nehmen, die uns Ihre Liebe zuwendet, und könnte und möchte jeder Gustav-Adolf-Zweig- und Frauenverein einige Jahre hindurch uns jährlich nur etwa mit einer Gabe von 10 Mark erfreuen, so würde das gute Werk, das vor nun 20 Jahren die evangelische Bruderliebe so schön begonnen hat, in wenigen Jahren zu festem Bestand gebracht und für alle Zukunft gesichert sein. Wir unserer Seits wollen in Bitten nicht müde werden, wollen auch Sie nach des Apostels Mahnung nicht müde werden, Gutes zu thun, bis auch uns zu dem ersehnten vollen evangelischen kirchlichen Bestand sicher hindurch geholfen ist. Wir hoffen auf Ihre Hilfe, lassen Sie uns in unserm Hoffen nicht zu Schanden werden, und in dieser Hoffnung befehlen wir aufs neue unsre Sache in Gottes Hand; möge er Ihre Herzen nach seinem Wohlgefallen auch für uns aufs Beste lenken. Neumarkt i. d. Oberpfalz, am 4. Mai 1879. Der evangelischen Kirchengemeinde Neumarkt Mitglieder des Kirchenvorstandes: Georg Kriechbaum, Conrad Gabelein, Ch. Clericus, J. M. Ketnath; der Kirchenverwaltung: Stgm. Hassold, Leonhard Reck, Leonhard Ströbel, Leonhard Weber. Unter Bestätigung der obenstehenden Angaben wird die evangelische Gemeinde Neumarkt zu freundlicher Unterstützung bestens empfohlen. Ansbach, am 12. Mai 1879. Der Gustav-Adolf-Hauptverein für Bayern d. d. Rh. Stäbelen.

Fleiß bei Wildstein i. Böhmen. Wenn ich hienitt eine dritte Sendung von Gesuchen befördere, so geschieht es wohl mit einer gewissen Scheu, daß Sie ob solcher allumfassenden Zudringlichkeit sich ärgerlich von uns abwenden könnten, aber andererseits brennt uns die Noth, so zu sagen, dergestalt auf den Nägeln, daß ich's denn doch wage und der Herr gebe in Gnaden, daß unsere Bitten erhört werden. Unsere drückenden Verhältnisse haben übrigens in allerjüngster Zeit dadurch noch eine Verschärfung erhalten, daß meine Brust in so heftiger Weise gegen den ferneren Schulunterricht remonstrirt, daß wir einen eigenen dritten Lehrer (aus Beuggen) schon für Anfangs Mai berufen mußten. So kärglich auch dessen Gehalt bemessen ist (650 Mark), wir können selbst diese Summe nicht erschwingen. Dabei sind wieder (1. Mai) die Interessen unserer Bauschulden fällig, die schwebende Schuld wächst sogar, die Gemeindefraft aber nimmt fast stetig ab. Also erhalten Sie uns Ihr Wohlwollen, auch wenn noch eine letzte Serie nachfolgen sollte. Max Overbeck, Pfarrer.

Unterstützungsgeſuch für die Gemeinde Kalk bei Deutz. Unser diesmaliges Unterstützungsgeſuch haben wir Ursache mit dem freudigsten Dank gegen den Herrn zu beginnen. Denn am 16. Juni vorigen Jahres haben wir unter Loben und Preſen bei zahlreichster Theilnehmung von Nah und Fern den Grundstein zu unserer schönen, einfach würdigen „Presbyterkirche“ legen dürfen, und ohne jeglichen Unfall haben wir durch Gottes Gnade den Bau soweit gefördert, daß wir das Dach haben aufſetzen können. So Gott will, werden wir in diesem Jahre den innern Ausbau der Kirche vornehmen, werden aber voraussichtlich erst im Jahre 1880 die Kirche einweihen, da wir aus technischen und finanziellen Rücksichten den Thurmhelm erst im nächsten Jahre bauen werden, und wir überhaupt sorgfältig und vorsichtig bauen. Wir machen uns die Freude, für die lieben Gustav-Adolf-Vereine, die uns, ganz besonders im verflossenen Jahre, so reich beschenkt haben, eine Abbildung unserer Kirche diesem Geſuche beizufügen. Ja, wir haben wohl Ursache, den lieben Glaubensgenossen den innigsten Dank auszusprechen für die treue und ausgiebige Hilfe, die uns im letzten Jahre zu Theil geworden ist. Unser Kirchbaufond, der am 31. December 1877 erst 26100 Mark betrug, hat sich im Laufe des Jahres 1878 auf 40708,39 Mk. vermehrt. Zu diesem günstigen Erfolge haben die theuren Gustav-Adolf-Vereine das Meiste beigetragen, die uns in Folge dessen, daß wir bei der Frankfurter Hauptversammlung neben Donaueschingen und Kastel um das große Liebeswerk concurrirten, im Ganzen 9345,4 Mark für unsern Kirchbau zusandten. Außerdem schenkte uns ein ungenannter Wohlthäter, der durch einen verstorbenen Verwandten zu Kalk in näherer Beziehung steht, 1000 Mark, und die Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft, die zahlreiche Beamte und Arbeiter hier wohnen hat, erfreute uns durch einen Beitrag von 900 Mark. Unsere Gemeinde selbst aber brachte im vorigen Jahre an freiwilligen Gaben für den Kirchbau 2275,29 Mark auf. (Im Ganzen kamen aus unserer Gemeinde im vorigen Jahre an freiwilligen Gaben für verschiedene kirchliche Zwecke 4313,97 Mark zusammen.) Wenn man aber ans

Bauen kommt, so ist man, ehe man sichs versieht, mit dem Gelde zu Ende. So haben wir im letzten Jahre schon mehr als 29 000 Mark ausgegeben und die noch vorhandenen 11 000 Mark werden längstens binnen 2 bis 3 Monaten verbraucht sein. Es fehlen uns dann aber noch zum mindestens 20 000 Mark, wovon weitaus der größte Theil noch in diesem Jahr ausgezahlt werden muß. Wenn ferner auch der Kirchbau selber voraussichtlich nicht, oder nicht erheblich mehr kosten wird, als im Kostenanschlag vorgesehen ist, so sind doch in Folge des Kirchbaues einige andere größere Ausgaben nicht zu vermeiden; dazu gehört die einigermaßen würdige Herstellung des jetzt sehr müstigen Kirchplatzes und der Umbau des Betzaales, der dann theils zu Gemeindefreizecken benutzt, theils zur Pfarrwohnung gezogen werden soll. Endlich haben wir noch eine Hypothekenschuld von 12 000 Mark zu verzinsen und zu amortisiren. Immerhin also bedürfen wir gegenwärtig noch ca. 34—35 000 Mark. Wenn nun auch durch die Hauscollecte im Rheinland, die uns für dieses Jahr bewilligt ist, ein Reinertrag von vielleicht 10 000 Mark zu hoffen ist, so sind dann doch für den Kirchbau allein mindestens noch 10 000 Mark erforderlich, und dafür sind wir wesentlich auf die Hilfe von Seiten der Gustav-Adolf-Vereine angewiesen. Denn unsere Gemeinde hat im letzten Jahre selber das Aeußerste gethan, was in ihren Kräften steht, und ist in der That nicht in der Lage, eine so beträchtliche Summe wieder aufzubringen wie die vorher genannte. Wir geben uns aber der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß gerade jetzt, wo wir am Kirchenbau sind und der Hilfe am meisten bedürfen, die lieben Freunde unserer Gemeinde in Nah und Fern uns gewiß nicht im Stiche lassen, sondern uns treulich weiter helfen werden. Im Vertrauen darauf werden wir von der bürgerlichen Gemeinde ein Darlehn von 10 000 Mark für kurze Zeit — längstens für 2 Jahre — aufnehmen, um unsern Verpflichtungen gegen den am Bau beschäftigten Handwerkern nachkommen zu können. Wird uns noch einige wenige Jahre recht geholfen, daß wir die durch den Kirchbau verursachten Kosten und was damit zusammenhängt, bestritten haben, dann werden wir, wills Gott, die Hilfe der Gustav-Adolf-Vereine nicht weiter beanspruchen, sondern werden suchen, die dann noch vorhandenen Hypothekenschulden von 12 000 Mark selber allmählig zu tilgen. Und wie jetzt schon die Gemeinde gern für die Zwecke des Gustav-Adolf-Vereins nach Kräften beiträgt, so wird sie bei größerer Erstarkung auch mit Freuden noch mehr thun für andere unterstützungsbedürftige Gemeinden. Was nun das kirchliche und christliche Leben der Gemeinde anbelangt, so können wir zu unserer Freude melden, daß in mancher Hinsicht Fortschritte zu bemerken sind. Der Kirchenbesuch hat ohne Frage zugenommen, auch bei den Männern, und würde ohne Frage noch erheblich besser sein, wenn nicht durch die große Nothlage viele Arme alle ihre irgendwte entbehrlichen Kleider hätten verkaufen oder versetzen müssen, und wenn nicht manche Arbeiter und Beamte auch Sonntags zur Arbeit gezwungen wären. — Der Abendmahlsbesuch hat gleichfalls Jahr für Jahr eine erfreuliche Zunahme erfahren, im letzten Jahre um 55. Christliche Blätter finden mit jedem Jahre eine größere Verbreitung

und wirken der schlechten Presse entgegen. Die verschiedenen Gemeindegemeinschaften, wie Kleinkinderschule, Sonntagschule 2c., stehen in gesegneter Wirksamkeit; erstere verursacht uns noch manche Sorgen in finanzieller Hinsicht, weil jährlich die Kosten derselben freiwillig aufgebracht werden müssen und außerdem noch eine Bauschuld von 1410 Mark abzutragen ist. Ist bei der Kleinkinderschule die Bauschuld einmal getilgt, so werden wir die lieben Frauenvereine, die uns bisher geholfen haben, nicht mehr zu bitten nöthig haben. Zur Abtragung dieser Schuld aber hoffen wir noch auf die gütige Unterstützung derselben. Indem wir dann unsere Gemeinde der freundlichen Berücksichtigung herzlich empfehlen, zeichnen wir hochachtungsvoll, ergebenst das Presbyterium der evangelischen Gemeinde Kalk. Namens desselben F. Vietor, Pfarrer.

Die Gemeinde Pilsen, die einzige evangelische Kirchengemeinde im südwestlichen Viertel Böhmens, welche mit ihrer ungeheuren Ausdehnung von Taus-Neugedeln im Westen, bis Budweis im Süden die zerstreuteste Gemeinde der selbst nur eine große Diaspora bildenden evangelischen Kirche in Oesterreich ist, wendet sich in ihrer Noth durch uns an Sie, theuere Glaubensbrüder, mit der Bitte um Hilfe. Wir lassen für uns den gelegentlich der letzten böhmischen Superintendenten-Versammlung erstatteten Bericht unserer Landes-superintendentur sprechen, worin es unter Anderem heißt: „Sehr beflagenswerth ist unsere junge, die evangelische Kirche im südwestlichen Böhmen repräsentirende Gemeinde Pilsen, deren Seelenzahl seit dem Jahre 1873 von 700 auf 500 zurückgegangen ist. Es ist nämlich durch das Falliment Dr. Strousbergs in Pbröv und Holubkau nicht nur die Erwartung, daß daselbst jeden zweiten Sonntag wird Gottesdienst für die zu beischäftigenden 2000 Arbeiter aus Deutschland abgehalten werden, entfallen, sondern es sind die bereits dort wohnenden evangelischen Familien — ca. 200 Seelen — weggezogen und dadurch die Einnahmen der Gemeinde um mehr als 300 fl. ö. W. geschwächt worden. Selbstverständlich wurde dadurch auch das Einkommen des Pfarrers um $\frac{1}{3}$ der Stola geschmälert. Ende 1876 betrug die Jahreseinnahme 656 fl. 50 kr. ö. W. gegenüber einem Erforderniß von 1800 fl. ö. W. Dazu kommt noch, daß die Gemeinde 2844 fl. 30 kr. Bauschulden hat, während ihre kirchlichen Fonds (Thurmbaufonds 2390 fl., Pfarrbaufonds 1550 fl., Schulbaufonds 2011 fl. zusammen nur 5951 fl. ö. W. betragen. Die Gemeinde bedarf daher Hilfe von auswärts, umsomehr, da sie einen höchst wichtigen Diasporaposten ausfüllt und jedenfalls sehr lebensfähig zu werden verspricht, da das südwestliche Böhmen durch Eisenbahnen dem Verkehr immer mehr aufgeschlossen wird.“ Soweit der Bericht, dem wir zur Ergänzung beifügen, daß wir noch kein eigenes Pfarr- und Schulhaus haben, unser Pfarrer daher mit einer von der Kirche weit entlegenen Miethswohnung sich begnügen muß, daß unserm Kirchlein noch die Sakristei und für die vorhandenen drei Glocken, zu deren Guß Seine Majestät der Kaiser von Deutschland 12 Ctr. Bronze geschenkt hat, der Thurm fehlt, mit einem Worte, daß unsere Gemeinde in jeder Beziehung eine hilfsbedürftige, ja eine arme genannt

werden muß. Daher bitten wir evangelische Glaubensgenossen aus Baiern, Preußen, Sachsen, Württemberg, Hessen und andere Gauen des großen deutschen Vaterlandes den barmherzigen Samariter, der die Länder durchwandert, um die Wunden der Glaubensbrüder in Nah und Fern zu heilen: „Komm', lieber Gustav-Adolf-Verein auch zu uns und laß Deine Liebeshand, wie schon früher, nun aber doppelt eifrig schaffend und segnend unter uns wirken! — In bescheidenen Dörfern, auf Höhen, in Thälern, im stillen Waldesgrün hast Du Dir Denkmäler Deiner Liebe — evangelische Kirchen, Schul- und Pfarrhäuser — errichtet, komm' auch in unsere geräuschvolle Stadt und hilf dem Häuflein Deiner Glaubens- und Stammesgenossen die Stätten des evangelischen Glaubens und Lebens bauen!“ Seit Anfang Juli 1878 hatten wir keinen Pastor, waren ohne Gottesdienst und unsere Kinder ohne Religionsunterricht, da unser Seelsorger dem Rufe einer größeren evangelischen Gemeinde gefolgt war. Da nun seit dem 2. Februar d. J. unsere Gemeinde wieder besetzt ist, so wird, wie wir zuversichtlich hoffen, ein neues Leben bei uns einkehren. Möge die glaubensbrüderliche Liebe des theueren Gustav-Adolf-Vereins diesem neuen Leben pflegend und helfend zur Seite stehen, daß es sich herrlich entfalte und unsere Gemeinde werde eine Stadt auf dem Berge, von der es allwege heißt: „Hier ist der Herr.“ Mit tiefster Ehrfurcht verharret eines hochverehrlichen Vorstandes dankbarst ergebenstes Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde. Pilsen, am 10. März 1879. August Dühn, Curator. Friedrich Schuster. Molnár, Pastor. Ernst Zeitgeb. C. Maasch.

Wenden wir auf diese Hilfsquellen, so müssen wir jedem treuen Mitarbeiter und Mitzahlenden unsern Dank darbringen. Wir stehen nur da als Haushalter über Vereins-, d. h. für uns Gottesgaben. O, daß wir in gewissenhafter Verwaltung dieser aus Tropfen der Liebe gesammelten Gaben von dem Gott aller Liebe treu erfunden würden. Es war unsere Pflicht, den hohen Protectoren unseres Vereins, Sr. Majestät dem Kaiser und Sr. Kaiserl. königlichen Hoheit dem Kronprinzen darzulegen, welches Ziel der vielfach angefeindete Verein unerschütterlich und unbekümmert erstrebt, und mit welchen Erfolgen Gott dieses Streben gesegnet hatte. Deshalb erlaubte sich derjelbe, ehrerbietigst Sr. Majestät dem Kaiser wie Sr. königlichen Hoheit dem Kronprinzen das bekannte Tableau seines Wirkens in der Provinz Preußen und das ergänzende Bodenheft 6 und 5 überreichen zu lassen. Der von Beiden dafür ausgesprochene Dank und die Freude über diese Wirksamkeit müssen den Mitgliedern des Vereins zu neuem freudigen Antriebe und zur muthigen Ausdauer gereichen.

Auf mehrfachen Wunsch, da es damals unterblieben war, theilen wir hier das Telegramm mit, welches nach der Einweihung der Kirche in Szirupfen, Kreises Schwes, an Sr. Majestät den Kaiser gerichtet ward von der festlichen Mittagstafel, welche den Gästen im Hause des Herrn Rittergutsbesizers Liedtke auf Lornmet am 23. October so gastlich dargeboten wurde:

„Die gelungene Einweihung der neuen protestantischen Kirche

zu Szirokten, Kreises Schwes, welche durch das Läuten der drei aus dem von Sr. Majestät geschenkten Kanonenmetall bereiteten Glocken so feierlich erhöht wurde, weckte nicht bloß den heiftesten Dank für diese Gnade in uns Allen, sondern entzündete unsere Herzen mit bewundernder Hingabe über das herrliche Siegeswort unseres Kaisers, welches das Haupt unserer theuern evangelischen Kirche Roms Infallibilität entgegengestellt hat. Alles lebt hier in dem einen Gefühle: Gott erhalte solchen protestantischen Kaiser unserer Verehrung noch lange, lange!"

Die Festversammlung im Hause des Rittergutsbesizers Liedtke in Lowinnel bei Rotomierz.

Ueberblicken Sie nun aber mit uns die Bitten und Anforderungen aus unserer Provinz, so sind es 4200 Mk., die wir für den Unterricht der Kinder — um nicht deren Uebertritt zum Katholicismus zu verschulden — zahlen, daß wir die Kirchen in Schöneck, Camin, Zippusch, Hela, Lunau und Landeck, die Pfarrhäuser in Friedenau, Eichfeld, das Mädchenerziehungshaus Emmani in Wartenberg zu bauen haben — und Sie werden schon nach Nennung dieser Namen, ohne daß wir die auf den Gemeinden noch lastenden Schulden aufzählen, mit uns in den Ausruf einstimmen: Herr sende mehr Arbeiter in diesen Weinberg!

4. Jahresbericht des Vorstandes des Hauptvereins über das Jahr 1878/79.

Da für denselben in Lnd keine Zeit blieb, so erfolgt derselbe hier ausführlicher und bis zum Schlusse des Jahres 1879 sich auf die Berichte der einzelnen Zweigvereine stützend.

Thue Rechnung von deinem Haushalten! Dies ist der Jahresruf, der uns zu jeder Provinzialversammlung hinaufwandern läßt, hochgeehrte Herren Deputirte! um Ihnen den Ueberblick über die Gesamtheit zu ermöglichen und aus Ihren Erinnerungen und Berichtigungen, um die wir bitten, verbessert und gestärkt weiter zu wirken! Sie sind uns nicht ein Tadel zur Mißstimmung, sondern eine brüderliche Handreichung für das Vorbild des Apostels: „Ich jage ihm nach, ob ich es ergreifen möchte.“ — Wie der Bericht des Central-Vorstandes auf der Versammlung in Hamburg und der General-Versammlung in Magdeburg, die Ihnen beide nebst den Jahresrechnungen des Centralvorstandes von uns zugeteilt sind, darthun, lebt nicht bloß unser Verein in vielfacher Wirksamkeit, sondern, was wir kaum uns zu hoffen getrauen, seine Kräfte wachsen, und das oft unvermuthet, denn welche Ueberraschung und Beschämung war es wohl, als in Magdeburg der märkische Deputirte und Schriftführer des Vereins, Herr Hofprediger Rogge mit der Botschaft alle bewegte: er übergebe dem Centralvorstand das Document aus dem Testament eines Mannes in Potsdam, der sich nicht einmal sonderlich dem Vereine bemerklich gemacht hatte, daß er 30,000 Mk. dem Vereine, den er als den zweckmäßigsten erkannt habe, vermache.

Wie Sie aus der Rechnungslegung vernommen haben, haben wir für 1878 Gott zu danken, daß die Treue unserer Freunde in der Provinz, die Liebe unserer Gönner außerhalb derselben doch wiederum eine erfreuliche Einnahme von 40,049 Mk. erlangt haben, welche mit dem Bestande, der für die einzelnen Gemeinden verwaltet wird, circa 69,951 Mk., eine Einnahme von genau 109,990.56 Mk. ergeben hat, wovon 29,399.45 Mk. verausgabt sind, so daß wir mit einem Bestande von 80,591.11 Mk. ins neue Jahr übertreten, mit dem Wunsche, daß die für die einzelnen Gemeinden gesammelten Gelder bald so anschwellen möchten, daß dieselben zur Bauverwendung kommen könnten und keine Schulden dann die betreffenden Gemeindeglieder belasteten! — Denn dieser Bestand gehört auch fast ganz unsern einzelnen Gemeinden in der Provinz an, für die wir ihn weiter sammeln. Einen starken Abzug bringt uns jetzt der Bau der Kirche von Schöneck.

Wenn es in dem Wunsch derer lag, die uns mit Legaten erfreuten, ja auch durch die Zinsen derselben jährlich Mitzahlende sein wollten, so liegt es uns als Pflicht der Dankbarkeit ob, wie in den früheren Berichten, die Namen derselben festzuhalten. Auf die früheren ausführlichen Mittheilungen zurückverweisend, heben wir hier nur die Namen hervor: 1. Flemmingsches, 2. Schulzisches, 3. von Dorfsensches, 4. Förster Volkmannsches, 5. Klawitterisches, 6. Woschpolder, 7. Dankes, 8. Ottosches, 9. Fräulein Fischersches, 10. Fräulein Hevelkesches — im Betrage von circa 2800 Mk., und bemerken, daß No. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 bleibende Legate sind, die andern zur Verwendung kommen.

Ueber das Verhältniß zum anerkannten und in Hamburg aufgenommenen Danziger Gustav-Adolf-Verein haben wir Ihnen im letzten Boten VI 5 Nachricht gegeben. Wir werden den vollständigen Abschluß zwischen dem Centralvorstande und dem Danziger Vereine, der noch immer fehlt, sobald er uns zugeht, Ihnen vorlegen. Wenn die Noth des Danziger Regierungsbezirktes, wir erinnern nur an Friedenau, Lippusch, Kl. Kap., Hela, Carthaus, Sullenczyn, in der einen Art uns mit Danzig verbindet, so möge der Wettseifer, die Noth der Brüder unserer ganzen altpreussischen Diaspora zu stillen, ein gegenseitiger Wettlauf werden. Ueberblicken wir nun die Hilfsquellen für unser Werk in unsern lieben Zweigvereinen nach den Regierungsbezirken:

A. Regierungsbezirk Danzig.

1. Berent. Der Verein hat uns seinen Bericht über das Jahr 1878 unterm 18. Februar 1879 durch seinen Vorsitzenden Herrn Landrath Ritter Engler behändigt und zugleich den dechargirten Jahresabluß der Kasse. Hiernach sind Beiträge eingegangen 88,65 Mk., welche mit dem Bestande von 80,98 Mk. eine Einnahme von 171,23 Mk. ergaben. Unserm Hauptverein ist ein Drittel der Jahreseinnahme pro 1877 mit 31,13 Mk. zugewiesen, dagegen ist der Bestand von zwei Drittel mit 131,10 Mk. dort verblieben und wird dem Bestande für Lippusch zugeschrieben. Dieser Bestand, bisher von 1325 Mk., wovon 803,63 Mk. bei der Kreissparkasse, 521,53 Mk. aber beim Kirchengemeinderath in Lip-

pusch sich befinden, wächst um diese zwei Drittel und beträgt 1456,26 Mk. im Januar 1879. Herr Landrath Engler als Vorsitzender, Pfarrer Lehmann als Stellvertreter, Kreissecretär Wachowski als Schriftführer, Kaufmann Rint als Schatzmeister, Rector Hennig als Stellvertreter und Herr Kreisphysicus Sanitätsrath Dr. Kummel als Stellvertreter des Schriftführers bilden den Vorstand. Je schwieriger die dortigen Verhältnisse sind, um so viel mehr müssen wir diesen Männern danken, die Sache des Vereins dort zu pflegen und unserm Pflegekinde Lipusch ihre Fürsorge zuzuwenden.

2. Püzig (Kreis Neustadt). Da der Neustädter Kreiszweigverein sich durch den Beitritt von sieben Localvereinen vergrößert hatte, wurde das alte Statut vom 23. März 1858 mit seinen verschiedenen schwer aufzufindenden Nachträgen umgearbeitet und unterm 4. Juni 1878 ein neues entworfen für die Localvereine Püzig, Kroctow, Rahmel, Smaczin, Oliva, Kl. Rag, Friedenau und Hela und vom Hauptvorstande nach Einholung der Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten Excellenz v. Horn bestätigt. Leider hat der Verein seinen bisherigen so treuen Vorsitzenden, Pfarrer Wannowius, durch dessen von Krankheit herbeigeführte Emeritirung, verloren. Der Verein muß ihn zu seinen treuesten Pflegern rechnen. Wir hoffen, daß sein Nachfolger, Herr Pfarrer Schmidt, das Vereinswerk mit Liebe pflegen wird. Auch hoffen wir, daß des Vereines bewährter Freund, Herr Pfarrer Krause, jetzt in Oliva, durch die Erinnerung an Schöneberg auch in diesem Kreise seine Rede und Thatkraft der noch reichen Diaspora der Gegend bereitwillig zum Opfer bringen wird. Unsere Wünsche haben schon durch das am 8. Juni in der Kirche zu Kroctow gefeierte Jahresfest eine schöne Erfüllung gefunden. Die geschmückte Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die drei von den Lehrern des Kirchspiels ausgeführten Festgesänge erfreuten sich der Anerkennung aller Versammelten. Die Predigt des Herrn Pfarrer Ebel aus Friedenau über Matth. 14, 13: Daß das Werk der Gustav-Adolf-Stiftung der unermüdlichen Mitarbeit seiner Glieder bedarf, denn: 1. groß ist die Noth unserer Diaspora, 2. ernst die Pflicht jedes evangelischen Christen zur Hilfe, 3. unerlässlich die Quelle des Reichthums, machte tiefen Eindruck, um so mehr, als die Worte des Herzens aus überwältigender Erfahrung kamen, da für Friedenau so viel zu thun ist, und der Prediger es leider verlassen muß. Der Jahresbericht des Herrn Pfarrer Krause weilte bei dem Verdienst des emeritirten Herrn Pfarrer Wannowius, schilderte die Ausdehnung des Vereins und führte dann in die Hilfe, die der Verein in der Nähe und auch in Schöneberg gebracht, über. Die eigene Bewegung ging beim Schlusse auch auf die Zuhörer, und die Worte: O daß ich tausend Zungen hätte, erklangen sogleich, wie auf einen Wink von oben, in dem Schlußgesange der Gemeinde. 61,51 Mk. brachte die Collecte und wurde für die Liebesgabe in Lyck bestimmt, sind also Allenstein zu gut gekommen. Von der Einnahme, 362,25 Mk.,

wurde ein Drittel der Gemeinde Friedenau zum Pfarrhausbau überwiesen. Für das zweite Drittel wurde Wartenburg empfohlen.

3. Marienburg. Dieser kräftige Verein hat am 28. Mai, Nachmittags, sein Jahresfest in der neuen Kirche zu Schöneberg gefeiert. Die Liturgie durch Herrn Pfarrer Fabricius aus Barenhoff, die anspreekende Predigt des Herrn Pfarrer Felsch aus Marienburg über Offenbarung 21, 3, der Gustav-Adolf-Verein eine Hütte Gottes bei den Menschen: 1. durch den festen Grund, auf den er gebaut ist, 2. auf den Schutz und Schirm, den er erwährt, 3. durch die Anforderungen, die er an unsere Arbeit stellt, und der historische Vortrag des Localpfarrers Herrn Marter, bewegten sichtbar die Versammlung. Die Collecte betrug 31 Mk. Der Anblick von Kirche, Schule und Pfarrhaus, alles Werke des Gustav-Adolf-Vereins, trug nicht wenig dazu bei, die Weihe und Freude der Festfeier zu erhöhen. Die Einnahme des Vereins aus 1877/78, 1390 Mk., kamen mit einem Drittel, 402 Mk., Friedenau, mit 45 Mk. dem Liebeswerk zu Riesenburg zu gut. Von den Einnahmen des laufenden Jahres, die damals noch rückständig waren, sollten ein Drittel wiederum Friedenau erhalten und fürs zweite Drittel war Schöneck vorgeschlagen. Der Vorsitzende Pfarrer Heermann in Marienburg, Schriftführer Pfarrer Kähler-Neuteich, Rendant Pfarrer Moos in Fischau und die Herren Director Borowski, Bürgermeister Horn, Landrath Döring, Gymnasial-Oberlehrer Dr. Heinze, Rentier Meinhold aus Marienburg und Gutsbesitzer Grunau-Lindenau bilden den Vorstand.

4. Carthaus. Fünf Kirchspiele des Kreises haben sich mit Danzig verbunden, und nur Sullencahn hat sich uns angeschlossen und ist uns auch jetzt erhalten. Wir dürften doch auch die dortigen Werke als Mahnungen an unsere Fürsorge zum Zeugniß aufrufen. Ein Geschenk von 4 Mk. ist uns noch außer dem Jahresbeitrage von 72 Mk. als Collecte am Stiftungsfeste zugesandt. Vielleicht gelingt es uns, die noch verbliebenen Schulden vom Organistenhause und die Kosten zu dem erforderlichen Stallbau gewähren zu können.

5. Dirschau. Der Frauenverein hat eine ungewöhnliche Einnahme durch Verloosung weiblicher Handarbeiten erzielt, so daß mit den früheren Sammlungen er 2016,10 Mk. aufzuweisen hatte, wovon er 931,59 Mk. ausgegeben hat. 15 Mk. sind zur Liebesgabe in Dyd bestimmt und 100 Mk. dem Vorsitzenden zu freier Bestimmung vertrauensvoll übergeben, um da mithelfen zu können, wo ers am zweckmäßigsten fände. Dieselben sind zu der so nöthigen Orgel in Bischofsburg bestimmt. Möge die Verwendungs der so mühsam gesammelten Gelder den dortigen Kirchenverhältnissen zu gute kommen! Der Männerverein gewinnt noch immer nicht in den Landgemeinden weitere Ausdehnung. Derselbe hat uns zwei Drittel seiner Einnahme mit 96,33 Mk. und den Beitrag zur Liebesgabe mit 15 Mk. eingezahlt. Möge das Bemühen des Vorstandes, die 70 Mitglieder zu mehr, von Erfolg

jein! Aber immer ist es schon erfreulich, wenn unter den fluctuirenden Zuständen der Ruf: Halte, was du hast! einer Verringerung steuert.

6. Elbing. Bei dem Jahresfeste am 8. Juni c. in der St. Marienkirche erfreute Herr Pfarrer Lic. Eilsberger aus Br. Holland die sehr zahlreiche Versammlung nach 1. Cor. 13,13 durch die geistvolle und in hohem Grade erbauliche Predigt: Das Gustav-Adolfsfest 1. schön als Fest des Glaubens, 2. schöner als Fest des Glaubens und der Hoffnung, 3. am schönsten als Fest des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe. Die Collecte brachte 63,40 Mk. Der ausführliche Jahresbericht des Herrn Superintendenten Krüger umfaßte den Zweig-, wie den Frauenverein, und auch die Gemeinden, welche sich direct in Elbing um Unterstützung bewarben. Der Männerverein erfreute sich einer Netto-Einnahme von 270,80 Mk. Das disponible Drittel mit 59 Mk. ist für Schöneck bestimmt, 30 Mk. für das Liebeswerk in Lhd. Auch der Frauenverein in seiner emsigen Thätigkeit hat 351 Mk. erzielt und an 10 Gemeinden dieselben vertheilen können. — Den Vorstand bilden die Herren Oberbürgermeister Thoma le Vorsitzender, Stellvertreter Pfarrer Dr. Lenz, Schriftführer Superintendent Krüger, Stellvertreter Pfarrer Salomon, Schatzmeister Domänenrath Staberow, Stellvertreter Kreisgerichtsrath Lefse. Mit großem Bedauern wurde die Entschuldigung der beiden gewählten Deputirten, Herr Kreisgerichtsrath Lefse und Pfarrer Dr. Lenz, am Erscheinen plötzlich behindert zu sein, vernommen.

B. Regierungsbezirk Marienwerder.

1. Marienwerder hat der Lhd. Liebesgabe 120 Mk. bestimmt und uns Kirchencollecte 102,75 Mk. bereits zugesandt. Wir danken noch Herrn Consistorialrath Braunschweig, daß er uns in der Riesenburger Versammlung durch seine Gegenwart und die reichen Gaben, die er mitbrachte, die Feststimmung erhöhte.

2. Vom Strassburger Verein sind zwei Drittel mit 40 Mk. eingesandt und von dem emsig sammelnden Frauenvereine 90 Mk. Wir hoffen, im Sinne des geehrten Frauenvereins zu handeln, wenn wir diese 90 Mk. zu einer bleibenden Hilfe nicht blos, sondern zur bleibenden Erquickung verwenden, indem wir der beginnenden Gemeine Hohnemühl vasa sacra, die jetzt von Pommeren jedesmal herübergebracht werden müssen, verwenden. So vereinen sich die unter die zur Verfügung des Vorsitzenden gestellten Gaben von den Frauenvereinen Strassburg, Gumbinnen und Thorn.

3. Der Schweizer Verein hat durch Herrn Pfarrer Schwattlo uns 719,18 Mk. eingesandt. Wir werden bei der Provinzialversammlung in Sensburg Gelegenheit finden, der Stütze des Herrn Superintendent Kasak und des Herrn Prediger Frey Dank zu sagen.

4. Der Thorer Verein hat einen Jahresbeitrag von 130 Mk. beigefeuert. Vielleicht naht bald das Sammeln für Podgorcze seinem

Ziele. Die gütigen Gaben sind nur langsam zusammengefloßen, — und gerade der Schlußstein läßt am längsten dann auf sich harren. Wer wagt es aber, zu entscheiden, ob die Kraft vereint durch gänzliche Abhilfe einer Noth, oder ob dieselbe getheilt selbst als Tropfen der Hilfe mehr wirke. Wir wollen ja stärken, was sterben will! — Der Frauenverein hatte fürerst 30 Mk. durch die Diaspora dem Vorsitzenden anvertraut, welche mit der in gleicher Weise gesandten Gabe des Gumbinner Frauenvereins geholfen haben zu der ersehnten Tauffchale in Heilsberg, welche, um der Form des Taufstüches zu entsprechen, eigens in Berlin bestellt werden mußte. Gegen Weihnachten vertraute der Frauenvereine Thorn 50 Mk. unter denselben Bedingungen an und wurde dadurch ein Weihnachtstrost einer darniederliegenden Lehrerin in Handarbeiten und eines Wanderlehrers, der an Umziehkosten litt und noch Begräbniskosten zu bestreiten hatte; beide in der Diaspora.

5. Flatow hat eine Hilfe von 100 Mk. gesandt, 100 Mk. für Bilsen mit Vorschlag und noch 99,60 Mk. zur Zweigkasse. Ein erfreuliches Ereigniß hat im Bereiche dieses Kreises stattgefunden: die Einweihung der Kirche zu Klesczyn. Die Beihilfe des Gustav-Adolf-Vereins besonders von Flatow ist nur in geringerem Maße erforderlich geworden. Wir geben den Bericht des Evangelischen Gemeindeblattes von einem Augenzeugen unter herzlichem Danke an alle Betheiligten:

Der 15. Mai c. war für die Gemeinde Klesczyn ein hoher Festtag, der Tag der Weihe des im Jahre 1877 erbauten Gotteshauses. Bereits seit etwa 25 Jahren hatten die dort in der Diaspora lebenden evangelischen Christen den heißen Wunsch, sich eine Kirche zu bauen, da der Weg nach Flatow, wohin Klesczyn eingepfarrt ist, mehr als $1\frac{1}{2}$ Meilen lang, besonders im Winter für Fußgänger sowie ältere und kränkliche Personen ganz unpassirbar ist. In früherer Zeit konnten nämlich gemeinsame Andachten in einem niederen Stübchen neben dem alten Schulhause gehalten werden, jedoch im Jahre 1854 fiel letzteres und mit ihm die Betstube. Seitdem hat in Klesczyn bis in die neueste Zeit kaum ein Mal ein gemeinsamer Gottesdienst stattgefunden. Groß war daher in aller Herzen die Sehnsucht nach einem Gotteshause. Da endlich sollte dieselbe gestillt werden. Im Jahre 1876 gaben sich 3 Männer der Gemeinde, unter ihnen der für das Reich Gottes eifrig arbeitende Lehrer, das Wort, nicht eher zu ruhen, als bis sie ein Gotteshaus erbaut hätten. Sogleich gab einer derselben, der Gutsbesitzer Fischer, den Grund und Boden, auf dem die Kirche steht, unentgeltlich her und zeichnete zum Bau der Kirche eine beträchtliche Summe. Ihm folgten fast alle evangelischen Einwohner bis herunter zum ärmsten Tagelöhner, so daß in kurzer Zeit eine Summe von 1000 Mark aufgebracht war, die durch eine kleine Beihilfe des Gustav-Adolf-Vereins verstärkt wurde. Nachdem darauf auf Bitten der Gemeinde Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen das Holz zum Bethause bewilligt hatte, konnte der Bau beginnen. Sei hierfür auch noch an dieser Stelle unserm gnädigsten Patron aufrichtigst gedankt!

Schnell und mit großem Eifer wurde nun die Arbeit be-

gonnen, ja einer suchte fast den andern zu überbieten, damit die Gemeinde nun bald in den Besitz eines Gotteshauses gelangen könnte. Jedoch nur zu früh sah man ein, wie bald man den Bau einstellen müsse, wenn nicht noch eine bedeutende Summe aufgebracht würde. Und da ist es denn ein Mann gewesen, der immer und immer wieder gern und reichlich im Verborgenen so lange gegeben hat, bis das schöne Kirchlein im Herbst 1877 nicht nur fertig da stand, sondern auch im Innern bis auf's Kleinste völlig eingerichtet und aufs Röstlichste geschmückt war. Hauptsächlich ihm, dem Amtsrath Dobberstein in Skiez, und seiner für die Kirche so thätigen Gemahlin hat die Gemeinde ihr Gotteshaus zu verdanken. Möge Gottes reichster Segen dafür ihn und sein Haus begleiten! So stand denn die Kirche, durch ihren Thurm weithin sichtbar, fertig da und wartete der Weihe. Aber ach, welche Hindernisse traten nun an den Tag! Das Gotteshaus war ohne Genehmigung des Herrn Ministers gebaut worden, und für diese Unkenntniß des Gesetzes hat die arme Gemeinde fast zwei Jahre lang schwer büßen müssen. Groß war daher die Freude der schon in fast allen ihren Gliedern verzagten Gemeinde, als endlich die Weihe der Kirche angeordnet werden konnte. Ein ganz besonderer Freudentag war darum auch der Tag der Weihe selbst, der 15. Mai, zumal er vom schönsten Wetter begünstigt war. Um 9 Uhr Vormittags traf der stellvertretende Generalsuperintendent Confitorialrath Pelka, begleitet vom Senior der Synode und dem Kirchspielsgeistlichen, von Flatow kommend in Kleszczyn ein, wo er in der Wohnung des Lehrers Rosenow von dem Superintendenten-Berweser Pfarrer Rohde aus Krojante und den übrigen Geistlichen der Synode begrüßt wurde. Bald darauf erschien der Kreis-Landrath von Weiher und der Vertreter des Prinzen Karl, Amtsrath Schulz aus Flatow. Der Oberpräsident und der Regierungspräsident waren leider amtlich verhindert, sich an der Feier zu betheiligen. Gegen 10 Uhr begann dieselbe im Schulhause mit Gesang und einem gesalbten Gebete des Seniors der Synode, des Pfarrer Blähn aus Tarnowke, um Gottes Segen für das Fest, worauf sich der Zug nach der Kirche unter Abingung des Liedes: „Lobe den Herren“ und unter dem Geläute der Glocken in Bewegung setzte. Vor dem Gotteshause übergab dann der Erbauer desselben, Bauunternehmer Radtke aus Flatow dem Oberhirten den Schlüssel der Kirche unter herzlichem Segenswunsch, dieser ebenso dem stellvertretenden Ephorus der Synode, worauf endlich der Kirchspielsgeistliche, Pfarrer Sbring, die Kirche im Namen des dreieinigen Gottes aufschloß. Ein schöner Chorgesang, ausgeführt hauptsächlich von den Mitgliedern und Freunden des Dobbersteinischen Hauses, empfing die hereinstömende Menge, worauf nach dem Liede: „Allein Gott in der Höh“ und der über Luc. 24, 29 gehaltenen, alle Anwesenden tief erbauenden Weiherede der Weiheact und das Weihegebet in üblicher Weise erfolgten. Den Weiheact beschloß der Sängerkhor mit dem Liede: „Segne o Vater, jegne das Haus.“

Hierauf intonirte die auch vom Amtsrath Dobberstein geschenkte Orgel das Lied: „O heil'ger Geist, kehre zu.“, in das die Gemeinde begeistert einstimmte. Nach der vom Superintendentur-Berweser gehaltenen Liturgie und dem Liede: „Ein feste Burg“ predigte der Kirchspielspfarrer über 1. Sam. 7, 12. Samuels Wort: „Bis hieher hat der Herr geholfen“ machte er zum Gegenstande seiner Betrachtung, er pries des Herrn Hilfe im Rückblick auf die Vergangenheit und bat um dieselbe im Hinblick auf die Zukunft. Hierauf sang der Chor: „Wo findet die Seele die Heimath,“ der Superintendentur-Berweser sprach Vater Unser und Segen, und unter den Klängen des Liedes: „Nun danket Alle Gott,“ begleitet vom Geleite der Glocken endete die erhebende Feier. Der Nachmittag wurde in der schönsten Weise verlebt. Die gesammte Geistlichkeit und manche der Gäste genossen die Gastfreundschaft des Amtsraths Dobberstein in Stief, wo wir bis zum Abend traulich beisammen waren und aufbrachen, nachdem wir draußen im Garten: „Laßt mich gehen“ gesungen hatten. Die Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeinde-Vertretung verlebten den Nachmittag in ebenso traulicher Weise im Hause des Gutbesitzer Fischer-Kleszczy, während die Lehrer des Kirchspiels, welche zur großen Freude ihres Geistlichen alle gekommen waren, von ihrem Collegen gastfreundlichst aufgenommen wurden. — Uns allen wird das herrliche, in jeder Weise ungetrübte Fest unvergeßlich bleiben. Mögen alle, welche diese Zeilen lesen, wiederum erkennen, was eine kleine Dorfgemeinde vermag, in der Christen leben, die ihren Herrn von ganzem Herzen lieb haben! Die Liebe zu Christo allein macht fähig zu solch einem Gotteswerke. Ueber diesem Werke sowie über der Gemeinde, die es durch des Herrn Gnade ausgeführt hat, walte sein reichster Segen!

Von der Einnahme des Jahres 1877/78 sind uns 70,44 Mk. zugewiesen.

6. Conis. Im Bereiche des Zweig-Vereins haben wir die Schulgebäude Königssee bei Mohrungen, durch Herrn Superintendent Mübjanen aus drückender Schuld befreien, auch die Reparaturschäden bei unserem alten Pflegekinde Friedrichsbruch (Kossabude) mildern können.

7. Im Kreise Tüchel hoffen wir, daß auch endlich die Schulen vom Pfarrhausbau in Vagnis werden getilgt und die ganze Gemeinde entlastet werden können. Es entsteht eine besondere Sorge: wer trägt die oft nur zu bald eintretenden Reparaturkosten dieser Gebäude, die dem Gustav-Adolf-Vereine erwachsen?

8. Löbau. Wenn die Generalversammlung vom 8. Juni auch nicht sehr groß war, so müssen wir uns doch freuen, daß gerade die vorleuchtenden Stände und Beamte vertreten waren. Nach dem einleitenden Vortrage des Herrn Pfarrer Mehlhose wurde über die Jahreseinnahmen so bestimmt, daß 194 Mk. dem Hauptvorstande überwiesen und der Bestand mit 41 Mk. nebst dem letzten Drittel der Jahreseinnahme mit 20 Mk. der Kleinkinderschullehrerin Falk und mit 20 Mk. dem Wanderlehrer in Ruman zu

Holz erwählt wurden. Der Jahresbericht hebt hervor, daß 15 Mk. der Liebesgabe in Löwen bewilligt, daß aber die Kirchhofsmauern der von dem Hauptverein begründeten Gemeinde Eichwald-Dembien zu repariren seien, welche wohl ca. 300 Mk. kosten würden. Wenn auch das Bethaus zu Eichwalde im Schullocalle sich zu enge erwiesen, daß die Fenster geöffnet werden mußten, und auch der Platz am Altar für die Abendmahlsgegessen für unzureichend befunden ist, so freut sich der Hauptverein dieses Wachsthum, aber auch der Rechtfertigung für ihn, daß er gegen Nothbehalte überall dagegen erklärt hat, und nur durch die anstürmenden Bitten nächster Hilfe seinem Princip entrückt ist.

9. Stuhm. Der Stuhmer Verein hat einen gedruckten Bericht im September 1879 seinen Vereinsgegnossen durch seinen Vorstand: die Herren Hoburg, Pfarrer in Losendorf, Messerschmidt in Stuhm und Louisenwalde, Steinbrück, Pfarrer in Lichtfelde, mitgetheilt. Die Gemeinde Christburg entbehrte noch ihres Geistlichen, da die durch den Tod des Herrn Pfarrer Nize erledigte Stelle nicht besetzt war. Wir können das Andenken des treuen Mitarbeiters und Mitbegründers des Kreisvereins, der unerwartet und plötzlich am 21. April c. starb, nicht besser ehren als durch den Nachruf des Stuhmer Vereins: „Unerschütterlicher Glaube und Pflichttreue, welche die Signatur seines ganzen Amtswesens waren, sichern ihm in unsrer Herzen ein pietätvolles Andenken; behaltet mit uns, theure Gemeinden, treu in Erinnerung jenes Wort, an welches der Verewigte beim Jahresfest des Vereins 1878 am Altar der Kirche Stuhm den von ihm erstatteten Bericht anknüpfte: „Lasset uns wirken, so lange es Tag ist; es kommt die Nacht, da Niemand wirken kann.“ Die reichen Kirchencollecten in Stuhm beim Jahresfeste und die am Silvesterabend 1879 hielten die Einnahmen mehrten auf 384,09 Mk. Hier von sind 213 Mk. an den Hauptverein, 89 an die Kirche in Louisenwalde zum Altarschmuck, 11 Mk. an die Gemeinde Schwarzort zum Kirchenbau, 31,11 Mk. an die Waisenhäuser zu Wartenburg gezahlt. Mit Freude haben wir das Verzeichniß der Geber aus allen Gemeinden verfolgt, da wir sahen, daß alle Stände darin zu finden waren.

10. Briesen-Gulm. Unsere Vereine in der Diaspora erleiden oft einen Verlust durch Versekung, auch hat diese Folge mehrfach die neue Lustigorganisation verursacht. Treten Mitglieder aus unserm Vereine, so haben sie oft nur ihre eigene nächste Kirchenthum im Auge gehabt. Ist diese gestillt, schwindet das Interesse, schwindet die Theilnahme. Bleibende Dankbarkeit ist sehr schwer. Wir bedauern, daß die Gesundheit des Briesener Vorsitzenden, Herrn Dr. Wedwarth, schon seit drei Jahren untergraben ist. Mit dem Wunsche, daß sie bald wiederhergestellt werde, verbinden wir die Hoffnung, daß seine Thätigkeit neue Mitglieder werbe. Es muß doch der Thurm, es muß das leuchtende Beispiel des alten Lange, das uns hat an andern Orten sammeln helfen, auch in Briesen werben. 31 Mk. 38 Pf. haben wir erhalten.

11. Graudenz. In dem Kirchspielverein Lessen sind die Bibeln, welche aus den Zinsen des Danklegates auch für Friedrichsbruch und Lippusch angeschafft wurden, 1878 vertheilt. Noch muß die Gemeinde für die Bauten 66 $\frac{2}{3}$ Procent Staatssteuern zahlen und wird erst im Jahre 1882 abgelöst sein. Hoffen wir, daß nach Erledigung derselben die Gemeinde dankbar mit der That sein werde.

Im Graudenzner Zweigverein hat der Tod uns den Vorgesetzten Herrn Gymnasialdirector Dr. Hagemann am 13. April entzissen. Wir hoffen, daß Herr Pfarrer Ebel mit Herrn Gymnasialoberlehrer Dr. Darnmann den daniederliegenden Verein wieder emporbringen werden. Die 38 Mk., welche aus den Einnahmen nach Kupferdreh geschickt sind, haben wir mit unsern besten Wünschen begleitet, und werden uns diesen speciellen Pflögling von Graudenz empfohlen sein lassen. Zur Diöcese Graudenz-Culm gehört auch, obgleich eigentlich zu Culm, und daher zunächst auf eine Verbindung mit Briesen hingewiesen, Lunau. Der dortige durch den neuen Herrn Pfarrer Eichenbach angeregte Sinn für den Verein hat uns eine Erstlingsgabe von 27 Mk. überandt. Wir kennen die Noth der Gemeinde nun ausführlich, nachdem Jahrzehnte darüber geschwiegen, welches unser erstes Botenheft befundet.

Der Nothruf, den wir hinausgeandt, hat einen ungewöhnlichen Anklang sofort gefunden. Der treu für uns sorgende pommerische Verein hat seine diesmalige Liebesgabe mit 750 Mk. und der Halleische dieselbe mit 1000 Mk. für Lunau uns gespendet, und unser Zweigverein Darlehen hat sein Drittel direct dahin gesandt.

Unser entlassenes Pflögekind Lessen hat den Helfer nicht vergessen, sondern ihm 79 Mk. beige-steuert zur Hilfe für die, welche noch der Noth zu entreißen sind.

12. Rosenberg. Wie freuen wir uns, daß die Ungunst der Zeit diesen thatkräftigen Zweigvereine nicht berührt hat, vielmehr derselbe als Beweis uns ermuthigt, wie tiefe Wurzeln die Vereinsache bereits in den Herzen geschlagen hat. Der Verein erfreut sich eines Reiserbesonds aus seinem Drittel von 2313,83 Mk. und hat eine Jahreseinnahme von 1243,80 Mk. Die Kirchencollecte beim Jahresfest 27,01 Mk. und 3 Mk. Geschenk zur österreichischen Jubiläumsgabe. Das Jahresfest, am 28. Mai in Raudniß gehalten, wurde getragen vom Gebet des Herrn Pfarrer Leipholz, der Predigt des Herrn Pfarrer Chevalier über Neh. 6, 9 und dem umfassenden Jahresbericht des eifrigen Schriftführers, Herrn Pfarrer Schmelting im Anschluß an Bf. 90, 13. 16. 17. Das Fest der Generalversammlung zu Riesenburg im Jahre 1878 warf noch manche Lichtstrahlen in diese Verhandlungen. 100 Mk. wurden für das Pfarrhaus in Friedenau, 100 für das Mädchenhaus in Emmaus und 60 Mk. für die Liebesgabe in Lyck bestimmt. Der Deputirte zur Lycker Versammlung, Herr Superintendent Rudnick, hat durch seine dort gehaltene polnische Predigt sein rühmliches Andenken

aus der früheren Zeit seines Wirkens dort sichtbar erneut. Zwei Drittel der Jahreseinnahme, 829,20 Mk., sind der Hauptkasse zugeflossen.

13. Deutsch Crone. Am 14. September 1879 fand die Generalversammlung des Zweigvereins von Deutsch Crone, der sich noch des Herrn Pfarrer em. Weise als Vorsitzenden, des Herrn Gymnasiallehrer Brachvogel als Schriftführers, des Herrn Rentanten Mettall als Schatzmeisters, und als Stellvertreter des Buchhändlers F. Garmis und als Mitglied des Herrn Kanzleirath Ruz erfreute, statt. Herr Pfarrer Niesemann-Tübingen empfing freundlich die Gäste und nahm dieselben auf. Herr Pfarrer Gehrmann aus Grünberg in der Neumark hatte sich in dankenswerther Weise der Predigt unterzogen. Vom Pfarrhause aus bewegte sich ein feierlicher Zug zu dem kleinen Gotteshause, auf der Mitte des Marktes gelegen. Ein festlich geschmücktes, ganz gefülltes Gotteshaus zeugte für die rege Theilnahme der kleinen Gemeinde. Die Liturgie des Ortspfarrers Niesemann schloß mit einer sorgsam vom Herrn Organisten vorbereiteten Cantate. Sichtlich ergriffen zeigte sich die Gemeinde von der Predigt nach Cor. 8,1—9, was auch die Collecte von 76,60 Mk. bezeugte. Der Dank der Zuhörer für diese ergreifende Predigt möge dem Herrn Festprediger ein Gotteslohn sein. Der Vorsitzende, unser seit dem Entstehen unseres Vereins treu bewährter Herr Pfarrer Weise, bestätigte die Wirksamkeit des Vereins aus seiner 35jährigen Erfahrung. Hat das Alter ihn veranlaßt, seine Emeritierung vom Pfarramte sich zu erbitten, so bitten wir ihn, er wolle bleiben Vorsitzender des Vereins so lange bis der Herr spricht: „Komm zu mir, mein Menschenkind.“ Gebet und Collecte beschloßen die kirchliche Versammlung. Das Protokoll vom 2. März wurde verlesen; die Festcollecte der Tübingen Gemeinde zum Pfarrhausbau überwiesen, der Vorstand ermächtigt, über die Einnahme incl. der Hauscollecte im October selbstständig und auch über die Liebesgaben, Ort und Zeit der nächsten Jahresversammlung, Uebersendung eines Deputirten zur nächstjährigen Provinzialversammlung (Neuenburg a. d. W.) zu bestimmen, beschloßen. Zum Festredner für nächstes Jahr wurde Herr Superintendent Ritzig aus Lüben erwählt. Die ganze Versammlung vereinte sich in den Dank gegen den Herrn Grafen Stollberg zu Tübingen, welcher bei der ganzen Handlung persönlich zugegen, auch die Gäste durch ein Mittagmahl in den schönen Räumen seiner Besingung aufs wohlwollendste erquicht hatte. Unsern wärmsten Dank für diese Rücksicht für unsern Verein dem Herrn Grafen auszusprechen, ist uns eine höchst angenehme Pflicht.

Bei der Vorstandversammlung wurden zwei Drittel der Einnahme pro 1879 mit 200 Mk. an die Königsberger Hauptkasse dirigirt.

14. Im Schlochauener Kreise weilen wir wehmüthig bei den Namen Hammerstein, Baldenburg, Sampol, als ehemalige Kirchspielsvereine mit rüstigem Leben. Seit Jahren vermiffen wir ein Lebenszeichen von dort, trotz unserer Bitten. Wir hoffen, daß der nun ins

Leben gerufene Kirchspielsverein Landeck, aus den Kirchengemeinden Landeck, Breitenfelde, Krummersee, Wusters und Krummerfließ, der den jedesmaligen Gemeindefkirchenrath zum Vorstande gewählt, erfreuliche Fortschritte mache. Stehen ihnen doch die dringenden Bitten für die Kirche für Landeck zur Seite. Die eifrigen, von uns geförderten Fürbitten des Herrn Pfarrer Hartwig haben der Gemeinde doch schon 300 Mk. vom Hauptverein Berlin, 25 Mk. direct von Lügen vom Zweigverein Zehdenick, 6 Mk. aus Frankfurt a./O. und 150 Mk. von unserm Hauptverein, aus der Einnahme des Jahres 1878 bewilligt, zugeführt. Wir werden nicht unterlassen, wie auch bereits in diesem Botenhefte geschieht, Fürbitte zu erheben.

C. Regierungsbezirk Königsberg.

1. Memel. Unser nördlichster Zweigverein Memel hat uns durch 55 Mk. Beitrag, 55 Mk. für Sullenczyn und durch den Vorschlag für Allenstein seine Jahres-Einnahme vorgelegt. Wir wissen diese Gabe um so mehr zu würdigen, als wir diese bedauerlichen, trostlosen Zustände der Stadt nicht haben unbeachtet lassen können.

Der durch Umstände veranlaßten Aufschiebung des Jahresfestes folgte dieses am 11. September in der reformirten Kirche. Herr Pfarrer Richter aus Schwarzort hielt die Festpredigt, und zeigt im Anschlusse an Cor. 4, 7—10 den Apostel Paulus als Vorbild der evangelischen Kirche 1. in ihren Nöthen, 2. in ihrer Hoffnung. Die Collecte von 10 Mk. 65 Pf. wurde Wartenburg zugewendet.

Zu welchem Danke sind wir aber den siegreichen Bemühungen des Memeler Frauenvereins verpflichtet, der durch Sammlung und Verloosung uns alle beschämt. Geleitet von Frau Sanitätsrath Hartog, Frau Frenzel, Frau Prediger Hein, denen als Schriftführer Herr Prediger Hein so wacker zur Seite steht, haben dieselben 475 Mk. gespendet. Dem Hauptverein 75 Mk. nach Mißlis zum Pfarrhausbau, zum Dotationsfonds daselbst 25 Mk., nach Laßwitz bei Lissa in Posen 100 Mk., nach Pilsen in Böhmen 100 Mk., für unser Schöneck 50 und für Neu Bartelsdorf 50 Mk. Die Zahlen sprechen für sich und laden jeden Vereinsgenossen ein, diesem Vereine recht viele Nachfolger zu wünschen.

2. Fischhausen. Wir holen nach, daß im Jahre 1878 am 8. Mai die Jahresversammlung zu Heiligentreuz gehalten ist, die sich durch die Predigt des Herrn Pfarrer Dr. Steintwender und durch den Jahresbericht des Herrn Superintendent Dr. Gebauer recht erquicklich gestaltet hat. Die Collecte ergab 48 Mk. Der greise Superintendent Herr Dr. Gebauer hat auch für dieses Jahr der Kirchenfeier seine Pflege angeidehen lassen. Die Kirche zu Thierenberg nahm am 14. Mai 1879 zahlreiche Festgenossen auf. Der Festprediger Herr Pfarrer Leichgräber in Willau hatte seine jahrelangen Bemühungen für Schöneck gekrönt gefunden, dadurch, daß am 5. Mai bei der Grundsteinlegung der jetzt schon zu den Mauern emporsteigenden Kirche, ihm vergönnt war, ein Weihewort zu sprechen. Er konnte also aus überwältigender Erfahrung darstellen den Gustav-Adolf-Verein als einen erheblichen Sieg des Lebensfürsten in seiner Kirche,

indem er die drei Fragen beantwortete: 1. Wer ist der Gustav-Adolf-Verein? 2. Welches Werk treibt er? 3. Was bestimmt zur fröhlichen Mitarbeit an ihm? Vom Motto des Vereins Gal. 6, 9—10 entwickelte der lebendige Bericht des Herrn Vorsitzenden, Superintendenten Dr. Gebauer, das Wirken des Gesamtvereins seit seinem Bestehen und die noch immer große Noth der Evangelischen, die Thätigkeit der letzten Jahre anreihend. 26 Mk. betrug die Collecte. Es ist zu bedauern, daß mehrere der Kirchspiele, wie Lochstädt, mit Pillau, St. Lorenz und Bobethen, keine Hauscollecten eingesammelt haben. Aber es sei hier bemerkt, daß die steigende politische Steuerlast, die eigene Noth, die Bedürfnisfrage für die Kirchenmauer, die wachsende Zahl der Hauscollecten, z. B. für Bielefeldt, Kobawesse, Krankenhaus der Barmherzigkeit, Kaiserswerth, Wartenburg, innere Mission, Provinzial-Synode, bereits eine erkaltende Theilnahme für Kirchen-Collecte hervorbringen.

3. Der Wehlauer Verein fand bei seiner 21. Jahresfeier am 3. Juni in Starckenberg eine überaus gastliche Aufnahme. Das kleine Kirchlein war festlich mit Blumen geschmückt und von einer andächtig lauschenden Gemeinde ganz gefüllt. Die Pfingstfreude ergoß sich über das ganze liebliche Fest. Der Ortspfarrer, Herr List, erhob durch das Gebet, und Herr Prediger Zelinus aus Wehlau durch die Predigt über Act. 2, 42—46: Die erste Christengemeinde, ein Vorbild für die Gemeinden aller Zeit, 1. in ihrem Gottesdienst, 2. in ihrer mittheilenden Liebe, 3. in der Achtung, die sie bei dem Volke genoß. Der Jahresbericht durch Herrn Superintendent Schiwe in Tapiau entrollte ein farbenreiches Bild der mancherlei Noth unserer theuern evangelischen Glaubensbrüder, aber auch der helfenden Bruderliebe durch den Gustav-Adolf-Verein. Ein gesalbtes, herzandringendes Gebet geleitete die gern Weilenden aus der Kirche. Der Verein hatte eine Jahres-Einnahme aus Beiträgen von 165,15 Mk., durch Geschenke und Sammlungen 70 Mk., die Hauscollecte 298,39 Mk. und die Festcollecte mit 28,95 Mk., so daß mit dem Bestande von 0,14 Mk. 562,63 Mk. Einnahme sich ergaben. Die aus einer Gemeinde noch fehlende Hauscollecte wird 1880 vereinnahmt. Es wurden zur Liebesgabe 45 Mk. und 110 Mk. für Neu-Barthelsdorf bestimmt, für dieses auch das zweite Drittel in Vorschlag gebracht mit 185 Mk. Die 110 Mk. sind dem Herrn Ephorus des Ermland besugesandt, um sie bei der Kirchenvisitation der Gemeinde zu übergeben. Der Verlauf des Festes wird allen Mitwirkenden zur Stärkung und Erhebung gedient haben. Wir bitten um erneute Mitarbeit.

4. Heiligenbeil. Möge das erfreuliche Wachsthum der Theilnahme für unsern Verein diesen Kreis, der sich demselben schon bei seinem Entstehen angeschlossen hatte, immer von Neuem durchdringen! Wir wissen, daß die vielfachen Sammlungen der Zeit nur um so leichter die Theilnahme für alte Vereine beeinträchtigen, und danken darum den treuen Mitarbeitern, welche denselben dennoch empor gehalten haben. Die Jahreseinnahme pro 1878 mit 488 Mk. hat die Einnahme des Hauptvereins gestärkt. Wir hoffen aber auch, daß die Feier des Jahresfestes am 9. Juni in der Kirche zu Hei-

ligenbeil neue Liebe entzündet hat. Herr Pfarrer Henke, ein alter Freund des Vereins und Begründer desselben in Pillau, ergriff durch Liturgie und inniges Gebet. Herr Pfarrer Thiem aus Eichholz, der selbst lange Zeit in der Diaspora gestanden, trat mit seiner Predigt über 1. Corinth 16, 13. 14. an die Herzen, und der Vortrag des Ortspfarrers Herrn Eysenblätter nach Jesajas 58, 12. rüttelte das Arbeitsfeld in der Nähe und Ferne vor Augen. Der Liebesgabe in Lych, also für Allenstein, wurde die Festcollekte von 53 Mk. zugewandt. Das eine Drittel der Einnahme mit 160 Mk. wurde für Neu-Barthelsdorf bestimmt.

5. Heilsberg. Der neubegründete Heilsberger Verein feierte am Trinitatissonntage, den 8. Juni, sein Jahresfest. Der Ortsgeistliche, Herr Superintendent Köhler, stellte in der Festpredigt über Apostelgeschichte 3, 1—13. Petri Wunderwerk am Lahmen als ein Vorbild für die gesegnete Wirksamkeit des Gustav-Adolf-Vereins dar: 1. durch die Noth in der Kirche, welche seine Hilfe aufruft, 2. durch die Mittel, wodurch er die Hilfe gewährt, 3. durch den Erfolg, dessen er sich bei seiner Hilfe rühmen darf. Hierbei erwähnte er die eigene Noth und Hilfe der Gemeinde, der in Jahresfrist 1500 Mk. zu ihren kirchlichen Reparaturen und eine würdige Tauffchale, zu welcher letzterer unter Andern auch der Thorner und Gumbinner Frauenverein durch die vom Vorsitzenden des Hauptvereins überwiesenen Gelder beigetragen, geschenkt sind. Den Vorstand bilden: Superintendent Köhler, Vorsitzender, Stellvertreter Major v. Restorff-Klotzhen, Kreisgerichtsrath Horn, Schriftführer, Kreisgerichts-Secretär Abdank, Stellvertreter, Postmeister Merfisch, Schatzmeister, Stellvertreter Apotheker Schmidt und Mühlenbesitzer Kühl. Die Einnahme von 75 Mk. wurde mit ein Drittel zur Liebesgabe und Reisekosten verwandt, für das zweite Drittel Wartenburg vorgeschlagen. Auch wurde der Ertrag der Hauscollekte mit 8,50 Mk. eingezahlt.

6. Allenstein und Wartenburg. Der Wartenburger Kirchspiels-Verein beweist, daß trotz der andrängenden Anforderungen doch auch der Sinn der Dankbarkeit unsere evangelischen Glaubensgenossen erfüllt. Von der Gesamtsumme mit 83,70 Mk. sind $\frac{1}{3}$ mit 27,90 Mk. für Seeburg bestimmt zum Kirchhof und $\frac{2}{3}$ der Hauptkasse zugesandt mit 55,80 Mk. Der Vorstand hat uns Schöneck besonders empfohlen. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die bisher so erfolgreichen Aufforderungen zum nothwendigen Neubau der Mädchen-Erziehungsanstalt „Emmaus“ auch in dem nächsten Jahre sich mehren werden, daß Herr Pfarrer Richter und insbesondere auch die bewährte Oberin, Fräulein Nabis, der Einweihung des neuen Hauses sich bald erfreuen mögen.

Von Allenstein ist ein Beitrag mit 94 Mk. 83 Pf. uns erwachen, mit der Liebesgabe der Lycher Provinzialversammlung vom 1. October 1081 Mk. und 300 Mk. Von Brandenburg nehmen wir nun von der Gemeinde Abschied mit dem Wunsche, daß die bleibenden geringeren Bauschulden bald ganz getilgt sein mögen und die Gemeinde in Anbetracht der reichen Unterstützung, die ihr geworden,

auch die Kosten zur Umwehrung der Kirche und zum Ebenen des Kirchplatzes aus sich erschwingen wolle. Ihr ländliches Nachbarkind Neu-Borchertsdorf nimmt nun alle unsere Kräfte in vollen Anspruch.

7. Im Kreise Köffel steht uns der Kirchspielverein Bischofsburg zur Seite; er hat am Epiphaniafeste den 6. Januar im Abendgottesdienste sein Jahresfest gefeiert. Der Vorsitzende und Ortspfarrrer Herr Hassenstein antwortete nach Anleitung der Epistel des Tages Jes. 1, 6 auf die Frage: Was treibt uns immer wieder von Neuem dazu, daß wir des Herrn Werk treiben? gehorjam dem Mahnruf: Mache dich auf und werde Licht! 1) Daß wir wissen, was wir selbst an unserm Glauben, unserer Kirche und unserm Bekenntnisse haben; 2) daß wir Mitleid fühlen mit der Noth unserer Brüder und Schwestern, und finden im Glauben; 3) daß wir uns halten an das Wort der Verheißung, daß unsere Arbeit nicht vergeblich sein soll in dem Herrn. Wir müssen dem Herrn Pfarrer Hassenstein Dank aussprechen, daß derselbe uns eine so ausführliche und begründete Rechnungsausweisung über die Verwendung der von uns zugewilligten Fonds zur Pfarrhaus-Reparatur gelegt hat. Es waren eingekommen: die Kirchencollecte am Himmelfahrtstage mit 12 Mk., Beiträge 30,05 Mk., bei der Hauscollecte, deren sich ein wackerer Maurergesell unterzogen, 31,62 Mk., und außerdem sind zum Thurbau für Bela gesammelt 20 Mk. Bestimmt sind in der Generalversammlung am 15. Juni 10,35 Mk. zur Liebesgabe, $\frac{1}{3}$ für Emmaus 13 Mk., für Drucksachen 12 Mk. Den Vorstand bilden die Herren: Pfarrer Hassenstein, Vorsitzender, Stellvertreter: Cantor Stollens, Apotheker Aufschütz, Stellvertreter, Kreissecretär Altmann, Posthalter Presting, Schriftführer, Stellvertreter: Kupferschmiedemeister Wollma. Wiederum bleibt noch mancherlei Baunoth zu überwinden! Gott möge bald helfen!

Für Bischofsstein möge es gelingen, wieder einen Wanderlehrer zu gewinnen. Wir legen ein besonderes Gewicht auf die Beisteuer von 32 Mk. 20 Pf. und danken Herrn Pfarrer Dreschhof, den Sinn für unsern Verein auch im Kreise eigener Noth zu pflegen. Die Dankbarkeit des Gemeindefkirchenraths in Köffel hat uns wieder eine Gabe von 24 Mk. 90 Pf. zugewandt. Es liegt aber nicht ganz in unseren Statuten die erbetene Beihilfe des wenn auch noch so nothwendigen Hospitals für evangelische Arme.

8. Br. Ehlau. Wie könnten wir anders, denn mit inniger Freude des Zweigvereins in Br. Ehlau gedenken? Ist derselbe doch einer der rührigsten und thatkräftigsten. Wir müssen insbesondere dem Vorsitzenden Herrn Pfarrer Ellinger-Tharau danken. Bei dem Jahresfeste am 17. Juni in der Kirche zu Tharau boten das Eingangsgebet des Herrn Prediger Malettka aus Br. Ehlau, die Predigt des Herrn Pfarrer Kleist-Kreuzburg über Joh. 1, 11—7, der Jahresbericht des Herrn Pfarrer Ellinger-Tharau, der den Uebelstand, daß manche Kirchspiele sich gar nicht am Verein betheiligen, dauernd hervorhob, eine reiche Erbauung dar. Es konnten nur 165 Mk. abgeführt werden, wovon $\frac{1}{3}$ für Bischofsstein zur Reno-

vation des Bethhauses bestimmt wurde. Für die Hauscollecte sind 483,30 Mk. eingegangen!

9. Bartenstein. Der Kreis-Verein Bartenstein, der die Städte Bartenstein, Domnau, Friedland, Schippenbeil umfaßt, hat 725 Mk. im Ganzen eingereicht. Nachdem derselbe durch den Abgang des Herrn Superintendenten Günther, den des Herrn Superintendenten Schollner eine solche Lücke hat erleiden müssen, freuen wir uns, daß in dem Superint.-Verweser Kossel, jetzt in Friedland, der als treuer Vereinsgenosse früher in Laptau dem Königsberger Landverein so treu unter die Arme gegriffen, uns ein Mitglied, ja vielleicht ein Vorsitzender geworden ist. Halte, was du hast, rufen wir ihm und uns zu, aber wir wissen auch, wie wir den bisherigen Vorsitzenden Herrn Korsch, Corsepius in Schönbruch und auch dem neu hinzugetretenen Herrn Pfarrer Wellmer in Schwansfeld zum Danke verpflichtet sind. Das Jahresfest des Vereins wurde am 12. Juni 1879 in Domnau gefeiert. Das Eingangsgebet des Herrn Pfarrer Corsepius-Schönbruch, die Predigt des Hrn. Pfarrer Willmzig-Schippenbeil aus Aleszowen Kreis Darflehmen, über 1. Corinth 13, 8—13 und der Jahresbericht des Herrn Pfarrer Korsch bewegten die Gemeinde sichtbar, und lieferten als Collecte 28,50 Mk. Es hatte der Localverein Bartenstein, einschließlich des emfigen und treuen Frauenvereins und der Haus-Collecte eine Einnahme von 232,89 Mk. und daraus für Frauenburg 30 Mk., für Bartenburg 20,63 Mk., für Mikols in Ungarn 12 Mk. und zur Liebesgabe 15 Mk. bestimmt. Die Vorschläge für das zweite Drittel konnten, da die Mittel erschöpft sind, aus denen der Hauptverein die durch die Generalversammlung bewilligten und die laufenden Jahresausgaben zu bestreiten hat, nicht ausgeführt werden. Wir müssen dem Kreisverein eine besondere Anerkennung aussprechen, und sie an die Betheiligten auszurichten bitten, daß sämtliche Gemeindefkirchenräthe sich der Einsammlung der Haus-Collecte, die uns von Herrn Oberpräsidenten v. Horn bewilligt war, unterzogen haben; dieselbe steigerte sich auf 365,90 Mk. Die Jahresbeiträge der Localvereine Schippenbeil, Schwansfeld, Domnau haben 78,80 Mk. ergeben, und so sind mit dem Bestande des vorigen Jahres von 29,54 Mk. als Gesamteinnahme 497,59 Mk. entstanden. Nach Abzug der geringen Verwaltungskosten von 5,48 Mk., sind 492,11 Mk. zur Vertheilung geblieben. Hier-von hat der Kreis aus seinem Drittel 32,80 Mk. zur Lyder Liebes-gabe bestimmt und 131,23 Mk. der Gemeinde Seeburg zu ihrem Kirchhofsankaufe direct zugesandt, und das zweite Drittel mit 123,21 Mk. nach Wartenburg geschickt und dem Vereine 110 Mk. direct übermittelt. Dem Danke, den der Jahresbericht des Vereins Herrn Superintendenten Günther, welcher 11 Jahre lang als Vorsitzender dem Vereine gedient hat, nachruft, schließey wir uns aus ganzem Herzen an. Wir vertrauen allen Mitarbei-tenden, daß sich der Ruf eines thatkräftigen Kreises, und insbesondere dem emfigen Frauenverein in Bartenstein, in Zukunft erhalten werde, und bitten die Herren Vorstände, doch durch keine Hinder-

nisse, auch die des Alters nicht, zu ermüden. Noch ist die Noth auch in unserer Provinz lange nicht gestillt. Ein jeder Verein hat nach unserer Auffassung eine besondere Mission, bis er den speciellen Zweck, den er im Bereiche der Kirche vollständig zum Ziele genommen hat, oder bis die Gesamtkirche sich diesen Zweck einverleibt hat, zu ringen und zu kämpfen, zu bitten und zu arbeiten. Gern haben wir eine Berichtigung der Angaben im Boten V, 5 angenommen.

10. Br. Holland. Im Bereich des Gustav-Adolf-Vereins Br. Holland, feierte zunächst der Gustav-Adolf-Verein der Grafschaft Dohna sein Jahresfest am Trinitatis-Sonntage zu Carwinden. Die überaus festlich geschmückte Kirche war überfüllt. Die Liturgie hielt der Ortsgeistliche Herr Pfarrer F a u c h -Neumark, die erweckliche Festpredigt Herr Pfarrer Jamrowsky-Silberbach über Apostelgeschichte 16, 9—10, den macedonischen Mann mit seiner Bitte, komme herüber und helfe uns; 1. als Vertreter der Heidenvölker in Europa; 2. als Vertreter der Evangelischen in der Zerstreuung (Diaspora). Der Bericht des Herrn Pfarrer Schiefferdecker-Herrndorf, der von dem Motto des Vereins Galiläer 6, 10 ausging, erhob die Gemeinde, und führte eine Collecte von 101,80 Mk. herbei. In den Dank des Vereins, daß seine Excellenz der Obermarschall des Königreichs Preußen, Graf zu Dohna-Schlodien, den Vorsitz, wie früher, übernommen habe, und für seine nie ermüdende Treue für den Verein, stimmen wir von Herzen ein. Von der reinen Einnahme mit 322,66 Mk. wurden für Wartenburg 50, Neu-Bartelsdorf 27, für Madrid 15, für Jerusalem 15 Mk. bestimmt. Allen anwesenden Geistlichen wird die gastliche Aufnahme in den prächtigen Räumen des Schlosses zu Carwinden den Dank gegen den Herrn Grafen Adolph zu Dohna lebendig erhalten.

11. Der Königsberger Landkreisverein hat unsere Kasse mit $\frac{2}{3}$ der Einnahme 148,73 Mk. vermehrt. Wir müssen dem Herrn Pfarrer Rohleder in Laptau, jetzt Superintendent in Friedland, innigen Dank sagen für die Treue, mit der er in diesem Kreise unser Vereinswerk gepflegt hat.

12. Der Königsberger Stadtverein hat seinen Vorsitzenden, der auch zugleich Stellvertreter des Vorsitzenden des Hauptvereines und dreimal Deputirter des Provinzialvereines zu den allgemeinen deutschen Versammlungen in Potsdam, Hamburg und Magdeburg gewesen, den Herrn Superintendenten R a h l e verloren. Ihm dankt der Verein auch insbesondere die erbaulichen Festberichte beim Reformationsfeste in der Schloßkirche. Wir wünschen, daß die Trauer um ihn unter seinen Freunden und in seiner Gemeinde aufgewogen werde durch die Theilnahme, die er in seinem neuen Wirkungskreise Danzig findet. Es sind von dem Vereine 150 Mk. Schmerzensgelder an Sullenczin, welches in Lth die Diebesgabe nicht erlangte, 150 Mk. als Diebesgabe für Allenstein und 382 Mk. 74 Pf. zur Hauptkasse gegeben. Zum Vorstände dieses Vereines gehören zur Zeit die Herren: 1. Stadtrath A p p e l b a u m, 2. Oberamtmann B o c h m, 3. Domprediger B u r s c h, 4. Director

Dembowski, 5. Consistorialrath Dr. Erbkam, 6. Pfarrer Lic. Dr. Kahle, 7. Oberregistrationsrath Prossa, 8. Particulier Meermann, 9. Pfarrer Reinert, 10. Geheimer Regierungsrath Dr. Schrader, 11. Professor Dr. Sommer, 12. Professor Dr. Gaddach und 13. Superintendent Kahle. Bei dieser letzten Reformationsthefeier, am Abende in der Schloßkirche, hielt Herr Militär-Oberpfarrer Dr. Hase die Ansprache über Math. 17, 8, Superintendent Kahle erstattete den Bericht über die Versammlung in Magdeburg. Der Ertrag der Collecte, 128 Mk., war für die kleine arme Gemeinde Seeburg bestimmt, um die schwer drückende Bezahlung eines neuen Kirchhofes zu erleichtern. Der Vorstand des Hauptvereins hat es möglich gemacht, die Schuld ganz zu tilgen. Die Gemeinde ist außerdem mit dem zu erweiternden Neubau ihres verfallenen Gotteshauses in schwerer Sorge. Es ist uns eine angenehme Pflicht, für das Geschenk, welches Herr Particulier Joachim, Vater des Herrn Pfarrer Joachim, unserm Vereine mit 75 Mk. gemacht, warm zu danken.

13. Gerdauen. Aus dem Kreise Gerdauen kommt noch immer die treue jährliche Gabe (15 Mk.) des Herrn Rittergutsbesizers Neumann auf Posernick und erhält den Namen des Kreises in unsern Büchern und in unserem Gedächtniß, und doch sind sogar einige Geistliche des Kreises Augenzeugen der Wirksamkeit des Vereins gewesen.

14. Meidenburg und Soldau. Seit dem Abgange des Herrn Superintendenten Siemenowski nach Lhd. fehlen uns von beiden Orten Nachrichten. Möchte der Nachfolger des Herrn Superintendenten uns wiederum die Hilfstruppen des Kreises zuführen. Wir danken Herrn Pfarrer Gignowski aus Soldau für seine rege Theilnahme, die jeden Verlust, den unser Verein erleiden könnte, abzuwenden uns mahnt. Wir müssen nun aber bitten, daß er mit seinen dortigen Collegen, denen sich vielleicht auch der für Polen stets eifrige Herr Pfarrer Surminski in Friedrichshoff (Ortelsburg) anschließen dürfte, dafür Sorge trage, daß die Gemeinde Mlawa in Polen die Orgel endlich erhalte. Die Mittel dazu dürften bald ausreichend sein, wie ja unter Andern auch Confirmanden aus Frankfurt a./M. dazu beitragen. Auch liegt uns nun endlich ein Anschlag des Herrn Orgelbauer Terlecki vor.

15. Labiau. Herrn Superintendenten Brenke rufen wir bei seinem Ausscheiden aus dem Amte unsern freundlichen Dank für jede Pflege unseres Vereines zu. Wir bitten dessen Nachfolger im Ephoralante, demselben seine Theilnahme auch zuzuwenden, und Herrn Pfarrer Erdien in Cammen, nicht zu vergessen, daß wir an Herrn Generalsuperintendenten Dr. Moß, seinem Schutzpatrone, eine treue Stütze verloren haben. Wir bitten den bisherigen Vorsitzenden, Herrn v. Knoblauch auf Bärwalde, uns doch Mittheilung zu fertigen zu lassen, wer den Vorstand jetzt noch bildet.

16. Rastenburg. Der Rastenburger Verein hat uns, trotzdem seine und des dortigen wirksamen Frauenvereines Kräfte für sein Pflegekind Bälack in Anspruch genommen werden, 99,60 Mk.

zugejandt und uns mit dem Berichte über die Confirmandenanstalt zu Bäsack pro Juni 1878/79 aus der Hand seines Vorsitzenden, des Herrn Präsidenten Ritter v. Salzwedel, erfreut. Von den 22 Jöglingen sind im Herbst 1878 sechs, am 2. Pfingstfeiertage 1879 vier confirmirt. Die Zahl der Kinder wechselt, aber die Anstalt dient doch immer als Warte der evangelischen Kirche, weil der Umkreis weiß, daß Kinder evangelischer Eltern, welche verlassen und ohne Beistand ihrer Angehörigen sind, mit Sicherheit auf die Hülfe ihrer Glaubensgenossen rechnen können. Wir dürfen hoffen, daß gerade die Einsegnung dieser Kinder jedem evangelischen Herzen einen besonderen Eindruck machen und ihn in seinem kirchlichen Bewußtsein stärken muß. Nehmen die bei einer solchen Anstalt nothwendigen Reparaturen in manchem Jahre, wie in diesem, besondere Ausgaben in Anspruch, so wünschen wir doch, daß dieselben soweit von den Einnahmen übertragt werden, um den Wunsch und die Fürsorge des Herrn Vorsitzenden zur Erfüllung zu bringen, daß die Anstalt bald durch sich selbst bestehe. In den Dank gegen die Frauenvereine stimmen wir gern ein, welche mit Kleidern und Geld dieselbe unterstützt haben. Insbesondere müssen wir außer dem, was der Rastenburger Frauenverein gethan hat, noch auf die Gaben des Gumbinner, des Bonner, Rathenower, Gubener Vereins, wie auf die Weihnachtsspende des Rodenkirchener (Oldenburg) hinweisen.

17. Im Kreise Braunsberg mit den Städten Frauenburg, Mehlsack, Wormditt und dem Flecken Tolkemit, und Braunsberg mit seinem höchst ersprießlichen Waisenhauste, sind wir nur auf die Unterstützung durch die Kirchencollecte hingewiesen, nehmen aber an dem Schulunterricht in Frauenburg, dem Unterricht in Handarbeiten in Wormditt und dem Unterricht in Tolkemit mit seinen Lese-Gottesdiensten und dem Braunsberger Waisenhauste Theil. Wir müssen insbesondere auch dem Königsberger Frauenvereine hier warmen Dank sagen, der unter Leitung der Frau Kaufmann Stockhausen sowohl hierher als nach Wartenburg die reichen Wäsche- und Kleider Spenden zu Weihnachten darreichte.

18. Von Osterode und

19. Von Ortelzburg können wir den Bericht erst im folgenden Boten nachliefern.

20. Mohrungen. Mit rechter Freude können wir von einer kirchlichen Jahresfeier des Mohrunger Vereins berichten. Die Kirche zu Eßersdorf nahm am 4. Juni eine zahlreiche Versammlung, unter der sich in dankenswerther Weise acht Geistliche des Kreises befanden, auf. Das Eingangsgebet hielt, nachdem „Herr Jesu Christ, dich zu uns wend“ gesungen worden, Br. Wandtke-Mohrungen. Es folgte das Lutherlied: „Ein' feste Burg ist unser Gott.“ Darauf bestieg Br. Kühn von hier die Kanzel und predigte über Eph. 2,19—22. Nach diesem Texte stellte er uns den Gustav-Adolf-Verein vor die Augen, indem er im ersten Theile zeigte, was derselbe für uns gethan, und im zweiten Theile, was wir für denselben thun sollen. — Sodann wurden die beiden

ersten Verse des Lutherliedes: „Es woll' uns Gott gnädig sein“ gesungen, und hierauf hielt Herr Pfarrer Reßler hiersebst Bericht unter Zugrundelegung von 2. Cor. 9,7, in welchem er den Gustav-Adolfsverein als ein fröhliches Geben darzustellen suchte. Nachdem noch der letzte Vers des letztgenannten Liedes gesungen und der Ortspfarrer den Segen gesprochen hatte, schloß der Gottesdienst mit: „Ach bleib' mit deiner Gnade“. Die an den Kirchenthüren eingesammelte Collecte betrug die ansehnliche Summe von 26,26 Mk. Vier Männer traten dem Verein bei.

Zur Berichtigung eines Irrthums bemerken wir, daß nicht für Liebstadt 100 Mk. vom Königsberger Hauptverein bestimmt sind, sondern für Friedrichstädt, und daß diese dorthin gezahlt werden zur Minderung seiner großen Bauschuld.

In unserm Kreise sind außer der Collecte am 26. Februar noch 47,74, in Summa 71 Mk. eingegangen.

D. Regierungsbezirk Gumbinnen.

1. Goldap. Der 3. Pfingstfeiertag versammelte die Gustav-Adolfs-Genossen und die Freunde der Kirche in der alten Kirche Goldaps. Dem Eingangsgebet des Herrn Pfarrer Knobbe-Tollminghemen, der in die einzelsten Nothstände und Erfolge der helfenden Bruderliebe eingehenden Predigt, nach dem Spruch: Herr, lehr' mich thun u., folgte die ausnehmend zahlreiche Festversammlung aus Stadt und Land mit gespanntester Aufmerksamkeit. Wir beklagen mit dem Vorstande, daß noch immer ganze Kirchspiele im Kreise dem Vereine nicht zugeführt sind. Wir erkennen es den Einsammelern von Beiträgen an, daß sie immer mehr Schwierigkeiten bei den sich häufenden Hauscollecten finden, und müssen daher unsern Mitarbeitern dort uns um so mehr zum Dank verpflichtet fühlen. Wir hoffen, daß mit Besetzung der vacanten Pfarrstellen neue Unterstützung eintreten wird, zumal manche der Angestellten, wie Herr Pfarrer Meißner, in seinen früheren Verhältnissen die Nothstände der Diaspora und die Wirksamkeit des Vereins kennen gelernt haben. Wir bitten, die uns bekannten Herren Vorstände, Superintendentur-Verweiser Dr. Woytsch, Kreisgerichts-Director Schlegel, Landrath Schopies ihrer Fürsorge unsern Verein empfohlen sein zu lassen.

2. Gumbinnen. Die Altstädtische Kirche nahm am 9. Juni das Jahresfest in sich auf. Herr Pfarrer Edert erbaute durch die Predigt über Psalm 40, 18, und Herr Consistorialrath Heinrich führte in seinem Berichte nicht bloß auswärtige Nothstände, sondern auch die in unserer Provinz, wie Warpuhnen, Hela, Neu-Barthelsdorf anpassend vor Augen. Die Collecte ergab 43 Mk. und wurde für Hela bestimmt. Ein Drittel der Jahreseinnahme mit 67,20 Mk. wurde für Warpuhnen bestimmt. Für's zweite Drittel wurde Neu-Barthelsdorf in Vorschlag gebracht. Es war erfreulich, daß von den beiden Herren Deputirten, Regierungsrath Dr. Wendtlandt und Pfarrer Dr. Christmann aus Nemmersdorf, der letztere an der Festfeier theilnahm. Der Vorstand zählt als Mitglieder die Herren Regierungsrath Risch als Vorispenden, Stellvertreter Regierungsrath

Dr. Wendtlandt, Consistorialrath Heinrich, Secretär Geh. Regierungsrath Burchard, Gymnasial-Oberlehrer Dr. Hoppe, Rendant Major v. d. Velsniß, Kaufmann Frommelt, Rector Leopoldt, Ober-Regierungsrath Siehr, Pfarrer Kröhnke-Sirgupönen, Pfarrer Muttrah-Judtschen.

Mit dem treuen Frauenvereine preisen wir die Güte Gottes, der die Sammlungen auf 155 Mk. gesegnet. Hiervon sind 60 Mk. für Bäsack, 60 Mk. für Wartenburg und 15 Mk. zur Disposition des Vorsitzenden überwiesen und werden die vasa sacra für Hethdemühl erschwingen helfen. Den Vorstand bilden: Alberitne Burchard-Rieselfehmen, Auguste Carganico, Johanna von Neumann-Weedern, Auguste v. d. Velsniß.

3. Wir danken Herrn Superintendenten Ritter Luchs-Staigirren, daß durch seine Bemühungen uns aus dem Bereiche seiner Diocese 25,70 Mk. zugegangen sind. Wir wollen mit der Eigenthümlichkeit der Littauer „Nichts zu unterschreiben, um keine bleibende Verbindlichkeit sich aufzubürden“ nicht rechten, sondern ihnen, wie auch bei Stallupönen, für jeden Beweis thätigster Theilnahme für die Angelegenheiten der Kirche danken.

4. Dem Tilsiter Vereine müssen wir für seine reiche Beisteuer von 274 Mk. in sammelnden und zahlenden Mitgliedern unsern herzlichen Dank darbringen. Denselben beim Herrn Vorsitzenden, den wir als Deputirten in Lyd aufzunehmen die Freude haben sollten und doch nicht haben begrüßen können seiner Krankheit wegen, abzustatten und mit heimzugeben, haben wir sehr bedauert. Möge das Bad dem geehrten Mitarbeiter ein für die Dauer hülfreiches geworden sein!

Tilsit. Erfreulich ist es, daß die Zahl der Vereinsmitglieder sich etwas gehoben hat und die Einnahme der Mitglieder 198 Mk. betrug. Die Hauscollekte wurde mit Unmuth in der Stadt aufgenommen, nur die Kirchspiele Bickupönen, Wilkischken, Laufzargen brachten 44 Mk. 30 Pf. ein. Es wurden 445 Mk. gesammelt, zur Liebesgabe wurden 30 Mk. bestimmt und das Drittel mit 136 Mk. der Gemeinde Neu-Bartelsdorf bestimmt und 274 Mk. dem Hauptverein überwiesen. Wir können dem Vereine nur danken, daß er uns den Herrn Director Hamke-Lyd zum Deputirten bestimmt hat (zwei Stimmen). Vorsitzender Dr. Boehlmann. Die vortreffliche Festpredigt über Matthäi 9, 38, in deutscher und littauischer Sprache, durch Herrn Pfarrer Oloff-Coadjuthen gehalten am 15. Juni, brachte als Festcollekte 110 Mk. Für den Festbericht des Herrn Superintendent Behr danken wir sehr.

5. Ueber Stallupönen können wir nur im nächsten Boten berichten.

6. Auch über den Zweigverein Ragnit müssen wir auf den nächsten Jahresbericht verweisen, sowohl beim Männer- als bei dem bisher so eifrigen Frauenverein, welcher letztere aber schon eben eine Gabe angemeldet hat.

7. Im Kreise Hethdekrug hat, laut eines Schreibens des Herrn Superintendenten Oloff, der Gustav-Adolf-Verein während

dessen Verwaltung zum ersten Male in Karkeln, zum zweiten Male in Saugen das Fest gefeiert, und 1879 sollte es am Johannisstage in Ruß stattfinden. Zugleich werden die Bemerkungen in den früheren Boten dahin ergänzt, daß am 7. März 1876, also für 1875, 82 Mk. 50 Pf. in der Jahres-Rechnung des Hauptvereins gebucht sind; 2. für 1876 sind am 27. Juni 1877 62 Mk. 32 Pf., aber, da sie ohne Bezeichnung eingesandt, als Hauscollecte eingetragen; 3. pro 1877 sind 57 Mk. wieder als Hauscollecte, 4. am 21. December 1878 sind 80 Mk. 52 Pf. in der Jahres-Rechnung von 1878 als Kirchen-Collecten und 5. 146 Mk. als Jahresbeitrag pro 1878 in der Rechnung pro 1878 eingetragen und stimmen die Postscheine mit diesen Vermerken wie mit der Hauptrechnung genau überein. Auch hier zeigte sich, daß die gefällige Ausfüllung der Vieserzettels-Formulare vielen Irrungen vorbeugt.

8. Der Verein zu Jüterburg hielt am 3. Juni in der dortigen lutherischen Kirche 9 Uhr Vormittags sein Jahresfest. Das ergreifende Altargebet des Vorsitzenden Herrn Superintendenten Ritter Weber, die ansprechende und erfassende Predigt des Herrn Pfarrer Reis aus Saalau („Der wahre Freund des Gustav-Adolf-Vereins ist der, welcher selbst die Segnungen der evangelischen Kirche schätzt, 2. für die Noth seiner evangelischen Brüder nicht bloß ein Ohr, sondern auch ein Herz hat“), der Jahresbericht des Schriftführers Herrn Prediger Schneller brachten eine Collecte von 23 Mk. 57 Pf. und befestigten die Zuhörer in der Theilnahme für den Verein. 266 Mk. sind mit derselben eingekommen, ein Drittel der reinen Einnahme ist für Landeck bestimmt, außerdem noch 20 Mk. für den Boten.

9. Sensburg. Die Ausdauer der drei Vorstandsglieder hatte uns am 17. Januar 1877 ihre Klagen vernehmen lassen. Der gleich frühe Ton vom 27. Januar 1879 bedauerte, auch pro 1876 die eingegangenen 25 Mk. und Collecte von 32,15 Mk. uns nicht zuschicken zu können. Wir theilen den Schmerz, daß 1877 die kirchliche Feier unterbleiben mußte, weil jeder der Herren, welche die Predigt zu halten schon ein Jahr vorher zugesagt hatten, sich mit Hindernissen entschuldigend es ablehnte. Es gingen in dem Jahre nur 16,34 Mk. von Alwenden und 59,83 Mk. an Collecten aus 4 Kirchspielen und für Drucksachen 2,70 Mk. ein. Dies nahm den Muth, auch für 1878 eine kirchliche Feier zu erzielen. Es wurden in Alwenden 32,70 Mk. gesammelt. Man überwies uns also den ganzen Bestand mit 171,32 Mk. Wie dankbar müssen wir dem Vorsitzenden Herrn Pfarrer Ruffowski sein, diese schwere Arbeit noch nicht ganz aufgegeben zu haben. Sehen wir auf das rührige Leben des Katholicismus, der aus dem Ermland gerade in diesen Kreis so planmäßig und energisch vordringt, so hat der Verein durch das Pfarrhaus in Warpuhnen und durch die eifrig betriebene Sammlung für den Erbau der neuen Kirche die helfende Hand sichtbar in den Kreis gestellt, so fehlt doch die Berechtigung zu der Hoffnung nicht, daß die Herren Geistlichen in den Kirchspielen Eichmedien, Nikolaisen, Ribben, Schimonken, See-

heften, Sensburg, Sorquitten, Alt-Ulta mit dem für Warpuhnen zu erwartenden, sich einem Vereine anreihen werden, der in ihrer Mitte der Kirche solche Unterstützung zuwendet!

10. Lyck. Die überaus gastliche Aufnahme, die die Provinzialversammlung daselbst gefunden, ist bereits am Anfange des Boten berichtet! Wir können nur unsern wärmsten Dank wiederholen. Die Liebesgabe, die von den Vereinen zusammengelegt, 1180,01 Mk. ist nach Allenstein gegangen, um den letzten Rest der Bauschuld zu verringern und Allenstein selbst aus der Reihe der Bittenden scheiden zu machen. Der Hauptverein der Provinz Brandenburg hat auch noch 300 Mk. hinzugefügt. Die Festcollekte bei der Generalversammlung, 173 Mk. 86 Pf., hat zur Stillung des Nothrufes von Seeburg beigetragen, welche arme und kleine evangelische Gemeinde zum Ankaufe eines neuen Kirchhofesplatzes gezwungen wurde. Der Hauptverein hat das andere hinzugefügt und diese Noth ist gestillt. Der Bericht über den Zweigverein folgt im nächsten Botenhefte.

11. Johannisburg. In Folge der durch das Kreisblatt und auch von den Kanzeln erfolgten Gemeinde-Einladung fand am 10. Juni die Jahresfeier in der Kirche zu Johannisburg statt. Der Ortsgeistliche Herr Pfarrer Casper hielt die Liturgie, während ein Sängerkhor die Responsorien in erhebender Weise ausführte. Herr Pfarrer Nikolaiski aus Gehfen bewegte die Versammlung durch die erbauende und vielseitig anregende Predigt über Lucas 15, 8—10, indem er nachwies, „die Liebe zur Kirche treibt zur thätigen Liebe an den Brüdern!“ Denn 1. empfindet sie Schmerz über die Verlorenen, 2. weiß sie, daß das Suchen in der Liebe findet, 3. empfindet sie Freude über die Geretteten und Wiedergefundenen. Ausführlich verbreitete sich der Festbericht, an die Predigt sich anlehnend, über die Wirksamkeit des Vereins, die gerade in Masuren noch nicht genug bekannt ist, um eine bewegende Kraft zur Theilnahme an dem Vereine zu werden. Wir hoffen mit dem eifrigen Vorsitzenden, daß die Theilnahme wachsen werde, versprechen uns auch von dem Beschlusse, daß nicht blos ein deutscher, sondern auch ein polnischer Gottesdienst stattfindet, daß die Jahresfeier nicht allein in den drei Städten des Kreises, sondern auch in den Kreisen der Landgemeinden stattfindet, und sich womöglich der Kirchenvisitation anschleße, einen gewinnreichen Erfolg. Möge die nächstjährige Feier, für welche Drygallen bestimmt ist, dies bestätigen. Von Vorstandsmitgliedern wirkten Herr Pfarrer Schellong als Vorsitzender, als Schatzmeister Herr Forst, als Kassenrendant Rimasch, als Schriftführer Herr Rector Rimasch und der in Stelle des verstorbenen Oberförsters Klemm erwählte Oberzollinspector Mittag.

12. Bilkallen. Der thätige Frauenverein in Ruffen unter Leitung der Frau Pfarrer Reichel hat uns 28 Mk. für Wartenburg wiederum zugesandt. Unsern Dank diesem ländlichen Kirchspiel- und Frauenverein darzubringen, ist uns eine angenehme Pflicht. Vom Zweigverein wird das nächste Botenheft VII., 1 Bericht bringen.

13. Olesko. Sein 18jähriges Bestehen feierte der Zweigkreis-Berein Olesko am Tage der goldenen Hochzeit des hohen Protector's unseres Vereins, Sr. Majestät des Kaisers. Herr Superintendent Schellong erbaute durch die Liturgie, Herr Pfarrer Kuhr aus Gonsken über Galater 10. (Daß uns zur Mitwirkung am Werke des Gustav-Adolf-Vereins antreibt, als auch die Größe der Noth unserer Glaubensgenossen.) Herr Pfarrer Rossendt aus Czuchen zeigte nach Offenbarung Johannis 2, 3 die hohe Aufgabe und die gesegneten Erfolge des Gustav-Adolf-Werkes. Durch die ganze Feier zog sich auch Danksagung und Fürbitte für das kaiserliche Jubelehepaar, und die Gesänge des Oleskoer Gesangsvereins erhöhten die Feier. Der Frauenverein, von jeher thätig, hat 75,50 und der Männerverein 99,77 Mk. beige-steuert. Ein rührender Beitrag war dieser Summe geworden durch 1,62 Mk., welche die Böglinge des Ballnusschen Waisenhauses, des Begründers des Oleskoer Männer- und Frauenvereins, durch Erlös für gesammelte Lumpen und Knochen beige-steuert hatten. Es wurden 60 Mk. vom Frauenverein, 89 Mk. vom Männerverein zum Hauptverein eingesandt.

14. Darkehmen. Das Pfarrhaus zu Szabienen öffnete am 15. Juni seine gastlichen Räume dem Vorstände des Darkehmer Hauptvereins und den Festgästen! Ihnen leuchtete sodann die vollständig gefüllte Kirche entgegen. Das Altargebet des Herrn Pfarrer Dittmar-Corpowen, die eindringende Predigt des zeitigen Vorsitzenden des Zweigvereins, Herrn Pfarrer Rogge, über das Sonntagsevangeli-um Lucas 16, 19—31, mit dem Anschlusse des Berichtes über die Rechnung des Zweigvereins, der Segen durch den Ephoratverweiser, Herrn Pfarrer Stengel-Szabienen, erbaute sichtbar die Gemeinde, in der sich auch der Patron der Kirche, Herr Dr. von Jacobend, Johanniter-Ritter und Mitglied des Herrenhauses, wie seine Schwester, die Rittergutsbesitzerin von Medunischken, Frau von Bujaek, befand, welches auch die Collecte mit 93,51 Mk. bezeugte, daran sich 295,13 Mk. als Beiträge anreichten. Das eine Drittel, 98,37 Mk., mit der Festcollecte 93,57, wurde zu unserer Freude der Gemeinde Lunau im Kreise Culm übergeben. Wenn der Vorstand des Hauptvereins nicht unbedingt auf den Vorschlag, das zweite Drittel auch dahin zu geben, eingehen kann, so bitten wir zu erwägen, daß das dritte Drittel dem für unsere Diaspora so freigebigen Centralvorstande statutenmäßig gehört, und aus dem zweiten alle durch die Provinzial-Versammlungen über 1. Juli hinaus bewilligten Unterstützungen. (Besonders Lehrer etc.)

15. Angerburg. Von Angerburg sind uns 25 Mk. durch den Herrn Superintendenten Tribuseit zugestellt. Wie sehr würden wir uns freuen, wenn es dem Herrn Pfarrer Sadowski, der schon früher in Gelgubnen die Diaspora kennen gelernt hat, gelänge, die früher so blühenden Frauenvereine wieder ins Leben zu rufen. Auch des Kirchspielsvereins Rosengarten können wir noch immer nicht vergessen.

16. Löben hat zwei Drittel seiner Einnahme mit 137,25 Mk. uns zugestellt.

5. Gustav-Adolfs-Frauenvereine als Weihnachtsboten in der Diaspora der Provinz Preußen 1879.

Wie heut' die Kinder laß uns sein,
Die mehr als an den größten Gaben,
Mehr als an all' dem Kerzenschein
Sich an der Eltern Liebe laben.
Und muß geschieden sein vom Baum,
Und geht's vom Licht zurück ins Dunkel:
Ins Dunkle auch und in den Traum,
Folgt ihnen nach das Lichtgefunkel.

Wer kann die stille, andächtige Freude vergessen, dem auch nur ein einfaches Weihnachtslicht oder eine einfache Tannentkrone es zugerufen im elterlichen Hause: Euch ist heute der Heiland geboren. Wo aber die Eltern selbst solchen Gruß nicht kannten, wo Noth und Armuth ihre Herzen erstarrt, die Kinder weichen mußten oder gar ausgestoßen wurden auf gut Glück, erklang kein solcher Himmelsgruß. Der Schneedecke gleich überdeckte das Kindesherz das Gefühl der Verlassenheit. Wie begrüßen wir nun solche Anstalten, welche von der Nächstenliebe, die ihre Wurzel, sei es im Christenthum, sei es in der nun vielfach angefochtenen Humanität, findet, hervorgerufen wird? Es sind Vaterhäuser, welche die Barmherzigkeit Gottes durch seine Menschen diesen verlassenen Kindern aufschließt. Ja, solche hat die Liebe der Gustav-Adolf-Bereinsgenossen, wenn auch mit mancher andern Unterstützung in der Provinz Preußen, drei aufzuweisen, Bäsclat, Wartenburg und die besonders durch den Herrn Pfarrer Vöfflad ins Leben gerufene, Braunsberg. Doch leicht ist gebaut, schwerer erhalten, noch schwerer, zu immer neuer Frische verwaltet.

Ich will ihm eine Gehilfin schaffen, die um ihn sei! Dieser väterliche Segenspruch Gottes bewährt sich auch in diesen Anstalten. Oder erscheinen uns nicht die fürsorgenden Frauenvereine, welche das Christfest zu einem Hoffnungs- und Erinnerungsstern schmücken, in diesem Lichte?

Stets bleib' es denn! und hegen nur
Und pflegen wir's mit rechtem Muth:
So spendet's reichern Segen uns,
Als je ein Baum uns schönes Gut.
Nicht Süße, die zum Efel wird,
Nicht schnell verstorben Goldeschaum,
Es wächst und hebt uns himmelan
Und himmelein als Lebensbaum.

Erblickten die Kinder dieser Anstalten hinter dem Lichterglanz und den Gaben für Zunge, Augen und Kleidung des Leibes, bei der die wärmende Hülle der Füße keine kleine Rolle spielt, auch zunächst nur die Lehrer, Vorsteher und Gäste: so mußten sie ja vernehmen, dies Alles spenden wir auch im Namen von Unbekannten, von Fernen, die ihr nicht kennt, die ihr nie gesehen. Es

sind diejenigen, in welchen das Wort des Erlösers: „Wer ein solches Kind aufnimmt, der nimmt mich auf,“ mit jedem Weihnachtsklange als ein neues Licht aufflammt. Wo liegt denn Rodentkirchen, ruft's in Bäsrad; das liebe Stettin liegt wohl in Pommern, heißt es in Wartenburg; wer ist die Frau Stockhausen in Königsberg mit ihrem Damenkreis? Wie gut müssen die Frauen in Elbing sein, jauchzt es in Frauenburg; ach könnte ich die Dame aus Bonn, meine Weihnachtäbodin, sehen, verflingt es aus den Thränen einer unglücklichen Lehrerr Wittve mit zwei geisteskranken, erwachsenen Töchtern; — und durch die stillen Abendstunden der Wander- und Religionslehrer flüstert's Frauenverein Frankfurt a. M., Damenverein in einem Pfarrhause in Frankfurt a. M. und gar schon die Confirmanden desselben, Frauenverein Stettin, und man liest auf den Gesichtern: „o Gott vergelt' es!“ Auch wer nur Postbotendienste bei dieser Gelegenheit geleistet, dem perlten die Thränen stillster Freude und des Dankes über die Wangen. Wir verstummen und schließen mit den Worten desselben Dichters:

Seht ein Licht ist ausgefendet
Und ein Strahl vom Glanz des Herrn!
Haltet fest und unverwendet
Euer Aug' an diesem Stern!
Ob es sich mit Thränen feuchtet,
Ob es freudetrunken lacht,
Seht ihn, wie er festlich leuchtet
Und wie tröstlich durch die Nacht.

Alles Brunkes, alles Landes
Machet ledig euren Geist,
Und gedenket nur des Landes,
Das euch dieser Stern verheißt!
Folgt demüthig und getreulich
Unverbroffen seinem Schein;
Selig, herrlich, hoch erfreulich
Wird der Lohn des Pilgers sein.

Folgt dem Stern! und alle Schmerzen,
Alle Sehnsucht ist gestillt,
Wenn sich tief in eure Herzen
Prägt der höchsten Schönheit Bild.
Hochbegeistert, hell entzündet
Rehrt ihr in die Welt zurück,
Daß ihr aller Welt verkündet
Fried' und Heil und Trost und Glück.

6. Die Nothglocke aus der Diaspora der alten Provinz Preußen oder der jetzigen Provinzen Ost- und Westpreußen.

Soll der Unterzeichnete im Namen des Vorstandes noch einmal den Glockenstrang der Nothglocke, den er so viel Jahre hindurch geschwungen, ergreifen? Warum von der Arbeit ablassen, ehe sie vollendet, oder bis der Herr spricht: Gehe ein zu meinem Reiche? Darum also muthig und getrost im Bitten:

1. Für den Kirchbau zu Schneek. Viel, gar viel ist geschehen, und doch, was hilft es, wenn nicht Alles ausgeführt. Ach, bleibende Schulden zehren nicht selten das voraus angelegte Capital auf, wie viel mehr in der Welt des Gemüthes! — Wie die Gemeinde sich nach allen Seiten hilfeslehend gewandt, dafür mag folgende Bitte derselben an alle Gemeinden Ostpreußens, die zur Beisteuer obrigkeitlich ermächtigt waren, zeugen:

Verehrte Herren, geliebte Brüder! Wenn es wahr ist, daß Thaten, Wohlthaten heute mehr als je das Leben in unserer Kirche ausmachen, daß die barmherzige helfende Liebe aller wahren Glaubensgenossen Pflicht ist, so wollen Sie es uns nicht verargen, wenn wir Aelteste der Gemeinde Schneek im Berenter Kreise zum letzten Male unsere Hände hilferufend nach Ihnen ausstrecken und um Ihr gütiges Mitwirken um des Herrn willen hiermit bitten. Es gilt, die hiesige im Bau begriffene neue Kirche vollenden helfen. Der Herr Oberpräsident von Westpreußen hat eingedenk unserer Noth, wie Sie aus Nr. 1611 der „Amtlichen Mittheilungen des Königl. Consistoriums“ geneigtest ersehen wollen, eine Hauscollekte bei den Evangelischen der Provinz bis ultimo December dieses Jahres huldreichst genehmigt, um wenigstens theilweise die an den Baukosten der Kirche noch fehlenden 36000 Mark zu decken. Abgesehen von den aus Staatsmitteln gewährten Beihilfen haben die Gustav-Adolf-Vereine allein 31500 Mark beigezahlt, gewiß Beweis genug, wie arm die über fünf katholische Kirchspiele zerstreute Gemeinde ist, eine Gemeinde, die zwar über 6000 Seelen zählt, die aber trotz der gemachten Anleihe von 30000 Mark und einer über 20 Jahre sich auferlegten Kirchbausteuer aus eigener Kraft es zu keinem ausreichenden und würdigen Gotteshause bringen kann. Die Schicksale dieser alten Gemeinde sind genugsam bekannt. Der Umstand, daß wir der Kosten wegen nicht in der Lage sind, besondere Collectanten anzunehmen, drängt uns zu der inständigen Bitte an Sie, geehrte Herren Mitarbeiter, uns Ihre freundliche Mithilfe hochgeneigtest angedeihen zu lassen. Erwärmen Sie gütigst Ihre Gemeindeglieder in Stadt und Land für unsere Kirchnoth und bitte, nehmen Sie im Namen des Herrn für uns den Collectanten an, senden Sie denselben zur günstigen Zeit aus und lassen Sie ihn je nach Ihrem Gutdünken sammeln. Ist doch die Schneeker Gemeinde auch eine der dürftigen Gemeinden, welche aus dem für die Provinzial-Synode 1878 gesammelten Collectantenbetrage zum Bau der Kirche einen Antheil erhielt. Der Herr möge Ihre Bemühung vergelten. Nothigenfalls bewilligen Sie dem Collectanten

20 Pfennige von jeder Mark und erfreuen Sie gütigst mit dem Reste unsere bedrängte Gemeinde, welche im nächsten Jahre gelegentlich der 700jährigen Jubelfeier der Stadt gerne die Kirche einweihen möchte. Der Herr erhöere unsere Bitte und lasse uns in Gnaden erfahren, daß Hoffnung nicht läßt zu Schanden werden. Innigster Dank im Voraus allen fröhlichen Gebern! „Lasset uns Gutes thun und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören.“ (Galater 6, V. 9.) In brüderlicher Liebe die evangelischen Kirchenältesten: Schmidt, Pfarrer. v. Bersen. Jäger. Kenuwanz. Berwersdorf. Müller. Strehlske. Klatt. Baazke.

Und dennoch, wie viel Schulden stehen drohend dem aufstrebenden Kirchenbau gegenüber, 30000 Mark trotz der regenden Anstrengungen und Belastungen der ermuthigten Gemeinde. Es soll das Gotteshaus im Jahre 1880 geweiht werden! O theure Glaubensgenossen! helfet, ohne zu rechnen, daß es möglich werde, ohne daß die Freude der Einweihungsfeier gedämpft werde durch die Frage: wie werden wir die Schulden tilgen?

2. Die Gemeinde Lippusch bei Danzig steht nun in dem Ausbau ihrer Kirche dem Ziele nah! Sie hat zur Zeit keinen Geistlichen! — Wer hilft nun, daß die noch fehlende Summe von ca. 5000 Mark errungen werde, da die bisher gesammelte die Erlaubniß der Regierung zum Ausbauen gesehlich nicht erringen konnte! und wie viel Jahre läutet die Nothglocke unserer Diaspora nicht den Namen Lippusch.

3. Jährlich klagt es bei Camin, Kreises Flatow. Wohl hat fremde Liebe treu geholfen, daß der Pfarrer sein eigenes Wohnhaus habe. Wohl haben wir einen Nothbau der Kirche auch mit solcher Hilfe aufgeführt! Aber die Gnade Gottes hat die Gemeindemitglieder so gemehrt, daß das Kirchlein viel zu enge ist und erweitert umgebaut werden muß, oder die nicht in dieselbe eintreten können, verschmachten auf dem Wege, oder werden eine Beute! Darum die dringende Bitte, helft der Diöcese Camin.

4. Friedenau bei Klein Rasz, einst von ihm abgezweigt. Das Kirchlein steht da, vom Danziger Verein einst gebaut, aber das Pfarrhaus fehlt und der Ort bietet so wenig Gelegenheit zur Miethe, daß jezt wieder der dritte oder vierte Geistliche ein anderes Obdach in entfernter Gegend hat suchen müssen, da die Wohnstätte in Friedenau bisher wohl eine Troglodtenthöhle zu nennen war, Gesundheit und Leben gefährdete. Noch hat Niemand sich zu der erledigten Pfarrstelle gemeldet. Wie es um eine neu gesammelte Gemeinde mitten unter Katholiken aussieht, kann sich jeder auch ohne der Spottreden der Mitglieder einer andern Confession denken.

5. Wie hat Kirche und Kirchthurm zu Hela auf der weiten umwogten Halbinsel den Reisenden zu Lande und zur See durch Jahrhunderte geleuchtet. Alles fällt in Trümmer; die Gemeinde ist blutarm! Kommt herüber, sehet, bitten sie und sagen zu sich selbst: werden sie sehen, ihr Herz zwingt sie, uns zu helfen.

6. Einer der ärmlichst von der Natur ausgestatteten Kreise unseres alten Preußens ist der Kreis Schlochau. Wir haben mit Erfolg für Sampolz Kirche und Pfarre, für die Schule in Bogdaczeg gebeten. — Die Theilnahme für unsern Verein ist in den Zweigvereinen von Hamerstein und Waldenberg verkommen! — Aber die Noth ist geblieben und dringend erhebt nun Landet seinen Bitttruf. Die Kirche droht mit dem Einsturz! Da ist nun die Frage: wer hilft uns, wo ist der Wegweiser zum Gustav-Adolf-Vereine, wie es leider nur zu oft geschieht. Fortgehend bestürmen die Bitten des eifrig besorgten Herrn Pfarrer Harbruch den Vorstand des Gustav-Adolf-Haupt-Vereins: helfst ersparen, helfst bauen. Der Klageruf ist nun weiter telephonirt. Aber können die Tropfen des Trostes, die in 525 Mark bis jetzt gefallen sind, die Bausteine und den Baumeister herbeiführen! O, die Landecker schauen nach den Bergen des Vereins, von denen Hilfe kommen soll. Wir reihen an die eigene Bitte der Gemeinde:

Hochgeehrte Herren! Theure Glaubensgenossen! Seit zwei Jahren sammeln wir zum Neubau unserer Kirche. Bisher haben wir 8000 Mk. zusammen; der Kostenanschlag fordert aber 51000 Mark. Dabei verfällt die alte Kirche immer mehr, und der Beginn des Baues ist dringend nothwendig. Der Centralvorstand des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung hat nach genauer Prüfung der Verhältnisse, sowie des Kostenanschlages und der Zeichnung der neu zu erbauenden Kirche uns unter die Zahl der unterstützungsbedürftigen Gemeinden aufgenommen und uns warm empfohlen (37. Heft 1879 p. 21). Dadurch ist das Bedürfnis anerkannt, auch ist in Sonderheit hervorgehoben, daß wir dringend schneller Hilfe bedürfen. Vom Hauptverein Berlin haben wir 300 Mk., vom Hauptverein Königsberg 150 Mk. erhalten. Auch einige Zweigvereine haben unserer bereits in Liebe gedacht. Wir sind der Zuversicht, daß dieser erneute Hinweis auf unsere Noth die meisten Zweigvereine bewegen werde, uns helfend die Hand zu reichen. Die hiesige Gemeinde, 1700 Seelen zählend, ist ganz arm; die völlige Prästations-Unfähigkeit ist amtlich becheinigt. Trotzdem haben wir in der Liebe zum Herrn für Sein Haus 9000 Mk. aufzubringen übernommen. Ein Weiteres zu thun, ist unmöglich. Darum theure Glaubensgenossen nah und fern, helfen Sie uns bauen des Herrn Haus. Der Herr erwecke uns Herzen in helfender Liebe, die da Handreichung thun an diesem Werke, das Ihm geweiht ist. — Gruß und Segenswunsch Allen, die da lieb haben unsern Herrn Jesum Christum unverrückt. Der Gemeinde-Kirchenrath. Hartwich, Pfarrer. Keller. Redmann. Riß. Hardtke.

Die 1273 Seelen zahlen zu den Communalabgaben 375% Klassensteuer, 51,000 Mk. fordert der Kostenanschlag, auch wenn die Gemeinde die Spanndienste, mit 9000 Mk. berechnet, selbst leistet.

7. 8. Schon vier Jahre lang haben wir für die durch den andringenden Katholicismus nothwendig gewordenen neuen Kirchen und deren Gebäude in Neu-Bartelsdorf (Kreis Allenstein) und

Warpuhnen (Kreis Sensburg) dringend gebeten. Die Pfarrhäuser sind auch errichtet, aber dringende Wirthschaftsstallungen und die Hauptsache, die Kirchen, fehlen. Unsere Bitten sind zwar nicht unerhört geblieben bei keinem von Beiden, aber kaum ein Fünftel der anschlagsmäßigen Summe ist bis jetzt zusammengefloßen. Das wird nicht zu Stande kommen, ist der Ruf der Gegner, durch die Zeitumstände verstärkt. O, darum den Muth der Jagenden, aber nicht Verzagten zu stärken: mit dieser Bitte bestürmen wir alle Vereinsgenossen.

Und dennoch müssen wir einen neuen dringenden Nothruf hier ertönen lassen. Er kommt aus der Gemeinde Lunau (Kreis Culm). Unermüdet bedrängt uns Herr Pfarrer Eschenbach, welcher der darniederliegenden Gemeinde in jeder Art aufhelfen möchte. Das alte Gotteshaus, wenn man es überhaupt so nennen kann, droht, fast möchte man sagen, Gott sei Dank! mit dem Zusammenfallen, war aber auch an sich in jeder Art unzureichend, sowie in der Gemeinde nur ein Hunger nach Gottes Wort und den Sacramenten sich regte. Er hat sich eingestellt, aber wer hilft nun bauen. Nicht genug können wir dem Stettiner Hauptvereine danken, der seine diesjährige Liebesgabe mit 750 Mk., nicht genug dem sächsischen Hauptvereine, der dieselbe mit 1000 Mk. Lunau zugewandt hat. So ist nun ein Feuer angezündet durch solche Liebesgaben in einer Gemeinde, welche durch die Erklärung, der Gustav-Adolf-Verein helfe ihr nicht, in den Schummer der Gleichgiltigkeit versenkt war. O, hoffen wir und bitten, daß dieses Feuer nicht wiederum erlösche.

An die bleibende Fürsorge für Bäsclaf und Wartenburg wollen wir uns erinnern; wie eine ermländische Gemeinde zu ringen hat, möge diese Schilderung von Braunsberg darthun.

Der unterzeichnete Gemeinde-Kirchenrath sieht sich veranlaßt, mit Nachstehendem sich an die Glieder der evangelischen Gemeinde zu wenden: Es ist uns inmitten einer enggeschlossenen, kircheneifrigen katholischen Bevölkerung die nicht leichte Aufgabe zugefallen, unser evangelisches Kirchenwesen mit Ehren aufrecht zu erhalten. Im lebendigen Gefühl dieser großen Verpflichtung haben die bewußteren Glieder unserer Gemeinde seit dem Bestand derselben eine Reihe von Vereinen und Anstalten ins Leben gerufen, deren Fortführung zur Zeit mehr oder weniger gefährdet erscheint. Wir machen nämlich neuerdings die Erfahrung häufiger, daß einheimische und ältere Gemeindeglieder sich der Mitarbeit an unsern Vereinen und Anstalten entziehen, während die neu zuziehenden, verwundert über das Maß der hiesigen Ansprüche an sie, sich nur lässig theilnehmen. Aus rein evangelischen Districten in unsere Diaspora verlegt, haben sie zumeist keine Ahnung von der schwierigen Lage, in der wir hier leben. Wir müssen es aber aussprechen, daß wir mit aller unserer Arbeit kaum die höchste Nothdurft stillen können. Es besteht in der Gemeinde zunächst ein Armenpflege-Verein, der mehr als 50 armen Wittwen und hilflosen Greisen eine monatliche Unterstützung zur Miethe darreicht. Es ist ja leider unumwiderprechlich, daß die Communal-Armenpflege, so sehr

sie den Steuerjäckel in Anspruch nimmt, nicht entfernt dem vor-
 handenen Bedürfnisse genügen kann. Neben dem Armeupflege-
 Verein besteht eine Armentasse, welche der augenblicklichen Noth zu
 Hilfe kommen will. Sie nimmt ihre Mittel aus dem blauen
 Klingelsäckel, aus Opfern, Collecten und den Einlagen in die Kirch-
 büchsen. Um der Waisennoth in der Gemeinde nach Kräften zu
 steuern, ist seit sieben Jahren ein Waisenzpflege-Verein ins Leben
 gerufen, der durchschnittlich jährlich 25 Waisenkindern inner- und
 außerhalb des vor sechs Jahren gegründeten Waisenhauses Unter-
 halt und Erziehung gewährt. Neben dem Männerverein für
 Waisenzpflege hat sich zu gleicher Zeit ein Frauenverein gebildet,
 der sich die Ausstattung unserer Waisen und unseres Waisenhauses
 zur Aufgabe gestellt hat. Für die armen Kranken in unserer Ge-
 meinde sorgt der Krankenpflege-Verein. Dieser hilfreiche Frauen-
 verein hat gegenwärtig die höchst nothwendige Anstellung einer
 ständigen, evangelischen Krankenpflegerin (Diakonissin) ins Auge
 gefaßt und hofft hiefür auf die besondere Theilnahme aller Evan-
 gelischen. Der evangelische Hospital-Verein gewährt alten erwerbs-
 unfähigen Frauen in dem aus freiwilligen Gaben der Gemeinde
 erbauten Hospital freie Wohnung und Heizung und den Vermitteln
 unter den Armen auch eine Geldunterstützung. Diese Vereine und
 Anstalten, mit Ausnahme des Waisenhauses lediglich durch die werth-
 thätige Theilnahme hiesiger Gemeindeglieder entstanden, können auch
 nur durch diese unterhalten werden. Darum empfiehlt der Gemeinde-
 Kirchenrath kraft seines Aufsichtsamts und seiner leitenden Stellung
 zu den meisten Vereinen sie alle der Theilnahme sämmtlicher Ge-
 meindeglieder, der bemittelten und weniger bemittelten, und hofft,
 daß sein Appell an die Barmherzigkeit und das kirchliche Gefühl
 einen lebendigen Widerhall finden wird.

Als schon bekannte Bittende führen wir auf 9. Hermannsruh
 (Kreis Strassburg), welches noch immer mit seiner Schuldenlast
 ringt. Aber insbesondere 10. Friedenau. Uebermals hat wiederum
 der Geistliche die Stelle verlassen müssen, weil er nicht zu wohnen
 findet, und bis jetzt hat sich auch noch Niemand von Neuem um die
 Stelle beworben. Ist es zu verwundern, wenn die Heerde ohne
 Hirten auf so neugegründeter Stelle ihre neugeborenen Kinder zur
 Taufe in die katholische Kirche bringt? Darum bitten wir, helfet
 das Wohnhaus des Geistlichen, zu dem bis jetzt 3900 Mk. bei-
 gesteuert sind, endlich bauen, damit ein Geistlicher wiederum die
 Kanzel betreten könne und einen unausbleiblichen Schaden der
 Gemeinde verhüten.

11. Die Gemeinde Seeburg im Ermlande hat, von uns unter-
 stützt, doch nun einen neuen Kirchhofplatz gekauft, aber das im
 Jahre 1819 nothdürftig für die Andacht hergestellte Gotteshaus
 ist unzureichend an sich und im Verfall. Die Kosten des Baues
 ängstigen nicht bloß die Gemeinde, sondern können auch die Zahl
 der Mitglieder verringern. Es gilt hier Aeußeres und Inneres
 zu retten.

Wenn wir nun Allenstein ausgeschieden haben, vielleicht bald

auch Rahmel, Schöneck, Lippusch, dann müssen wir mit dem Klange der Glocken in Breslau (Schlochauer Kreis), zu denen die Huld Sr. Majestät des Kaisers 10 Centner Bronzemetal verliehen, einstimmen in den Sang: „Hab' Lob, hab' Ehr', hab' Preis und Dank!“

Im Auftrage des Hauptvorstandes Königsberg.

Voigdt,
Vorsitzender.

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
1. Grundsteinlegung der evangelischen Kirche Schöneck in Westpr. .	277
2. Jahresfeier des ost- und westpreussischen Haupt-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung zu Dyk am 24. und 25. Juni 1879	280
3. Jahresrechnung von 1878	297
4. Jahresbericht des Vorstandes des Hauptvereins über das Jahr 1878/79	311
5. Gustav-Adolfs-Frauenvereine als Weihnachtsboten in der Dia- spora der Provinz Preußen 1879	335
6. Die Rothglocke aus der Diaspora der alten Provinz Preußen oder der jetzigen Provinzen Ost- und Westpreußen	337

